

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1759

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318047136

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047136> | LOG_0008

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047136>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

23, 24. 24. 25. Er ward nicht in den Schulen der Propheten, oder in den Academien der Juden, oder zu den Füßen irgend einiger von ihren Rabbinen und Meistern, erzogen: damit sich klar zeigen möchte, daß er nicht von Menschen, sondern von Gott, gelehret, oder gesandt wäre. Er wohnete auch nicht in irgend einer Stadt, oder einem großen Flecken, sondern in der Wüsten: sowol, damit er zu der eingezogenen und strengen Lebensart, worinn er kommen mußte, gewöhnet würde; als auch, damit klar erhellen möchte, daß er keine Bekanntschaft noch Umgang mit Jesu hatte, dessen Vorläufer er war, und von dem er Zeugniß geben mußte; bis auf welche Zeit er in dieser Einsamkeit blieb. Gill, Polus. Weil die Gaben des Geistes, womit Johannes erfüllt worden war, eine feine und gelehrte Erziehung in den Schulen der Propheten für ihn ganz unnöthig machten: so wohnte er in einer Wüste, die man gemeinlich für die Wüste Ziph oder Maon hält, wo Saul den David verfolgte, 1 Sam. 23, 24. 25. Ob-

gleich in diesen Wüsten, nicht weit von Hebron, viele Landstädte und Flecken waren (Jos. 15, 54. 55.) so werten sie doch, weil sie nicht stark bevölkert waren, Wüsten genannt. Guyse.

Bis auf den Tag seiner Darstellung vor Israel. Entweder, bis daß die Zeit kam, da er vor dem Sanhedrin erscheinen, und von demselben geprüft werden mußte, als welches von der Tüchtigkeit und Geschicklichkeit zu dem Priesteramte, wenn jemand dazu gelangen wollte, zu urtheilen hatte; und das hätte auch geschehen müssen, wenn er dreyßig Jahre alt gewesen wäre, und das Priesteramt hätte bekleiden wollen; aber er war zu einem andern Amte bestimmt. Oder, er blieb in der Wüste, bis er in seiner prophetischen Amtsführung erschien, und sich dem Volke Israels zeigte, die Lehre der Befehrung und Vergebung der Sünden predigte, die Einsetzung der Taufe verwaltete, die nahe bevorstehende Zukunft des Messias ankündigte, und denselben mit dem Finger anwies. Gill.

in Städten und Flecken, sondern hier und dar einzeln wohneten. Bes. die 72. Anmerk. I. Band, p. 152. zu Matth. 3, 1. Damit fallen alle Fabeln von Johannis Erziehung in einer Höhle, bey der Verfolgung Herodis hinweg. Wer sich damit ergötzen mag, findet sie in dem Protevangelio Iacobi §. 21. in Fabricii Cod. apocryph. N. T. p. 114. sq. Man vergl. Wittium Miscell. S. T. II. p. 502. Guyse hat es hier wohl bemerkt.

Das II. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel beschreibt I. die Geburt Jesu zu Bethlehem, mit ihren merkwürdigen Umständen und Sagen, v. 1-40. II. Jesu Reise in dem Alter von zwölf Jahren nach Jerusalem, und was daselbst merkwürdiges vorgefallen, v. 41-52.

Sind es geschah in denselben Tagen, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausgieng,

B. 1. Und es geschah in denselben Tagen. Da Johannes geboren, Christus empfangen und seine Mutter mit ihm gesegnet war, und die Zeit seiner Geburt sich näherte. Die äthiopische Uebersetzung liest: an diesem Tage, als ob es an demselben Tage gewesen wäre, an welchem Johannes beschnitten ward, und Zacharias den oben gemeldeten Lobgesang sprach. Gill.

Daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausgieng. Dem zweyten von den obersten Beherrschern der Römer, aber dem ersten, der eigentlich den Namen Caesar, oder Kaiser, trug; denn Julius Cäsar hatte nur den Titel eines beständigen Dictators, oder obersten Befehlshabers; nachher war der Name Caesar allen römischen Oberbeherrschern gemein, wie der Name Pharao, und nachher Ptolemäus, den ägyptischen Königen. Augustus war nicht sein ursprünglicher Zuname, sondern Thurinus; er wurde ihm aber, nachdem er Kaiser gewor-

den war, gegeben, um seine Größe, Majestät, Gewalt und Ansehen auszudrücken: und dieß geschah auf den Rath vom Munatius Plancus, da ihn andere Romulus nennen wollten, als ob er der Stifter von Rom wäre a). Er regierete vier und vierzig Jahre mit dem größten Glanze, und hatte seine Sachen zu dieser Zeit so wohl befestiget, daß über die ganze Welt Friede war. Gill, Polus, Trap.

a) Suetonius in dem Leben des Octavii Augustus.

Daß die ganze Welt aufgeschrieben, oder, nach dem Englischen, geschätzt, werden sollte: besser ist, aufgeschrieben oder aufgezeichnet werden sollte. Denn dieß war keine Erhebung oder Aufsehung von Schatzung oder Zins, sondern eine Aufzeichnung von den Namen der Personen, und von ihren Gütern oder Besitzungen: welche vielleicht geschah, um ihnen eine Schatzung aufzulegen; wie sich nachher zutrug. Zur Bezahlung einer Schatzung wäre nicht nöthig gewesen, daß die Weiber und Kinder

gieng, daß die ganze Welt aufgeschrieben werden sollte. 2. Diese erste Aufzeichnung geschah,

Kinder zugleich auch kämen. Auch drücket die arabische Uebersetzung die Worte aus: daß die Namen der ganzen bewohnten Welt aufgeschrieben werden sollten. Eine solche Aufzeichnung hat Augustus bereits sieben und zwanzig Jahre vorher, da er zu Tarracon in Spanien war, festgesetzt: aber dieser Schluß ward durch einigen Verdruß in dem Reiche vereitelt, so daß er bis auf diese Zeit ausgesetzt blieb. Hierinn lag eine merkwürdige Wirkung der Vorsehung. Denn wäre diese Aufzeichnung damals geschehen: so würde dieselbe wahrscheinlicher Weise ist nicht wieder vorgefallen seyn; und so würden Joseph und Maria keine Ursache gehabt haben, nach Bethlehem zu kommen. Aber es mußte sich so zutragen, und die Sachen wurden durch eine unendliche und allweise Vorsehung so geschicket, daß sich dieß begeben mußte. Diese Aufzeichnung gieng nicht über alle Theile der bekannten Welt, sondern nur über das römische Gebiete, welches, theils weil es so groß war, theils durch die Großprahleren der Römer so genannt wurde: wie Ptolemäus Evergetes b) sein Königreich die Welt nannte. Jedoch einige gedanken, es werde hier allein das Land Judäa gemeinet, welches Cap. 21, 26. die Erde, und Apg. 11, 28. die Welt genennet wird; allein, der erste Verstand scheint besser ¹³¹⁾. Und so nimmt es die syrische Uebersetzung, daß alles Volk von seinem Gebiete aufgeschrieben werden sollte; und die versuche, daß sie alle Unterthanen seines Königreichs aufzeichnen sollten; es wird auch dieser Verstand, durch den Gebrauch dieser Benennung des römischen Gebietes, in verschiedenen Stellen der heiligen Schrift, gebilliget. Man sehe Röm. 1, 8. c. 10, 18. Offenb. 3, 10. c. 13, 3. Zur Zeit dieser Aufzeichnung nun, unter diesem vortrefflichen Kaiser, und da die ganze Welt eines vollkommenen Friedens genoß, ward der Messias, der König der Könige, und der einzige Oberherr, geboren; der Siloh, dieser Friedfertige und Glückliche, der Fürst des Friedens, und Herr des Lebens und der Herrlichkeit; und das, um die Menschen von einem ärgern Joche, und einer ärgern Slaverey, als die Slaverey unter dem römischen Kaiser war, nämlich von der Sünde, dem Satan, dem Gesetze, und dem Tode, zu erlösen. Die

Juden sagen c): „Der Sohn Davids wird nicht eher kommen, als bis das Königreich (von Edom, oder Rom, wie einige Abschriften lesen, welches aber in andern ausgekrast ist) neun Monate über ganz Israel, das ist, über die ganze Welt, worinne die Israeliten zerstreuet sind, ausgebreitet seyn wird.“ Gill. Obgleich *οικουμένη* ohne Zweifel bisweilen die ganze Welt (man sehe Apg. 17, 31. Röm. 10, 18. Hebr. 1, 6.) und bisweilen wahrscheinlicher Weise das römische Gebiete (wie besonders Offenb. 3, 10. c. 16, 14.) bedeutet: so halte ich doch dafür, der gelehrte Lardner d) habe überzeugend bewiesen, daß es sowol hier, als Apg. 11, 28. in einem eingeschränktern Verstande genommen werden müsse; wie es Cap. 21, 26. offenbar vorkömmt. Es wird demnach das jüdische Land hier eigentlich das ganze Land genannt: weil es kurz hernach vertheilet ward, und Nazareth, wo Christi Aeltern wohnten, in eine andere Abtheilung fiel, als Bethlehem: wie Lardner wohl anmerket. Doddridge. Nicht allein das römische Reich, sondern auch alle vorhergehende Reiche, wurden die Welt genannt, und von den Regenten derselben ward gesagt, daß sie über die ganze Welt herrscheten. Man sehe die Anmerk. über Hebr. 2, 5. Daher wird Gottes Vorhaben wider das Reich Babel, sein Vorsatz wider die ganze Erde genannt, die Verwüstung desselben als die Verwüstung der ganzen Welt, und das Uebel, welches über dasselbe kam, als ein Uebel, das sich über die ganze Welt erstreckte, vorgestellt, Jes. 14, 17. 26. Whitby.

b) Fabricii Biblioth. Gr. Tom. II. p. 608. c) T. Bab. Sanhedrin, fol. 98. 2. d) Glaubwürd. der evangel. Geschichte, Vol. I. p. 336-342.

W. 2. Diese erste Aufzeichnung geschah: nach dem Englischen, diese Schatzung ward zuerst gemacht; oder, dieß war die erste Aufzeichnung oder Schatzung unter dem jüdischen Volke. Denn nachher geschah noch eine andere, als Judas Galiläus aufstund, und viele hinter sich her abzog, Apg. 5, 37. Gill.

Da Cyrenius über Syrien Statthalter war, oder, vom Cyrenius, Statthalter in Syrien; das ist, dieß war die erste Aufzeichnung, worinne er die

(131) Im neuen Testamente heißt auch Apg. 11, 28. *η οικουμένη* das römische Reich; hingegen Jes. 13, 5. c. 14, 26. heißt *η οικουμένη ὅλη*, das ganze bewohnte jüdische Land; wie *πᾶσα ἡ γῆ*, das ganze jüdische Land heißt, Jos. 2, 5. Luc. 4, 25. Matth. 27, 45. wo die 1004. Anmerk. zu vergleichen. Weil nun die römischen Geschichtschreiber von einer allgemeinen Beschreibung in allen Provinzen des römischen Reichs um diese Zeit nichts wissen wollen, so thut man besser, wenn man hier die zwoite Bedeutung annimmt. Das kann um so eher gelten, da Augustus bald diese jense Provinz auf diese Art aufzeichnen und beschreiben lassen. Deswegen hat der Herr D. Zeumann h. l. p. 53. die erstere Meynung verlassen, und der andern beygerichtet, und wird auch hier von Lardner und Doddridge, als wahrscheinlicher, billig angenommen. Damit wird Whitby Anmerkung unnütze.

geschähe, da Cyrenius über Syrien Statthalter war. 3. Und sie giengen alle, um aufgeschrieben zu werden, ein jeder nach seiner eigenen Stadt. 4. Und Joseph gieng auch hinauf von Galiläa, aus der Stadt Nazareth nach Judäa, zu der Stadt Davids, welche Bethlehem genannt wird, (weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war),

v. 4. Job. 7, 42. 1 Sam. 16, 4. Matth. 1, 1.

5. Um

die Hand hatte; der nicht ist, sondern nachher Statthalter von Syrien war, aber, weil er doch vorher, ehe Lucas diese Geschichte schrieb, schon Statthalter, und dieß ein Ehrentitel war, wodurch er von andern dieses Namens unterschieden wurde, so von ihm genannt wird. Denn Sentius Saturninus, wie Tertullian saget e), war Statthalter von Syrien, als Cyrenius nach Judäa gesandt wurde, diese Aufzeichnung oder Schätzung zu thun, welche ganz von derjenigen unterschieden ist, die unter seiner Statthaltschaft von Syrien geschähe, da Archelaus, zehen oder eilf Jahre nach des Herodis Tode, aus Judäa verbannet war. Diese letztere Aufzeichnung erzählt Josephus f): und darauf ziele Lucas, Apg. 5, 37. Aber die Worte können auch also übersehet werden: diese Schätzung, oder Aufzeichnung, geschähe, ehe Cyrenius Statthalter von Syrien war; so daß *πρωτη*, die erste, für *πρωτερον*, frühere oder eher geschene, gebraucht sey, wie Joh. 1, 15, 30. Dieser Cyrenius ist eben der, den die Römer Quirinius oder Quirinus nennen¹³²⁾. Ein Statthalter von Syrien hatte große Gewalt und großes Ansehen in Judäa, welches mit dem erstern verbunden war, als Cyrenius daselbst die Regierung hatte. Vom Rabbi Gamaliel wird erzählt, daß er bey einem Statthalter von Syrien um Erlaubniß angehalten, das Jahr zu einem Schaltjahre machen zu dürfen g). Syrien war auch in verschiedenen Dingen, als in Ansehung der Zehnden, und der Haltung des siebenten Jahres, dem Lande Judäa gleich h). Gill.

e) *Contr. Marcion. Lib. 4. c. 19.* f) *Antiq. Jud. Lib. 18. c. 1.* g) *Mischn. Edioth. c. 7. §. 7.* h) *T. Bab. Gittin. fol. 8. 1.*

B. 3. Und sie giengen alle, um zu. Aus Judäa, Galiläa und Syrien; Männer, Weiber und Kinder. Gill.

Ein jeder nach seiner eigenen Stadt. Wo

er geboren war, wo er einigen Besitz hatte, und wo zu er gehörte. Weil die Juden nach ihren Stämmen aufgeschrieben werden mußten: so wurde denen, welche zu einem jeden Stamme gehörten, geboten, in der Hauptstadt, die zu dem Stamme gehörte, woraus sie waren, zusammen zu kommen. Dieß gab Gelegenheit, daß Joseph und Maria, welche beyde aus dem Stamme Juda waren, nach Bethlehem, der Hauptstadt ihres Stammes, giengen, um sich zu dem Bevollmächtigten des Kaisers zu begeben. Polus, Gill.

B. 4. Und Joseph gieng auch zu Judäa. Joseph wohnete ist in Nazareth, und war daselbst ein Zimmermann; indem er sich aus einer oder der andern Ursache, und durch eine oder die andere Schickung der Vorsehung, von seinem Geburtsorte dahin begeben hatte. Auch wohnete Maria in dieser Stadt: wo sie sich mit Joseph verlobte, und von dem heiligen Geiste befruchtet ward. Weil nun Judäa höher lag, als Galiläa: so wird von Joseph saget, er sey nach Judäa hinaufgegangen. Jedoch, das Wort *αναβαινας*, hinaufgehen, bedeutet nicht allezeit, von einem niedrigeren Orte nach einem höhern, sondern bisweilen auch bloß, von einem Orte nach dem andern gehen, wie Richt. 16, 18. Gill, Whitby.

Zu der Stadt Davids, welche Bethlehem genannt wird. Nicht daß diese Stadt vom David erbauet war: sondern, weil er daselbst geboren war, und da gewohnt hatte; man sehe 1 Sam. 17, 12. Dieß Bethlehem war der Ort, wo, nach Mich. 5, 1. der Messias geboren werden mußte, und auch geboren ist, und bedeutet, seinem Namen nach, ein Brodthaus: ein sehr schicklicher Ort für Christum, das Brodt, welches aus dem Himmel niederstieg, und der Welt das Leben gab, daselbst geboren zu werden. Dieser Ort war, wie ein gewisser jüdischer Chronikenschreiber i) saget, anderthalb Parssa, oder sechs englische Meilen, von Jerusalem; ein anderer von ihren Schrift-

(132) Diese Erklärung leidet nicht nur die griechische Wortfügung, wie Erasmi Schmid h. l. p. 493. gründlich dargethan, sondern auch die Anzeige der alten Schriftsteller, sonderlich Josephi, kömmt damit überein, welche die Beschreibung unter Quirinio, Statthalter in Syrien, um zehen Jahre später angeben. Da nun diese wegen der großen Empörung des Judä aus Galiläa, Apg. 5, 37. sehr bekannt und merkwürdig war, und mit der Schätzung, da Jesus geboren worden, leicht verwechselt werden können, so merket Lucas mit gutem Grunde an, diese sey vor derjenigen hergegangen, welche bekanntermaßen unter dem Landpfleger in Syrien vorgenommen worden, und der Nation so nachtheilig ausgefallen ist. Nach vielen von Wolfen p. 576. genannten Auslegern, hat diese Erklärung der Herr D. Keumann Syll. Diss. T. I. p. 763. in ihr völliges Licht gesehet, bey dem man es bewenden lassen kann. Andere Gelehrte behaupten, Quirinus habe zweymal eine solche Beschreibung im Namen des Kaisers vorgenommen, deren Verweise der sel. D. Deyling Obs. SS. lib. I. obs. 32. p. 125. seqq. ausgeführt; jene aber ist wahrscheinlicher.

5. Um mit Maria, seinem verlobten Weibe, welche schwanger war, aufgeschrieben zu werden. 6. Und es geschah, als sie daselbst waren, daß die Tage erfüllet wurden, daß sie gebären sollte. 7. Und sie gebar ihren erstgebornen Sohn, und wickelte ihn in

v. 7. Matth. 1, 25.

Fücher,

Schriftstellern aber sehet k) zwo Parsa, oder acht englische Meilen; und Justin, der Märtyrer, saget l), es sey nur fünf und dreyßig Stadien, oder noch nicht fünf englische Meilen, von Jerusalem gewesen. Gill.

i) Ganz. *Tzemach David*, par. 2. fol. 14. 2. k) R. Benjam. *Itin.* p. 47. l) *Apolog.* 2. p. 75.

Weil er aus dem Hause w. Ob Joseph gleich nur ein geringer Mann war: so stammte er doch in gerader Linie von David, und aus dessen Hause, ab. Und dieses war der Grund, warum er nach Bethlehem, Davids Stadt, kam. Gill.

B. 5. Um mit Maria, seinem verlobten w. Maria war iht nicht bloß mit Joseph verlobt, sondern auch mit ihm getrauet; aber sie wird noch eine Verlobte genannt, weil Joseph gegen sie, als gegen eine solche, handelte, und sie nicht eher ¹³³⁾ erkannte, als bis sie ihren erstgebornen Sohn geboren hatte, Matth. 1, 25. Aus diesen Worten wird mit der höchsten Wahrscheinlichkeit geschlossen, daß die gesegnete Jungfrau Maria auch aus dem Hause und Geschlechte Davids war; wie schon über Cap. 1, 27. angeemerkt ist: denn, da Joseph nach Bethlehem gieng, aufgeschrieben zu werden, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war: so mußte sie auch um eben der Ursache willen dahin ziehen. Denn sonst, saget Grotius, hätte sie in der Stadt ihres eigenen Geschlechts aufgeschrieben werden müssen: indem v. 3. gefaget wird, daß alle (Männer und Weiber), um aufgeschrieben zu werden, ein jeder nach seiner eigenen Stadt gegangen seyn. Whitby, Gill.

Welche schwanger war. Obgleich die Zeit ihrer Entbindung so nahe war: so wurde sie doch durch dieß Gebot verpflichtet, in diesem Zustande nach Bethlehem zu gehen; worinn die göttliche Vorsehung wirkte, daß sie daselbst gebären, und also die Weissagung Mich. 5, 1. ihre Erfüllung bekommen sollte. Dieß war ein Beyspiel des Gehorsams gegen bürgerliche Obrigkeiten. Gill.

B. 6. Und es geschah, als sie daselbst waren w. Als sie zu Bethlehem waren, und auf ihre Reihe, entboten und aufgeschrieben zu werden, warteten, lesen die neun Monate der Schwangerschaft der Maria zum Ende, und ihre Zeit zu gebären, ward erfüllet. Gill.

B. 7. Und sie gebar ihren erstgebornen Sohn. Zu Bethlehem, wie von ihm vorherverkün-

diget war, und die Juden selbst erkennen. Sie haben eine Uebersetzung, daß ein Araber zu einem Juden gesaget m): „Siehe, der König Messias ist geboren. Er sprach zu ihm: wie ist sein Name? „Menachem. Er fragte ihn: wie ist seines Vaters Name? Er antwortete: Hesekiah. Er sprach: woher ist er? Er antwortete: aus dem Palaste des Königs von Bethlehem.“ Dieß wird anderswo n) ein wenig anders erzählt: „Der Araber sprach zu dem Juden: der Erlöser der Juden ist geboren. Er sprach zu ihm: wie ist sein Name? Er antwortete: Menachem ist sein Name. Und wie ist seines Vaters Name? Er antwortete: Hesekiah. Er sprach zu ihm: wo wohnen sie? Er antwortete: in Birath Arba, in Bethlehem.“ Und der jüdische Chronikenschreiber o) versichert, „daß Jesus, der Nazorener, in Bethlehem Juda, anderthalb Parsa von Jerusalem, geboren worden.“ Auch erkennet der Verfasser von dem lästerlichen Buche des Lebens Christi p), „daß Bethlehem Juda der Ort seiner Geburt gewesen ¹³⁴⁾.“ Jesus wird der Maria Erstgeborner genannt, weil sie kein Kind vor ihm hatte; wenn sie gleich auch keines nach ihm bekam: denn der erste, welcher die Mutter öffnete, wurde der Erstgeborne genannt, wenn schon keiner nach ihm folgte, und war dem Herrn heilig, 2 Mos. 15, 2. Christus war, nach seiner menschlichen Natur, der Maria, und nach seiner göttlichen Natur, Gottes Erstgeborner. Gill. Bucerus merket an, daß im Griechischen nicht steht, ihren erstgebornen Sohn: sondern τὸν πρῶτον υἱὸν τὸν πρωτόγονον, ihren Sohn, den Erstgebornen: so daß hier ein besonderer Nachdruck in diesem Ausdrucke zu seyn scheint. Er war wahrhaftig ihr Sohn, und ihr erstgeborner Sohn: aber er ward nicht deswegen allein der Erstgeborne genannt; sondern weil er der Erstgeborne von allen Creaturen, Col. 1, 15. und der Erbe von allem war. Ob wir nun gleich ansehen, daß dieser Ausdruck, ihren Sohn, den Erstgebornen, der auf gleiche Weise Matth. 1, 25. vorkömmt, in Absicht auf den erstgebornen Sohn von irgend einem Geschlechte gebraucht seyn mag, und folglich daraus kein sicherer Beweis für Christi größere Würde und Herrlichkeit entlehnet werden kann: so sind wir doch der Meynung, daß Lucas und Matthäus, welche mit den Gedanken davon so sehr erfüllet waren, auch in diesem Ausdrucke, wahrscheinlicher Weise, ihr Absehen darauf gerichtet haben

(133) Bes. die 27. Anmerk. über Matth. T. I. p. 119.

(134) Hier kann man des sel. Schöttgens Buch: *Jesus der wahre Messias*, p. 741. seq. nützlich vergleichen.

Tücher, und legte ihn in die Krippe nieder, weil für sie kein Platz in der Herberge war.

8. Und

ben ¹³⁵). Wenn übrigens Jesus gleich der erstgeborene Sohn der Maria war: so kann doch daraus nicht geschlossen werden, daß sie mehrere Söhne gehabt habe; denn wo nur ein Sohn ist, da ist derselbe der Erstgeborne. Folus, Doddridge.

m) T. Hierof. Beracoth, fol. 5. 2. n) Echa Rabbati, fol. 50. 1. o) D. Ganz. Tzemaeh David, P. 2. fol. 14. 2. p) Toldos Jesu, p. 7.

Und wickelte ihn in Tücher. Dieß zeigt, wie er uns in allen Dingen gleich ward, die Sünde ausgenommen. Es ist aber dieses das erste, was an einem neugebornen Kinde verrichtet wird, nachdem es gewaschen und ihm die Nabelschnur abgeschnitten ist (man sehe Ezech. 16, 4.): und dieß that Maria selbst, da sie weder Wehmutter ¹³⁶), noch Amme, bey sich hatte; woraus geschlossen wird, daß die Geburt Jesu leicht und bequem, und ohne die gewöhnlichen Schmerzen und Wehen der Weiber, gewesen sey. Gill, Whitby.

Und legte ihn in die Krippe nieder. Die persische Uebersetzung dienet uns hier zu einer Erklärung: sie legte ihn in die Krippe, in den Platz, worinn man dem Viehe Futter gab, weil an dem Orte, wohin sie kamen, keine Wiege war. Dieß zeigt, wie niedrig und geringe die Geburt unsers Herrn war, und in was für einem niedrigen Zustande er (auf die Welt) kam; daß er ist, wie nachher, ob er gleich der Herr von allem war, den-

noch nichts eigenes hatte, wo er sein Haupt niederlegen mochte; und es drückt seine erstaunliche Gnade aus, daß, da er reich war, er dennoch um unfertwillen arm ward. Gill. Ob Zeinsius gleich gelehrt angemerkt hat, daß *σάβην* bisweilen einen Stall andeutet: so ist doch gewiß, daß es viel öfter eine Krippe bezeichnet; und die Krippe war der allerbequemste Platz von dem Stalle, um das Kind darinn niederzulegen. Wo dieser Stall (wie die Uebersetzung ¹³⁷) saget) in einem Felsen ausgehauen gewesen: so hat die Kälte desselben, wenigstens bey Nacht, die andern Unbequemlichkeiten sehr vermehret. Doddridge.

Weil für sie kein Platz in der Herberge war. Dieß war die Ursache, warum Jesus in die Krippe gelegt wurde. Es scheint, daß Joseph kein eigenes Haus, wo er hätte einkehren können, auch keinen Verwandten oder Freund, der ihn aufgenommen hätte, daseihest gehabt habe; vielleicht war semol sein eigner, als der Maria, Vater todt: und daher werden sie genöthiget, in eine Herberge zu gehen. Jedoch da war, wegen der Menge derer, die nach Bethlehem kamen, um sich aufschreiben zu lassen, für sie kein Platz. Dieß zeigt, wie arm und geringe sie waren, und wie wenig sie geachtet wurden. Denn wären sie reich und ansehnlich gewesen: so würde man auf sie gesehen, und Platz für sie gemacht haben ¹³⁸); insonderheit, da Maria in solchem Zustan-

(135) Das läßt sich aus dem Texte beyder Stellen nicht schließen.

(136) Das ist eine unnütze Frage, welche aus dem Stillschweigen des Evangelisten nicht bewiesen werden mag. Wer vorwiegend ist, kann sich in D. Götzens Diss. problema theologicum, num Maria, filium Dei pariens, obstetricis opera vta fuerit, Lub. 1707. Nachs erhelen.

(137) Die Ausfagen Justini des Märtyrers, Origenis, Epiphanii, Eusebii und Hieronymi, welche hernach die noch heutiges Tages daurende Sage der Einwohner des Landes zu einer gemeinen Mähre gemacht hat, und welche man schon von Franzio de Interpr. Scr. S. obl. 116. p. 714 und nach ihm von Spencer ad Orig. adu. Cels. lib. I. p. 31. angeführet findet, hängt so genau nicht aneinander, daß man sie für unstreitig und unläugbar annehmen könnte, ja sie widerspricht sich in vielen Umständen selbst. Wenn man ja dieser Sage etwas zutrauen wollte, so könnte man daraus schließen, die Herberge in Bethlehem, welches ein im Gebirge gelegener Ort ist, bes. Luc. 4, 29. Xelands Palaeft. lib. III. p. 643. habe einen in einen Berg gegrabenen Stall gehabt, wo eine Vertiefung oder Höhle die Stelle einer Krippe vertreten hat. Wie prächtig sie heutiges Tages ausgezieret worden, und von den griechischen und lateinischen Mönchen gezeiget und verehret werde, kann man in Ermangelung der Reisebeschreibungen des Thevenots, d'Arvieux, le Bruyn und anderer, in des sel. Kanzlers von Mosheim Anmerk. über Origenis Buch wider Celsum lib. I. c. 11. §. 3. p. 114. 115. lesen, welcher nach seiner Gewohnheit wohl geurtheilet hat, es könne nicht gründlich entschieden werden, ob es wahr sey, daß Jesus wirklich in dieser Höhle geboren worden sey.

(138) Wenn kein Raum in der Herberge gewesen ist, wegen Menge der Leute, wie der Evangelist meldet, wo Maria hätte entbunden werden können, das ja unter der Menge von Menschen, so in einer gemeinen Herberge damals beisammen gewesen, nicht geschehen können, so war auch nicht möglich gewesen, ihr Platz zu machen; gesetzt, daß sie vermöglicher gewesen wäre, als sie war. Daß man sie aber gar bald an einen bequemern Ort gebracht habe, erhellet aus Matth. 2, 11. wo berichtet wird, daß die Weisen aus Morgenlande das Kind und seine Mutter nicht im Stalle, sondern in einem Hause angetroffen haben, welches, daß es gleich in den ersten Tagen der Geburt Jesu erfolgt sey, zu Matth. 2, 1. in der 38. Anmerk. wahrscheinlich geschlossen worden ist. Vergl. Zeumann, zu Luc. 2, 8. p. 67.

8. Und es waren Hirten in demselben Landstriche, die sich in dem Felde hielten, und die Nacht

de war. Es war sehr unartig und unhöflich, sie in einem solchen Zustande nach einem Stalle zu bringen. Gill.

W. 8. Und es waren Hirten in demselben Landstriche 10. Denn Bethlehem war ein Ort, wo gute Weide war. Bey Ephratha, welches mit Bethlehem einerley, waren die Felder von Jaar, oder des Waldes, (wie die englische Uebersetzung liest) Ps. 132, 6. und der Thurm von Eder, (welches die niederländische Uebersetzung unübersetzt läßt, und mit den hebräischen Worten, Migdal Eder, ausdrückt) oder der Schafsturm, 1 Mos. 35, 21. Mich. 4, 8. und hier hütete David seines Vaters Schafe, 1 Sam. 17, 15. so daß wir uns nicht zu verwundern haben, wenn wir hier von Hirten hören, die sich in dem Felde hielten, und die Nachtwache über ihre Heerde hielten. Es erhellet aber hieraus, daß Christus in der Nacht geboren worden. Die Juden sagen q), die bevorstehende Erlösung werde in der Nacht seyn; und Hieronymus schreibt r), es sey eine Uebersetzung der Juden, daß Christus mitten in der Nacht kommen werde, wie das Passah in Aegypten. Es ist unwahrscheinlich, daß Christus, nach der gemeinen Meynung, am Ende des Decembers, mitten im Winter, geboren seyn sollte: weil die Hirten zu dieser Zeit in dem Felde waren, wo sie die ganze Nacht blieben, und über ihre Heerden Wache hielten ¹³⁹). Sie waren ämsige Leute, die wohl auf ihre Heerden Acht gaben, und dieselben bey Nacht sowol, als bey Tage bewachten, um sie vor den Raubthieren zu bewahren: sie hielten die Nachtwache über ihre Heerde. Die Nacht war in vier Wachen vertheilt; den Abend, die Mitternacht, das Hahnengekrähe, und den Morgen; und diese Wachen hielten sie, wie die arabische Uebersetzung beysüget, nach der Reihe, oder wechselsweise: einige hatten die eine Wache über die Heerde, und andere die andere; da unterdessen die übrigen in dem Zelte, oder der Hütte, die zu dem Ende in dem Felde aufgerichtet war, schliefen. Es waren zwo Arten von Viehe bey den Juden: eine Art, die sie das Vieh

der Wildniß nannten, welches in dem Felde lag; und eine andere Art, die sie das Hausvieh nannten, welches nach Hause gebracht wurde. In Ansehung dieser beyden sagen sie s): „Man tränket und schlachtet das Vieh der Wildniß nicht: aber man tränket und schlachtet das Hausvieh. Das Hausvieh ist, welches in der Stadt liegt: das Vieh der Wildniß, welches im Felde liegt.“ Hierüber macht einer von ihren Auslegern t) die Anmerkung: „Dies Vieh (nämlich das Vieh der Wildniß) liegt in den Weidfeldern, und ist zu allen Zeiten der Hitze und der Kälte in den Dörfern, und kömmt nicht eher in die Städte, als bis der Regen fällt.“ Der erste Regen ist in dem Monate Marchesvan, der mit dem letzten Theile unsers Octobers, und dem ersten Theile unsers Novembers übereinkömmt. Und von dieser Art scheint die Heerde, welche diese Hirten bey Nacht bewachten, gewesen zu seyn: so daß die Zeit, da sie in die Stadt getrieben wurde, noch nicht gekommen war. Hieraus erhellet, daß Christus vor der Mitte des Octobers geboren seyn muß: weil der erste Regen noch nicht gefallen war. Die Gemara u) drückt sich hierüber weitläufiger also aus: „Die Rabbinen lehren, daß dieß das Vieh der Wildniß, oder des Feldes, und dieß das Hausvieh sey; das Vieh des Feldes ist, welches um Ostern herum ausgeht, und in den Feldern weidet, und mit dem ersten Regen hereinkömmt; und das Hausvieh ist alles Vieh, das ausgeht, und außer den Gränzen weidet, und kömmt, und sich binnen den Gränzen (die für eine Sabbathreise gesetzt sind) niederleget. Rabbi sagte, diese beyden (Arten) sind Hausvieh: aber das Vieh des Feldes ist alles Vieh, das ausgeht, und in den Feldern weidet, und weder zur Zeit der Hitze, noch des Regens, hereinkömmt, um zu übernachten.“ Die erste Nachricht von Christi Geburt ward den Hirten gebracht; nicht den Fürsten, Oberpriestern und Gelehrten von Jerusalem: sondern geringen, schlechten und ungelehrten Personen, in Ansehung derer es Gott gefällt, sie zu erwählen, sie zu berufen, und ihnen seine Geheimnisse zu offenbaren, da er dieselbe unter-

(139) Das läßt sich aus diesem Beweise allein nicht schließen, da die Winter in diesen warmen Ländern ganz zehnde sind. Die alte Sage von dem Tage der Geburt Christi ist gar verschieden. Der 25te des Christmonats hat die gemeine Meynung der griechischen und lateinischen Kirche vor sich, wovon man die Stellen der Alten in Fabricii Bibliogr. antiquar. p. 343. angemerkt findet. Die älteste Sage, welche man in den alten Schriftstellern angezeigt findet, die trifft man bey Clemente Alexandr. an, Strom. lib. I. p. m. 340. und diese sehet den Geburtstag Jesu in den 20. May, welches mit dem Umstande, der in der Nacht auf dem Felde bleibenden Heerden am leichtesten kann verglichen werden; daher ihn de Vignoles in einer gelehrten Abhandlung, von dem Tage der Geburt Christi, welche er in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin abgelesen, und hernach der Biblioth. Germ. art. 2. einverleibet hat, p. 69. 70. als den wahrscheinlichsten Termin dieser großen Geschichte angenommen hat. Grotius hat schon sich auf diese Stelle berufen, h. l. welche aber Calov Bibl. ill. T. III. p. 538. zu widerlegen bemühet ist; es ist aber alles ungewiß.

Nachtwache über ihre Heerde hielten. 9. Und siehe, ein Engel des Herrn stand bey ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umschien sie, und sie fürchteten sich mit großer Furcht.

unterdessen vor den Weisen und Verständigen, zu ihrer Vereitelung, und zur Verherrlichung seiner Gnade, verbirgt. Und dieses war eine Vorbedeutung, was das Königreich Christi seyn würde, und durch wen und an wen das Evangelium verkündigt werden sollte. Gill, Doddridge. Man bemerke hier, 1) daß, gleichwie Abraham und David, denen die Verheißung von dem Messias zuerst geschah, Hirten waren, also auch die Erfüllung dieser Verheißung den Hirten zuerst bekannt gemacht wurde; 2) daß vier Nachtwachen waren; wovon die erste Klagl. 2, 19. die zwote und dritte, Cap. 12, 38. und die vierte, als die Morgenwache, 2 Mos. 14, 24. Matth. 14, 25. gemeldet wird. Whitby. Einige widerlegen aus diesen Worten den alten Gebrauch des Christenthums, welches die Geburt Christi am 25ten December feyert: indem sie es für unwahrscheinlich halten, daß die Hirten in einer so kalten Jahreszeit mit ihren Heerden in dem Felde geblieben seyn sollten; ohne den Unterschied der Lust nach den unterschiedenen Himmelsstrichen, und die Wachsamkeit, und Munterkeit der Hausleute, wenn es die Nothwendigkeit erfordert, zu bedenken. Der gelehrte T. Casaubonus x) merket sehr wohl an, daß wir die alte Uebersetzung der Kirche nicht leichtsinnig verwerfen müssen ¹⁴⁰⁾: indem es ein schwacher Beweis ist, der auf diese Meynung gebauet werden kann, daß die Hirten ihre Heerden bloß im Sommer hüteten; da eben dieselbe, wo nicht noch eine größere, Nothwendigkeit vorhanden war, dieselben auch im Winter zu hüten. Gesellsf. der Gottesgel.

- q) Tzeror Hammor, fol. 73. 3. r) Ueber Matth. 25, 6. s) Mischn. Betza, c. 5. §. 7. t) Maim. in ibid. u) T. Bab. Betza, fol. 40. 1. et Sabbath, fol. 45. 2. Man sehe Maimon. Hilch. Iom. Tob. c. 2. §. 3. x) Exercit. 2. Annal. eccl. B. Ann. 1. num. 14.

(140) Sie steigt aber doch nicht weiter hinauf, als bis auf die Mitte des vierten Jahrhunderts nach Chr. Geburt, und gründet sich noch dazu auf eine falsche Meynung, Zacharias sey Hoherpriester gewesen, als ihm die Empfängniß seines Sohnes verkündigt worden, und habe also damals am 23. oder 24. Sept. als am Verfühnungsfeste, geopfert. Da nun Maria sechs Monate hernach schwanger worden, so falle die Zeit der Empfängniß Christi auf den 25. März, und die Geburt auf den 25. Dec.; welches alles weder gültigen Grund noch Zusammenhang mit der Erzählung Luca hat.

(141) Vergl. Apg. 22, 11.

(142) Es war schon in der barbarischen Theologie, und unter den ältesten Völkern, eine allgemein angenommene Sage, daß die Zwischen-Gottheiten, welche die Hebräer geschickter Engel nennen, mit großem Glanze und Herrlichkeit zu erscheinen pflegen, wovon Joh. Gottl. Timprsch, de apparitionibus Deorum. Lipf. 1720. die Zeugnisse gesammelt hat. Sonderlich lehrete die alexandrinische Schule, je größer der Engel sey, der erscheine, je mit einem größern Himmelslichte werde er umgeben und begleitet. Des Jamblichus de Myster. Aegypt. c. 4. p. 44. sq. und es ist ganz wahrscheinlich, daß die in heil. Schrift erzählte herrliche Erscheinungen der Engel ihnen den Stoff dazu gegeben haben; wovon dasjenige erwogen werden kann, was in der Hist. crit. phil. T. II. p. 412. seqq. davon erinnert worden, und diese Sache sehr erläutern wird.

B. 9. Und siehe, ein Engel des Herrn. Vielleicht Gabriel, der der Jungfrau die Botschaft von der Empfängniß des Messias gebracht hatte, und nun den Hirten seine Geburt bekannt machte. Gill.

Stand bey ihnen, oder, nach dem Englischen, kam über sie; schleunig und unerwartet; und stand bey ihnen, wie einige Uebersetzungen (und auch die niederländische) lesen; oder lieber, stand oben über ihnen, oben über ihrem Haupte, so daß sie ihn bequem und vollkommen sehen konnten. Die syrische Uebersetzung liest: kam zu ihnen. Gill, Gesellsf. der Gottesgel.

Und die Herrlichkeit des Herrn umschien sie. Oder ein sehr herrliches und außerordentliches Licht, von einem erstaunlichen Glanze, umschien sie alle; durch welches Licht sie die herrliche Gestalt des Engels, der oben über ihnen war, sehen konnten. Es war die Erscheinung eines so herrlichen Lichtes, als wovon wir Cap. 9, 31. 32. lesen ¹⁴¹⁾. Gill, Polus. Dieß war nicht bloß ein großes Licht: sondern ein so herrlicher Glanz, der gemeinlich die Gegenwart Gottes anzeigte ¹⁴²⁾, (man sehe die Anmerk. über Phil. 2, 6. Hebr. 1, 3.) und der oft, gleichwie hier v. 13. mit einem Heerlager von Engeln begleitet war, welches 1 Kön. 22, 19. Neh. 9, 6. Ps. 103, 21. das himmlische Heerlager genannt ist; und gleichwie die Engel bey der ersten Schöpfung, Hiob 38, 7. mit einander sangen, also thaten sie es auch ist bey der Erlösung der Welt, und preiseten Gott. Whitby. Gott bekleidete seinen Gesandten mit einer solchen Herrlichkeit, damit die durch denselben übersandte Botschaft das Gemüth der Hirten desto tiefer durchdringen, und wie aus dem Munde des Herrn angenommen werden möchte. Wäre der Engel mit weniger Majestät und geringerm Ansehen erschienen

(wie

Furcht. 10. Und der Engel sprach zu ihnen, fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkündige

(wie die Engel bisweilen kamen): so würde vielleicht dieses große Geheimniß nicht so willig geglaubt werden seyn. Wir geben unsern Beyfall viel eher demjenigen, wovon wir glauben, daß es vom Himmel komme: daher war diese Herrlichkeit hier zur Befestigung und Stärkung des Glaubens dieser Zeugen, die den Mesias in einem so niedrigen Zustande seiner Erniedrigung finden sollten, nothwendig. Ges. der Gottesgel.

Und sie fürchteten sich mit großer Furcht. Auf den Anblick von einer solchen Person und einem so ungewöhnlichen Lichte, einer so außerordentlichen Herrlichkeit um dieselbe her. Sie waren solcher Erscheinungen nicht gewohnt, und wurden durch die Majestät Gottes, wovon diese Dinge Abbildungen waren, in Schrecken gesetzt: sie waren sich ihrer sündlichen und zerbrechlichen Beschaffenheit bey sich selbst bewußt. GILL.

B. 10. Und der Engel sprach zu ihnen: fürchtet euch nicht. Ob Gott gleich in seinen Erscheinungen bey seinem Volke sich also zu zeigen, gewohnt war, daß sie seine Majestät fürchten und Ehrverbiethung dagegen hegen mußten¹⁴³: so richtete er sie doch allezeit auf, damit ihr Geist unter dieser Bestürzung und Furcht nicht in Ohnmacht sinken möchte. Der Engel befahl ihnen, sich nicht zu fürchten: denn sie hätten keine Ursache dazu; indem er nicht käme fürchterliche, sondern gute Botschaften zu bringen. POLUS.

Denn siehe, ich verkündige euch große Freude. Nach dem Englischen: ich bringe euch eine gute Botschaft von großer Freude; eine Botschaft, die beydes wunderbar und erstaunlich war; und darum sowohl, als auch um ihre Aufmerksamkeit zu erwecken, geht das Wort, siehe vorher. Er sagt: eine gute und freudige Botschaft, denn von der Art war die Geburt Christi von einer Jungfrau; weil sich darinne die Zuneigung und erstaunliche Liebe Got-

tes zu den Menschen offenbaret; weil die Verheißungen und Weissagungen von dem Mesias dadurch erfüllt wurden; und weil durch diese Geburt das Werk der Seligkeit, des Friedens, der Vergebung und Rechtfertigung des Menschen angewirkt werden sollte. Und so war diese Botschaft eine Sache von großer Freude, nicht von einer fleischlichen, sondern geistlichen; nicht von einer eingebildeten, sondern wahren und wesentlichen; nicht von einer zeitlichen, sondern dauerhaften Freude; ja von einer solchen Freude, die nicht weggenommen, noch vermengt werden kann, nicht klein, sondern groß, ja unaussprechlich, und voller Herrlichkeit ist. GILL.

Die alle dem Volke, oder nach dem Englischen: allem Volke seyn wird. Nicht allein euch, sondern allem Volke, Juden und Heiden; denn in einem so weitläufigen Umfange können die Worte verstanden werden. Nicht, daß diese Freude für eine jede besondere Person des menschlichen Geschlechtes seyn sollte¹⁴⁴; sie sollte nicht für Herodes und seine Hofleute seyn, welche durch diese Geburt beunruhiget wurden; auch nicht für den größten Theil des jüdischen Volkes, das ihn, als er zu ihnen kam, nicht als den Mesias annahm, sondern verwarf; insonderheit nicht für die Oberpriester, Schriftgelehrten und Pharisäer, welche, da sie ihn sahen, sagten: dieses ist der Erbe, laffet uns ihn tödten, und sein Erbe zu uns nehmen: sondern für alle, die auf ihn, und auf die Erlösung Israels warteten; für alle gläubigen Sünder, die sich über seine Geburt und in seinem Heil erfreuen, (man sehe Jes. 9, 3. 6.); für alles ausgewählte Volk Gottes, sowol Juden als Heiden, welches Gott zu seinem Bundesvolke angenommen, und als solches seinem Sohne, um es zu erlösen und selig zu machen, gegeben hatte; für diese ist die Menschwerdung Christi mit allen ihren Früchten eine Ursache großer Freude, wenn sie an dem Tage der Macht Christi zu einem bereitwilligen Volke gemacht werden. GILL, POLUS.

B. 11.

(143) Man vergleiche Richt. 6, 22. 23. c. 13, 22. 2 Mos. 19, 21. 22. Jes. 6, 5. Dan. 8, 17. c. 10, 8. 9. 10. Matth. 28, 4. 5.

(144) Nach der Wirkung und dem Erfolge; Joh. 1, 11. aber nicht nach der ersten Absicht und dem Willen Gottes, nach welchem die Geburt seines Sohnes allen und jeden Menschen zu gute kommen, und Erleuchtung und Heil wirken sollte, Joh. 1, 9. Lit. 2, 11. so daß nur die Menschen schuld sind, daß sie durch diese Heilgeburt nicht errettet werden, weil sie ihn nicht angenommen, und die Finsterniß mehr denn das Licht geliebet haben, Joh. 3, 19. Daher wurde diese allgemeine Freude Herodi und dem jüdischen Volke zufälliger Weise eine Ursache des Schreckens und der Furcht, Matth. 2, 3. und hingegen wirksamer und wesentlicher Weise ein Licht der Heiden, und Preis dem Volke Israel, Luc. 2, 32. vergl. Matth. 21, 42. Luc. 2, 34. Röm. 9, 33. 2 Cor. 2, 14. 15. 16. Doch wird hier in besondrem Verstande die jüdische Nation gemennet, unter welcher und aus welcher der Gesalbte des Herrn geboren werden sollte, und der diese himmlische Wohlthat allgemein war, Mich. 5, 1. 2. an welcher erst andere Völker durch die Verkündigung der großen Thaten Gottes Theil nehmen sollten.

Dige euch große Freude, die alle dem Volke seyn wird. II. Nämlich daß euch heute der Seligmacher, welcher Christus der Herr, in der Stadt Davids geboren ist. 12. Und dieses soll euch das Zeichen seyn, ihr werdet das Kindlein in Tücher gewickelt, und in der Krippe

B. 11. Nämlich, daß euch heute $\approx \approx$ geboren ist. Nach dem Englischen: denn an diesem Tage ist euch $\approx \approx$ geboren. Der Tag ist hier für einen natürlichen Tag gesetzt, der aus Nacht und Tag besteht; denn es war Nacht, als Christus geboren wurde, und die Engel den Hirten die Botschaft davon brachten. Der besondere Tag, ja auch der Monat und das Jahr von Christi Geburt ist ungewiß: hiervon aber können wir versichert seyn, daß sie in der Fülle der Zeit, und genau in dem Zeitpunkte geschah, der zwischen Gott und Christo in dem Rathe des Friedens bestimmte war; und daß er nicht zum Heil der Engel, oder wegen des Heils derselben, sondern zu unserm Heil, geboren ward. Denn die guten Engel bedürfen seiner Menschwerdung, seines Leidens und Todes nicht; weil sie niemals gefallen sind: und was die bösen Engel betrifft, so ward für dieselben niemals ein Seligmacher gesetzt, oder gegeben. Auch nahm Christus nicht die Natur der Engel an, und latte nicht an ihrer Stelle. Darum sagt der Engel nicht, uns, sondern euch; euch Menschen; indem er nicht die Hirten oder Juden allein, sondern auch die Heiden meynete; allen Kindern, allem geistlichen Saamen Abrahams, allen Auserwählten: um dieser willen und zu ihrem Heile nahm er die menschliche Natur an. Man sehe Jes. 9, 6. Hebr. 11, 14. 16. Gill. Daß in einer von den bodlejanischen Abschriften *ἡμῶν*, uns, gelesen wird, das ist in Vergleichung der Uebereinstimmung aller anderer Abschriften, welche *ὑμῶν*, euch, haben, von sehr geringer Erheblichkeit, und giebt der Durchmahlung des Fleimings y), daß dieser Engel ein verherrlichter oder verkürter menschlicher Geist, vielleicht der Geist Adams, dessen glückliche Abkömmlinge alle, seiner Meinung nach, das Heerlager ausmachten, gewesen sey, eine sehr schwache Entz. Doddridge.

y) Christologie Theil I. Seite 80.

Der Seligmacher: nach dem Englischen, ein Seligmacher. Dieses ist eine Beschreibung, was dieses neugeborne Kind war, und beweiset also die Heilsamkeit und Erfreulichkeit seiner Geburt. Es war der Seligmacher, den Gott von aller Ewigkeit ausersehen und bestimmt hatte, der lange verheiß, und als ein solcher in der Zeit, selbst von An-

fange der Welt an, erwartet wurde; der groß ist, indem er sowol Gott, als Mensch, und also geschickt ist, ein großes Heil für große Sünder zu wirken, wie er auch gethan hat; und der sowol geneigt, als geschickt, selig zu machen, und also ein vollkommener, ein einiger und ewigwährender Seligmacher ist: darum ist sein Name Jesus genannt, weil er von der Sünde, dem Satan, dem Gesetze, der Welt, dem Tode, der Hölle, dem zukünftigen Zorne und allen Feinden, selig macht. Gill.

Welcher Christus der Herr. Der Messias, wovon die Propheten sprechen; der Gesalbte des Herrn, der mit dem heiligen Geiste ohne Maasse zum Propheten, Priester und Könige in seiner Kirche gesalbet ist; der wahre Jehovah, der Herr unsere Gerechtigkeit, und als Schöpfer der Herr von allen Geschöpfen, von Engeln und Menschen; der Herr der Herren und König der Könige; und besonders der Herr der Heiligen durch seines Vaters Geschenk an ihn, durch seine eigene Erkaufung und genaue Verbindung mit ihnen, und durch die Wirkung seiner Gnade auf sie. Die Geburt einer solchen Person muß nothwendig für erfreulich und für eine gute und frohe Botschaft gehalten werden. Gill.

In der Stadt Davids. Das ist, in Bethlehem, wie v. 4. wo der Messias geboren werden mußte, indem er nach dem Fleische aus dem Saamen Davids und sein Sohn und Abkömmling war; gleichwie er nach seiner göttlichen Natur sein Herr und Ursprung ist. Gill.

B. 12. Und dieses soll euch das, oder nach dem Englischen: ein Zeichen seyn. Wenn sie nach Bethlehern, und in die Herberge kämen, wo Joseph und Maria waren. Gill.

Ihr werdet das Kindlein in Tücher gewickelt u. Denn obgleich mehr Kinder in der Herberge seyn mochten: so war doch kein anderes in Tücher gewickelt, oder kein anderes, das in der Krippe lag. Dieses Zeichen sollte den neugebornen Seligmacher von allen andern Kindern unterscheiden. Hätte der Engel ihnen diesen Unterrichts nicht gegeben: so würden sie niemals gedacht haben, ihn an einem solchen Orte zu sehen und zu finden ¹⁴⁵⁾. Und überdies würde es ein Anstoß für sie, und ein Einwurf wider ihn,

(145) Weil der Engel den Hirten die Krippe, worein der neugeborne Heiland gelegt worden war, als einen gewissen und bestimmten Ort anwies, wo sie ihn finden konnten, *ἐν τῇ φάτρῃ* in der Krippe, so schließt man gar wahrscheinlich daraus, daß diese Hirten und Heerde in die Herberge gehöret haben, wo Christus im Stalle geboren worden, und daß sie ihn demnach zu Hause, in der damals leer stehenden Krippe, angetroffen haben. Sonst wäre dieses kein richtiges Zeichen gewesen, den Heiland zu finden, wenn sie wie,

Krippe liegend finden. 13. Und alsbald war dafelbst mit dem Engel eine Menge des himmlischen Heerlagers, welche Gott prieseten und sprachen: 14. Ehre sey Gott in den

v. 13. Dan. 7, 10. Offenb. 5, 11.

höch-

ihn, als Christum den Herrn, bey ihnen gewesen seyn: wenn ihnen nicht zum voraus gesagt wäre, wo er sich befände. Hierdurch aber ward diesem Einwurfe vorgebeugt, und dieser Stein des Anstoßes weggenommen: und sie wurden vorbereitet, ihn in diesem geringen Zustande zu sehen, und an ihn zu glauben.

V. 13. Und alsbald war dafelbst mit dem Engel. Mit dem Engel, der den Hirten die Botschaft von Christi Geburt überbrachte. Gill.

Eine Menge des himmlischen Heerlagers. Welche augenblicklich, weil es geschwinde fliegt ¹⁴⁵⁾, bey dem Engel und rund um ihn her war; und das dienete den Hirten zu einer fernern Befestigung von der Wahrheit seiner Sendung. Diese Engel heißen ein Heerlager, das Heerlager des Himmels, oder die Heerschaar des Herrn, Ps. 103, 21. nicht allein, weil er sie zur Zerstreung seiner Feinde gebraucht: sondern auch wegen der Ordnung, die unter ihnen ist. Sie tragen auch den Namen der Diener Gottes, die auf ihn warten, sein Wohlgefallen thun, und zum Dienste seines Volkes ausgesandt werden, daß sie sich rund um dieselben herlagern, sie bewahren und beschirmen. Man sehe 1 Mos. 32, 1. 2. Sie werden aber ein himmlisches Heerlager genennet, weil sie in dem Himmel wohnen, und um sie von irdischen Heerlagern zu unterscheiden: und sie heißen eine Menge, denn die Engel sind unzählbar; sie sind Tausende, Zehntausende und Zehntausendmaltausende. Man kann dieses auch übersetzen: die Menge, und denn kann es die ganze Genossenschaft der Engel bedeuten ¹⁴⁷⁾, welche alle beyammen waren, Gott so wol zu priesen und bey der Geburt des Mensch gewordenen Heilandes zu verherrlichen, als diesen anzubethen; wie es Hebr. 1, 6. heißt: wenn er den Erstgeborenen in die Welt einführet, sagt er, und alle Engel Gottes sollen ihn anbethen. Gill, Polus.

Welche Gott prieseten. Wegen der Geburt Christi und der Erlösung, die durch ihn für die Aus-

erwählten gewirkt werden sollte. Dieses zeigt ihre freundschaftliche Gesinnung gegen die Auserwählten, und wie sehr sie sich in ihrer geistlichen und ewigen Wohlfahrt erfreuen. Man sehe Cap. 15, 10. Und so, wie bey der Grundlegung der Erde diese Morgensterne fröhlich zusammen sangen, und alle diese Kinder Gottes jauchzten, Hiob 38, 7. thaten sie eben das bey der Grundlegung von der Seligkeit der Menschen in der Menschwerdung des Sohnes Gottes, und sprachen, wie unmittelbar hierauf folget. Gill.

V. 14. Ehre sey Gott in den höchsten Himmeln. Nach dem Englischen heißes: Herrlichkeit Gott in den Höhesten. Diese Worte sowol, als die folgenden, müssen nicht als ein Wunsch, daß es so seyn möchte, sondern als eine Versicherung, daß es so war, angesehen werden: denn die Herrlichkeit und Ehre Gottes ist groß in der Errettung, dem Frieden und der Versöhnung seines Volkes durch Jesum Christum, ja die Herrlichkeit aller seiner Vollkommenheiten ist groß darinne; die Herrlichkeit seiner Weisheit und Erkenntniß, einen solchen Entwurf zu machen; seiner Liebe, Gnade und Barmherzigkeit, deren Verherrlichung sein großes Augenmerk, und hierdurch gewirkt ist; seiner Heiligkeit, die hierdurch verherrlicht, und seiner Gerechtigkeit, welcher dadurch vollkommen genug gethan ist; seiner Macht in der Vollführung dieses Werkes; seiner Wahrheit und Treue in der Erfüllung seines Bundes und Eides und aller sich darauf beziehenden Verheißungen und Weissagungen ¹⁴⁸⁾. Hieraus entspringt große Ehre für Gott, der in den höchsten Himmeln ist: eine Ehre, die ihm auf die ausnehmendste Weise von den Engeln und Heiligen, welche dafelbst wohnen, und auch von den Heiligen auf Erden in ihrer Maasse, und nach ihrer Geschicklichkeit erwiesen wird: wovon das, was ist folget, der Grund ist.

Und ¹⁴⁹⁾ Friede auf Erden. Dieser Friede bedeutet nicht äußerlichen Frieden, obgleich zu dieser Zeit

wie Chemnitius Harm. ev. h. l. meyner, sie von Hause zu Hause hätten gehen, und alle Ställe durchsuchen müssen. Casaubonus hat also keinen Grund gehabt, zu behaupten, man könne es nicht wissen, wie sie Christum gefunden hätten, weil es der Evangelist verschwiegen, exerc. antibaron. II. p. m. 123. weil der Evangelist durch den Artikel τῶν einen deutlichen Fingerzeig giebt, wie die Hirten die Krippe erkennen können. Man vergl. des Herrn D. Heumanns Syll. diff. Tom. I. p. 125. sq. und was er in den Anmerkungen zu dieser Stelle Lucá p. 66. daraus wiederholet hat.

(146) Nach menschlicher und symbolischer Art zu reden, welche zur Anzeige der Geschwindigkeit der heiligen Engel ihnen Flügel beyleget. Des. v. 15.

(147) Das kann aus den Worten des Evangelisten nicht erhärtet werden, als welcher nicht sagt: die ganze Menge der Engel, sondern eine Menge (τῶν ohne Artikel) derselben sey bey dem Himmelsboten erschienen.

(148) Man vergl. damit die Stellen heil. Schrift, Luc. 1, 72. 73. 74. 75. Tit. 2, 11. c. 3, 4. Eph. 3, 10. u. s. w.

(149) D. h.: und, muß ein Unterscheidungszeichen gesetzt werden, denn es gehört nicht zu dem Lobgesange der Hirten, sondern zu den Worten des Evangelisten, welcher damit nicht undeutlich anzeigen will,

höchsten Himmeln, und Friede auf Erden, in den Menschen ein Wohlgefallen.

v. 14. Ies. 57, 19. Ephes. 2, 17.

15. Und

Zeit über die ganze Welt Friede auf Erden war; auch nicht den innerlichen Frieden, in so fern er von demjenigen ewigen Frieden, den die Heiligen im Himmel genießen, unterschieden ist; noch auch den durch Christum gemachten Frieden, denn dieser war noch nicht auf Erden gemacht, sondern mußte durch das Blut seines Kreuzes gewirkt werden: vielmehr wird dadurch Christus selber verstanden, der Mich. 5, 4. den Namen des Friedens trägt, und Ephes. 2, 14. unser Friede heißt, nun aber auf Erden geboren, und dazu gekommen war, Friede mit Gott und Versöhnung für die Sünden des Volkes zu machen. Er wird so genennet, weil er von dem Frieden zwischen Juden und Heiden, die mit einander in Feindschaft waren, die Ursache dadurch ist, daß er das Gesetz der feyerlichen Gebräuche, die Ursache dieser Feindschaft abschaffte, daß er das Evangelium zu ihnen sandte, und einige von beyden bekehrte, und daß er beyden gleiche Vorrechte verschaffte: man sehe Ephes. 2, 14. 20. auch heißt er so, weil er die Ursache des Friedens zwischen Gott und den auserwählten Sündern ¹⁵⁰ ist, welche durch den Fall in Feindschaft wider Gott stehen, und in ihrem Gemüthe durch gottlose Werke Feinde von ihm sind, auch auf keinerley Weise ihren Frieden mit Gott machen können: Christus allein ist ihr Friedensstifter; er allein ist geschickt, Versöhnung für die Sünden des Volkes zu machen, und hat es durch das Blut seines Kreuzes gethan. Und es ist ein sehr ausnehmender Friede, den er gemacht hat: denn er ist auf die annehmungswürdigsten Bedingungen, die Genugthung der Gerechtigkeit und die Verherrlichung des göttlichen Gesetzes, gemacht, und ist deswegen sowol dauerhaft, als auch mit vielem Segen, wie mit einem freyen Zutritte zu Gott, und einem Rechte auf alle Vorrechte seines Hauses, vergesellschaftet. Die Votschaft: davon war also eine frohe Votschaft: und die Engel, welche dieselbe zuerst ankündigten, mögen mit Recht, wie einige Engel bey den Juden 2), Engel des Friedens genennet werden ¹⁵¹). Ferner mag Christus auch noch darum der Friede heißen,

weil er der Geber alles wahren beständigen Friedens und wesentlichen Glückes ist: sowol der Geber des äußerlichen Friedens und Glückes, welche sein Volk in der Welt, und unter einander hat, als auch der Geber des innerlichen Friedens und Glückes, die sein Volk in ihrem Gemüthe, durch den Glauben an ihn, und durch die Beobachtung seiner Einsetzungen besitzt; und der Geber des ewigen Friedens, den sie auf beständig mit ihm in der zukünftigen Welt genießen werden. Whirby.

2) Zohar in Exod. fol. 8. 1. et 98. 4.

In den Menschen ein Wohlgefallen. Nach dem Englischen heißt es: guter Wille gegen die Menschen. Christus, der Friede auf Erden, ist ganz und gar dem guten Willen gegen die Menschen, das ist, der freyen Huld, dem guten Willen und Wohlgefallen Gottes, gegen die Auserwählten in Christo Jesu, zu danken. Daß Christus, als der Stifter oder Geber des Friedens, auf Erden kam, das war dem guten Willen Gottes zu danken; aber nicht seinem guten Willen gegen die Engel, denn die guten Engel bedurften seiner, als eines solchen nicht, und die Engel, welche gesündigt hatten, wurden nicht verschonet, auch ward denselben kein Seligmacher gegeben: sondern seinem guten Willen gegen die Menschen; und zwar nicht gegen alle; denn obgleich alle Menschen an der Güte der Vorsehung Gottes Theil haben, so haben sie doch nicht Theil an seinem sondern guten Willen, an seiner freyen Gnade und Huld; sondern gegen die Auserwählten, denen ein Kind geboren, und ein Sohn, ja der Fürst des Friedens gegeben war. Es war Gottes guter Wille gegen diese Personen, oder sein Wohlgefallen an denselben, daß er sie in Christo mit einer ewigen Liebe liebte, in ihm Güter für sie aufbehielt, sie mit allem geistlichen Segen segnete, und mit ihm einen Bund für sie machte: daß er seinen Sohn zu einem Seligmacher und Friedensstifter hingab; daß er ihn zur Versöhnung der Sünden in diese Welt sandte: und daß er ihn nicht verschonte, sondern in die Hände der Menschen, und in den Tod übergab, um Friede für sie zu machen.

Die

will. die Engel haben diesen Lobgesang nach Art der hebräischen Musik chor- oder wechselseitig abgesungen, und da ein Theil angestimmt: Ehre sey Gott in der Höhe, der andere einen Gegensatz gemacht und gesungen: Friede auf Erden, und beyde mit einander: bey den Menschen ein Wohlgefallen oder Freude. So fallen alle Schwierigkeiten bey der Auslegung dieses Lobgesanges hinweg, welche die Ausleger über der gezwungenen Erklärung des Wortes *ευδοκία* gemacht haben, wie schon der Herr Zeumann h. l. p. 69. erinnert hat.

(150) Allen, welche die Verkündigung des Friedens unter Juden und Heiden annahmen; Eph. 2, 19. und durch diesen Frieden und dessen Bewahrung sich zur Erwählung zum ewigen Leben tüchtig machen ließen, Phil. 4, 4.

(151) Es ist bey den Juden eine bekannte Sage: wenn der Messias kommen werde, so werde er im Himmelreiche Frieden predigen lassen, bef. Schöttgen Jesus der wahre Messias, p. 331.

15. Und es geschah, da die Engel von ihnen nach dem Himmel weggefahren waren, daß die

Die gemeine lateinische Uebersetzung und einige Abschriften, als die alexandrinische und die älteste des Beza, lesen: Friede auf Erden den Menschen des Wohlgefallens, oder des guten Willens; welches nicht von Menschen verstanden werden muß, die von sich selbst einen guten Willen haben; denn solche werden nicht gefunden; niemand hat einen Willen zum Guten, ehe Gott beydes das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen in ihnen wirket; daher Friede, Veröhnung und Seligkeit nicht desjenigen, der da will, noch dessen, der da läuft, sondern des erbarmenden Gottes sind: vielmehr ist es von denen zu verstehen, welche die Gegenstände von Gottes gutem Willen und Wohlgefallen sind, die er liebt, weil er sie lieben will, denen er gnädig, barmherzig und gütig ist, weil er dieses seyn will; und die er daher nach seinem Willen, und weil es in seinen Augen gut ist, erwählet, erlöset, und wieder gebietet. Die syrische und persische Uebersetzung lesen: gute Hoffnung den Menschen, wie in Christo, unserm Frieden, ein Grund einer guten Hoffnung der Veröhnung, der Rechtfertigung, der Vergeltung, des Lebens und der Seligkeit für Sünden liegt. Die arabische Uebersetzung hat: Freude in den Menschen, wie dazu, wegen der Geburt des Heilandes und Friedensstifters wegen der durch ihn den Menschen zuwege gebrachten Seligkeit und wegen der dadurch gewirkten Verherrlichung Gottes, große Ursache ist¹⁵²). Gill. Hier ist 1) anzumerken, daß dieses kein bittender Lobgesang sey, wodurch gebethen werde, daß Gott verherrlicht werden, Friede auf Erden 2c. seyn möge: sondern daß es vielmehr

ein Gesang, welcher die Gott dem Herrn für das, was er bereits gethan hatte, schuldige Ehre ausdrückt; denn es wird von den Engeln gesagt, daß sie Gott priesen, indem sie sprachen: Ehre sey Gott 2c. Nun geht aber das Priesen an; etwas, das schon geschehen ist. Einige merken 2) an, daß das Wörtlein *καὶ*, und, bisweilen die Ursache anzuzeigen diene, und so viel heißt, als, denn, daher sie den Verstand dieses Lobgesanges also erklären: Ehre sey Gott, weil durch die Geburt dieses Seligmachers, der nach Ephes. 2, 14. unser Friede ist, Friede auf Erden seyn wird, und das Wohlgefallen Gottes gegen die Menschen, offenbaret ist. Andere fassen den Verstand also: der gute Wille Gottes gegen die Menschen, welcher in der Menschwerdung unsers Seligmachers bewiesen ist, ist eine Sache der höchsten Ehre und Verherrlichung für Gott und der Grund unsers Friedens auf Erden. Weil aber auch einige Abschriften lesen, den Menschen des Wohlgefallens, oder des guten Willens; so erklären verschiedene, welche dieser Lesart folgen¹⁵³), den Sinn also: Friede wird auf Erden den Menschen seyn, die Gott annimmt. Allein, diese Lesart ist nicht anzunehmen: weil alle griechische Kirchenväter a) anders lesen. Whitby.

a) Orig. in Joh. 11, 14. Euseb. demonstr. euangel. lib. 4. c. 10. Epiph. haer. 30. §. 29. Confit. Apostol. lib. 7. c. 47. Man sehe Examen Millii über diese Stelle.

B. 15. Und es geschah, da die Engel 2c. Nach dem Himmel, als dem Orte, woher sie gekommen waren, und dem Orte ihrer Wohnung und ihres Aufenthaltes. Darum werden sie die Engel des Himmels

(152) Diese arabische Uebersetzung thut der Lage der Worte dieses Lobgesanges viel eine bessere Genußge, als die erstere, welche das Wort *ευδοκία* von dem in der Geburt Christi dargethanen Wohlgefallen Gottes an den Menschen, und seinen Gnadenschlüssen erklärt, denn zugeschwigen, daß bey dieser letztern Auslegung das Prädicat zum Subject wider die natürliche Ordnung gemacht werden muß, wie Lightfoot Hor. Ebr. h. l. Tom. II. Opp. p. 497. selbst erkannt hat, so ist aus dem Texte handgreiflich, daß die himmlischen Chöre die Wirkungen der Geburt des Heilandes im Himmel und auf Erden auf eine sehr schöne poetische Weise einander entgegensetzen, und demnach die Worte bey, oder unter, (wie das Fürwort *καὶ* gar oft anzeigt) den Menschen ein Wohlgefallen, zum Prädicat der Rede gehören, wie Himmel und Erde und Menschen zum Subject. Und was ist auch die Frucht des Friedens auf Erden anders, als das Wohlgefallen, das ist. die Zufriedenheit, Vergnügen und Freude der Menschen, welche aus der Geburt Christi und der dadurch hergestellten Gerechtigkeit fließt, Rom. 14, 17. damit wird das himmlische Wohlgefallen Gottes an den Menschen um der Geburt Christi willen, Ephes. 1, 5. 6. nicht geläugnet, sondern bleibt als der Grund aller Freude unter den Menschen vorausgesetzt.

(153) Das hat unter den Alten schon die lateinische Uebersetzung welche Vulgata, genennet wird gethan, und sich unter den neuern Willius in der Vorrede zu seinem neuen Testamente gefallen lassen. Es erinnert aber hier Whitby mit Recht, daß die alten griechischen Handschriften nicht also gelesen. Man besehe dessen Examen p. 912. und den sel. Bengel Appar. crit. ad N. T. p. 519. Man kann auch keine geschickte Wortfügung herausbringen, gesetzt daß man auch mit Alex. Moro h. l. p. 62. der Fabric. Ausg. dieses Wort auf *ἀγαπῶν* ziehen, und dadurch die Gott wohlgefälligen Menschen verstehen wollte, weil alsdenn die Wortfügung verkehrt, und eine Sache zweymal gesagt würde. Es schmeckt auch diese Erklärung gar zu sehr nach dem willkührlichen Lehrsatze der unbedingten Gnadenwahl, welchen doch die Rede des Engels so deutlich widerleget.

die Hirten zu einander sprachen: laffet uns denn nach Bethlehem hingehen, und laffet uns das Wort sehen, daß daselbst geschehen ist, welches der Herr uns kund gethan hat. 16. Und sie kamen mit Eile, und fanden Maria und Joseph und das Kindlein in der Krippe liegend. 17. Und da sie es gesehen hatten, machten sie das Wort, das ihnen

die

mels genannt, wo sie allezeit das Angesicht Gottes sehen, die Stimme seines Befehls hören, und auf sein Geheiß gehen und kommen. Nachdem sie nun hier ihre Sendung vollendet, ihre Botschaft den Hirten überliefert, und alles Werk, weswegen sie gekommen waren, vollbracht hatten, so fuhren sie von ihnen weg, und wie der Aethiopier noch beysgefügt: fuhren nach dem Himmel hinauf. Die persische Uebersetzung liest in der einfachen Zahl, der Engel. Gill.

Daß die Hirten nach Bethlehem hingehen. Als dem Orte, wo der Seligmacher nach des Engels Aussage geboren war. Gill.

Und laffet uns das Wort sehen 10. Hieraus erhellet, daß sie nicht aus einigem Mistrauen oder Zweifel an der Sache, und nicht, die Wahrheit von der Aussage des Engels zu untersuchen, einander antrieben, nach Bethlehem zu gehen; denn sie glaubten fest, daß das Wort oder die Sache geschehen wäre, wovon der Engel ihnen die Botschaft gebracht hatte, und daß das, was er ihnen gesagt: von dem Herrn käme. Sie thaten nicht übel daran und folgten nicht einer eiteln Neubegierde darinne, daß sie nach Bethlehem giengen, um zu sehen, was geschehen wäre: denn es schien Gottes Wille, daß sie hingehen sollten; sie hatten dazu eine Ermahnung von dem Engel und ein Zeichen bekommen, wodurch sie den neugebornen Seligmacher von allen andern Kindern unterscheiden konnten, v. 12. Also sollte dieses Hingehen eine fernere Befestigung ihres Glaubens seyn, und sie in den Stand setzen, dieses Wort nicht allein als Zeichen, die es gehört hätten, sondern selbst als Augenzeugen, mit desto größerer Gewißheit zu erzählen. Gill.

V. 16. Und sie kamen mit Eile. In der Nacht, so daß sie ihre Heerden verließen, um ihren Mensch gewordenen Erlöser zu sehen; wie Zachäus von dem Baume heruntereilte, den Seligmacher zu empfangen. Die Wunderwürdigkeit des Gesichtes, die Wichtigkeit der angekündigten Sache, und die heftige Begierde ihres Geistes, die erzählte Sache zu sehen, machten, daß sie schleunig fortgiengen, und mit aller Geschwindigkeit nach der Stadt eilten. Gill.

(154) In der Herberge, in eben dem Hause und Stalle wo sie hingehöreten, und wo sie ohne Zweifel gleich dem Stalle, als dem Orte den der Engel angezeigt hatte, werden zugelaufen seyn. Denn sonst hätten sie das Kind und seine Mutter unter einer so starken Anzahl Fremdlinge, als damals in Bethlehäm waren, nicht so leicht finden können. Vergl. die 145te Anmerkung.

(155) Das ist nicht zu vermuthen, daß sie in ganz Bethlehäm herumgegangen, und diese Geschichte erzählt haben, wozu eine längere Zeit wäre erfordert worden, als diejenige war, welche ihre Abwesenheit von

Und fanden Maria und Joseph. Wie sie von dem Engel unterrichtet waren, in der Stadt Bethlehäm, in einer Herberge ¹⁵⁴) daselbst, und in einem Stalle von der Herberge. Gill.

Und das Kindlein in der Krippe liegend. Wo Maria, so bald es geboren und in Tücher gewickelt war, dasselbe niederlegte, weil kein Platz in der Herberge war, und wie der Engel ihnen gesagt hatte, daß sie es finden würden, v. 12. Gill.

V. 17. Und da sie es gesehen hatten. Entweder ihn, wie die arabische Uebersetzung liest, Jesum das Kindlein; oder sie, nämlich Joseph und Maria und das Kind; oder diese ganze Sache, wie ihnen dieselbe erzählt war. Gill.

Machten sie das Wort, das ihnen 10. Sowol das, was der Engel ihnen von seiner Geburt, was er wäre, und wo er läge, gesagt hatte, als auch, was ihnen Maria von der ihr durch einen Engel geschehenen Bekanntmachung seiner Empfängniß, der Art und Weise derselben, und wer er seyn würde, erzählte; imgleichen, was Joseph ihnen sagte: wie ein Engel ihm erschienen wäre, und nach seiner Empfängniß ihn unterrichtet hätte, daß es aus dem heiligen Geiste wäre; und daß er, gleich wie auch Maria, Befehl hätte, seinen Namen Jesus zu nennen, weil er der Seligmacher des Volkes seyn würde. Denn sonder Zweifel hatten sie einige Unterrebung von ihm mit Joseph und Maria; und gleich wie sie nicht unterlassen konnten zu erzählen, was sie in dieser Nacht auf dem Felde gesehen und gehört hatten: also ist es vernünftig zu glauben, daß Joseph und Maria ihnen auch einigen Bericht von den oben gemeldeten Dingen gegeben haben werden. Dieses alles nun machte das Wort, oder die Erzählung aus, welche sie allenthalben umher bekannt machten. Die persische Uebersetzung liest: das sie von dem Engel gehört hatten, jedoch es ist kein Grund vorhanden, warum man dieses beysügen sollte. Gill.

Sie machten es aber allenthalben umher bekannt. Nicht allein in der Herberge, und unter allem Volke daselbst, sondern durch die ganze Stadt Bethlehäm ¹⁵⁵). Gill.

V. 18.

Diesem Kindlein gesagt war, allenthalben umher bekannt. 18. Und alle, die es hörten, verwunderten sich über das, was ihnen von den Hirten gesagt ward. 19. Jedoch Maria bewahrete diese Worte alle zusammen, und überlegte dieselben in ihrem Herzen. 20. Und die Hirten kehrten wieder zurück, und verherrlichten und prieseten Gott über alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie zu ihnen gesprochen war. 21. Und da acht Tage

v. 21. 1 Mos. 17, 12. 3 Mos. 12, 3. Joh. 7, 22.

erfüllt

B. 18. Und alle die es hörten. Was die Hirten erzählten, als etwas, daß sie von dem Engel, und von Joseph und Maria gehört und selbst gesehen hätten. Verwunderten sich über das, was ihnen ic. denn, ob sie gleich den Messias erwarteten, daß er in Bethlehern geboren werden sollte: so bildeten sie sich doch nicht ein, daß er von so geringen Kältern, in so niedrigen Umständen, und in einem so verachteten Raume zum Vorschein kommen würde; auch nicht, daß die Hirten, und nicht die Fürsten von Israel, die erste Kunde davon bekommen würden. Dennoch aber machte die Erzählung dieser Hirten, welche aufrichtige Leute waren, und keinesweges in den Verdacht gerathen konnten, daß sie eine solche Begebenheit, ohne den geringsten Vortheil dabei zu finden erdichtet hätten, sie ausbreiten, und dadurch die Menschen betrügen sollten, großes Erstaunen und große Verwunderung: so daß sie nicht wußten, was sie dazu sagen sollten, auch nicht, wie sie dieselbe läugnen, oder glauben mochten. Hiermit stimmt die persische Uebersetzung überein, welche die Worte also ausdrückt; und alle, die es hörten, verwunderten sich, und erstauneten darüber; sie wurden darüber zweifelhaft, und erstauneten über die besondern Umstände davon; eben so, wie es den Zuhörern Christi, Cap. 4, 22. gieng, welche sich über seine Predigt und die Art derselben verwunderten, und sich dennoch an der geringen Beschaffenheit seiner Kältern und Erziehung stießen. Gill.

B. 19. Jedoch Maria bewahrete diese Worte ic. Nach dem Englischen: alle diese Dinge; welche die Hirten ihr erzählt hatten. Gill.

Und überlegte dieselben in ihrem Herzen. Oder sie verglich dieselben in ihrem Gemüthe, oder in ihren Gedanken, mit dem, was ihr durch den Engel, durch ihren Mann, wie auch durch die Elisabeth, da sie dieselbe besuchte, gesagt war; jedoch sagte sie andern nichts davon, damit sie nicht für eine Träumerin oder eitele Großsprahlerin gehalten werden möchte. Darum schwieg sie von diesen Dingen stille, bis die Zeit dieselben auf eine bequeme Weise und wenn es am süglichsten wäre, offenbaren würde. Gill.

B. 20. Und die Hirten kehrten wieder zurück. Von Bethlehern nach dem Felde, und zu ihrer Heerde daselbst. Gill.

Und verherrlichten und prieseten Gott über alles ic. Was sie von Joseph und Maria gehört, und was sie gesehen hatten; als das Kindlein in der Krippe liegend. Gill.

Wie zu ihnen gesprochen war. Durch den Engel. Sie verherrlichten Gott wegen der Geburt des Messias und prieseten ihn, indem sie sich über seine Gnade, und über die große Ehre, welche ihnen dadurch, daß sie die Botschaft davon bekommen hatten, bewiesen war, wie auch darüber, daß zwischen den von ihnen gesehenen Dingen, und des Engels Erzählung von denselben, eine so genaue Uebereinstimmung war, verwunderten. Gill. Dieses beweiset, daß sie diesen Dingen vollkommen Glauben und Beyfall gaben, und also die Erstlinge von den Gläubigen unter der evangelischen Haushaltung waren. Der wahre Glaube erzeuget große Freude und Danksagung gegen Gott, und muß nothwendig wegen der Vereinigung, welche er zwischen der Seele und ihrem gewünschten Gegenstande macht, Vergnügen und Fröhlichkeit verursachen. Polus.

B. 21. Und da acht Tage erfüllt waren ic. Das heißt nicht, da der achte Tag vorbegegungen; sondern da er gekommen war. Diese Bedeutung haben die Worte v. 22. und Apg. 2, 1. da der Tag des Pfingstfestes erfüllt ward, das ist, gekommen war. Die Beschneidung geschah nach ihrer ersten und ursprünglichen Einsetzung am achten Tage, 1 Mos. 17, 12. und dieses ist von allen gottseligen Leuten, wie hier von den Kältern unsers Herrn und vorher Cap. 1, 59. von den Kältern Johannis des Täufers, sorgfältig gehalten worden. Darum zählet der Apostel Paulus dieses unter seine Vorrechte, womit er sich sowol, als andere Juden rühmen konnte. Man sehe Phil. 3, 5. Allein, man kann hier fragen, warum Christus beschnitten ward: da er doch keine Unreinigkeit oder Befleckung der Natur, welche bey der Beschneidung vorausgesetzt wurde, an sich hatte, und auch der Beschneidung des Herzens, wovon jene eine Abbildung war, nicht bedurfte. Hierauf kann

das

von den Heerden, zu welchen sie wiederum eilten, v. 20. zuließ. Sie hatten bey so vielen Gästen in der Herberge Orte genug, denen sie es in dieser Nacht erzählen können. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß die Kältern Jesu mit ihrem Kinde so bald von diesem Geburtsorte des Heilandes entfliehen können, als die Reihe der Begebenheiten erfordert, welche in dem ersten Theile dieser Erklärung des neuen Testaments in der 38sten und folgenden Anmerkungen festgesetzt worden, wenn die Sache in ganz Bethlehern wäre bekannt worden.

erfüllet waren, daß man das Kindlein beschneiden sollte, so ward sein Name **JESU** genannt, welcher von dem Engel genannt worden, ehe er in Mutterleibe empfangen war.

22. Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetze Moses erfüllet waren, brachten

v. 21. Matth. 1, 21. Luc. 1, 31. v. 22. 3 Mos. 12, 6.

sie

das Folgende zur Antwort dienen: Ob er gleich der Beschneidung nicht bedurfte: so war es doch die Pflicht seiner Aeltern, dieselbe zu vollziehen; weil aller männliche Saame Abrahams dazu verpflichtet war, und dieß Gesetz, oder diese Einsetzung, ist noch statt hatte. Ferner war dieselbe nothwendig, damit er, als der für die Sünden seines Volkes leiden und Versöhnung thun mußte, in der Gleichheit des sündigen Fleisches geoffenbaret würde: wie auch deswegen, damit erhellen möchte, daß er wahres und wesentliches Fleisch angenommen hätte, und eben desselben Fleisches und Blutes mit uns theilhaftig geworden wäre; daß er ein Sohn Abrahams und von dessen Saamen wäre, wie er nach der Verheißung seyn sollte; daß er unter dem Gesetze geworden oder geboren war, dasselbe zu erfüllen in die Welt gekommen, und auch dazu verpflichtet wäre, wie ein jeder, der beschnitten worden; wie auch endlich deswegen, damit er seine Achtung gegen alle göttliche besondern Einsetzungen, die noch in ihrer Kraft sind, bezeigete, und uns ein Beyspiel gäbe, seinen Fußstapfen nachzufolgen; imgleichen auch, damit den Juden alle Entschuldigung benommen würde, daß sie nicht sagen könnten, er wäre ein Unbeschnittener, und also nicht Abrahams Sohn, noch der Messias ¹⁵⁹. Gill, Whitby.

So ward sein Name Jesus genannt *rc.* Man sehe Cap. 1, 31. Hieraus, und aus dem Beispiele Johannis des Täufers, Cap. 1, 59. erhellet, daß es gebräuchlich gewesen, den Kindern bey der Beschneidung ihren Namen zu geben. Die Juden merken an b), „daß sechs Personen vor der Geburt mit ihren Namen genannt werden: und diese sind Isaac, Ismael, Moses, Salomon, Josias, und der König Messias.“ Das letzte beweisen sie aus Ps. 72, 17. welche Worte sie lesen: vor der Sonne war sein Name Rinnon, oder der Sohn, das ist, der Sohn Gottes. Gill.

b) Pirke Eliezer, cap. 32.

W. 22. Und als die Tage ihrer Reinigung *rc.* Die Tage der Reinigung der Jungfrau Maria, der Mutter unsers Herrn. Jedoch die meisten Abschriften, wie auch die syrische, persische und äthiopische Uebersetzung lesen, ihrer Reinigung, in dem Verstande, daß das Fürwort ihre auf mehrere Personen geht, und beyde, Mariam und Jesum, einschließt. Und obgleich Maria durch die Empfängniß und Ge-

burt Jesu, des Heiligen, das aus ihr geboren worden, nicht unrein war; obgleich auch Jesus keine Befleckung in seiner Natur hatte: so kamen doch beyde, jene, in so fern sie nach dem Gesetze unrein war, und dieser, weil er für sein Volk zur Sünde gemachet wurde, unter dieß Gesetz der Reinigung, welches sowohl den Sohn oder die Tochter, als die Mutter betraf. Allein, die englische Lesart, nach welcher das Fürwort ihre nur auf eine Person geht, kömmt am besten mit den hebräischen Worten, die Tage ihrer Reinigung, 3 Mos. 12, 4. 6. überein. Die Tage für einen Sohn waren vierzig: die sieben ersten Tage nach der Entbindung war die Mutter unrein; und dann blieb sie noch drey und dreyßig Tage in dem Blute ihrer Reinigung; welches vierzig Tage machte. Man sehe 3 Mos. 12, 2. 4. Aber obgleich die Zeit ihrer Reinigung am vierzigsten Tage war: so kam sie doch nicht vor dem folgenden Tage mit ihrem Opfer in den Tempel. Denn so lautet die jüdische Regel c): „Eine Kindbetterinn bringt ihr Opfer nicht am vierzigsten Tage für ein Söhnlein, noch am achtzigsten Tage für ein Töchterlein: sondern nach Sonnenuntergange; und sie bringt ihr Opfer des Morgens, welcher der ein und vierzigste Tag für ein Söhnlein, und der ein und achtzigste Tag für ein Töchterlein, ist; und dieß ist der Tag, wovon 3 Mos. 12, 6. gesprochen wird: und wenn die Tage ihrer Reinigung für den Sohn oder für die Tochter erfüllet seyn werden, so soll sie *rc.*“ Gill, Doddridge. Ich bin anfangs der Meynung gewesen, man müsse der Lesart ihrer, so daß dieß Fürwort nur auf eine Person, und nicht auf mehrere gehe, folgen; weil diese allein mit dem Gesetze und mit der Uebersetzung der 70 Dolmetscher übereinkömmt: denn das Gesetz der Reinigung gieng allein die Mutter an, welche bis auf diese Zeit in dem Blute ihrer Unreinigkeit blieb, bis die Tage ihrer Reinigung erfüllet waren, 3 Mos. 12, 4. 5. und denn, sagt das Gesetz, soll sie ihr Opfer bringen, und der Priester soll für sie Versöhnung thun, so wird sie von dem Flusse ihres Blutes rein seyn; dieß ist das Gesetz derjenigen, die ein Knäblein oder Mägdelein geboren hat, 3 Mos. 12, 7. 8. Aber ist urtheile ich anders. Denn daß die alte Lesart, ihrer, in Beziehung auf mehrere Personen, gewesen sey, das erhellet aus den folgenden Worten des Origenes d): „Wäre geschrieben, ihre Reinigung, (mit

„Bezie-

(156) Man vergleiche hier die cansteinische Harmonie der Evang. P. I. p. 86. wo man eben diese Ursachen alle nach ihrer Ordnung, aber etwas deutlicher aus einander gesetzet und angezeigt findet.

sie ihn nach Jerusalem, auf daß sie ihn dem Herrn darstellten. 23. (Gleichwie in dem

„Beziehung auf eine einzige Person) das ist, der „Maria Reinigung; so wäre kein Streit, und „wir würden freymüthig sagen, daß Maria, „welche ein Mensch war, der Reinigung nach „der Geburt bedurft habe: da er nun aber „saget, die Tage ihrer Reinigung (so „daß das Fürwort, ihrer, auf mehrere Personen „geht): so scheint er nicht bloß eine, sondern „auch noch eine andere, oder verschiedene Per- „sonen, anzusudeuten. So lesen auch Hierony- „mus, Luthymius, Theophylactus, und die syri- „sche Uebersetzung ¹⁵⁷). Man hat auch nicht zu be- „sürchten, daß man dem heiligen Jesu einige sittliche Unreinigkeit zuschreibe, wenn man dieser Lesart fol- „get: da diese Reinigung bloß einen Gehorsam gegen das Gesetz der feyerlichen Gebräuche in sich faßt, um in die Versammlung des Volkes Gottes zugelassen zu werden; welchem Gesetze sich Christus, weil er aus einem Weibe und unter dem Gesetze geworden, oder geboren war, unterwerfen mußte, auf daß er alle Gerechtigkeit erfüllte; daher er auch dadurch, daß er, nach dem Gesetze von allem Männlichen, das die Mutter öffnete, v. 23. dem Herrn geheiligt wurde, ebenfalls in Absicht auf das Gesetz heilig wurde. Whitby. Es ist unstreitig, daß die Lesart, ihre Reinigung, (mit Beziehung auf mehrere Personen) die rechte sey: weil kein Grund seyn kann, ihre (mit Beziehung auf eine einzige Person) oder *αὐτῆς*, in ihre (mit Beziehung auf mehrere Personen) oder in *αὐτῶν*, zu verwandeln; da hingegen mehr Grund vorhanden gewesen ist, *αὐτῶν* in *αὐτῆς* zu verwandeln, indem nämlich das Wort ihre, mit Beziehung auf mehrere Personen, sowol Christo selbst, als seiner Mutter, eine Unreinigkeit zuzuschreiben schien. Allein, das Wort *αὐτῶν*, oder ihre, mit Beziehung auf mehrere Personen, kann von den Juden überhaupt verstanden werden ¹⁵⁸): so daß es nämlich auf die Reinigung, als einen Gebrauch oder eine Feyerlichkeit, welche allen jüdischen Weibern in solchen Gelegenheiten aufgelegt war, sein Absehen habe. Und wenn wir auch gleich sehen, daß das Wort ihre sowol auf Christum selbst, als auf seine Mutter, gezogen werden müsse: so ist doch diese Feyerlichkeit der Reinigung nicht mehr Beweis von einiger Unreinigkeit an ihm, als seine Taufe; obgleich die

Absicht der Taufe ist, die Abwaschung von der Sünde zu bezeichnen. Wels.

c) Maimon. *Kilch. Mechofse Cappara*, c. 1. §. 1. d) *Hom. 14. in Lucam*, F. 100. D.

Brachten sie ihn nach Jerusalem, auf daß sie ihn u. Maria und Joseph brachten das Kind Jesum nach Jerusalem, und in den Tempel daselbst, um ihn dem Herrn, oder dem Priester, der den Herrn vorbildete, vorzustellen. Dieß geschah in dem östlichen Thore, Nicanors Thor genannt. Denn hier e) ließ man die Weiber, welche des Ehebruchs verdächtig waren, trinken: und hier wurden die Kinder, betterinnen und die Ausfähigen gereinigt. Hier erschien also Maria mit ihrem erstgeborenen Sohne, dem wahren Messias; und dieß war das erstemal, daß er in seinen Tempel kam, wie Mal. 3, 1. vorherverkündigt war. Gill. Hier finden wir, eine Schwierigkeit, die Zeiten, welche Matth. 2. und hier bey unserm Evangelisten angezeichnet sind, insonderheit die Zeit, da die Weisen kamen, in Uebereinstimmung zu bringen und zu erklären. Die Weisen aus Morgenlande kamen, nach des Matthäus Erzählung, zu Bethlehem, als das Kind noch da war; nachdem sie aber weggezogen waren, bekam Joseph einen Traum, der ihn warnete und erinnerte, nach Aegypten zu flüchten: und darauf folget: als er aufstund (oder als er erwachte) begab er sich weg. Hier aber, bey Lucas, bleibt Maria vierzig Tage zu Bethlehem, und denn kam sie nach Jerusalem, das Kind in dem Tempel darzustellen; und v. 39. da sie alles vollendet hatten, was nach dem Gesetze des Herrn zu thun war, kehrten sie wieder nach Nazareth. Die Flucht nach Aegypten und ihre Rückkehr konnte nicht vor dieser Rückkehr nach Nazareth geschehen. Die einzige Weise, so viel ich urtheile, dieses in Uebereinstimmung zu bringen, ist diese, daß man annehme, dieser Traum sey zu Nazareth, nach ihrer Rückkehr dahin, geschehen, und sie seyn also von dannen geflüchtet: da hingegen ein Leser, nach des Matthäus Erzählung, gedenken könnte, daß dieß von Bethlehem aus geschehen sey. Wall. Whitston setzet in seiner Uebereinstimmung der Evangelisten f), daß diese, vierzig Tage nicht vor ihrer Rückkehr aus Aegypten voll gewesen sind. Allein, ob dieß gleich dem 39ten Verse die bequemste Auflösung giebt: so

(157) Desf. Bengel App. crit. N. T. p. 519. Diese Lesart kömmt mit der Sache selbst auch besser überein: denn weil die Kinder bey der Mutter in ihrem Wochenbette blieben, bis an den Tag der Reinigung, so wurden sie ebenfalls leuitisch unrein, und hatten der Reinigung nach dem Gesetze nöthig. Diesem unterwarf sich das allerheiligste und unbefleckteste Kind Jesus, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen, Matth. 3, 15. da ihn sein Vater für uns zur Sünde gemacht hatte, 2 Cor. 5, 21.

(158) Diese Erklärung kann mit dem Beziehungsworte *αὐτῶν* nicht bestehen, das ein Subject, auf welches es sich bezieht, voraussetzet. Es wird aber hier nichts von den Juden, sondern von Christo und seinen Aeltern gedacht.

dem Gesetze des Herrn geschrieben ist: Alles, was männlich ist, das die Mutter öffnet, soll dem

v. 23. 2 Mos. 13, 2. c. 22, 29. c. 24, 19. 4 Mos. 3, 13. c. 8, 16. 17.

so drängt es doch so viele Begebenheiten in diesen kleinen Zwischenraum der Zeit zusammen, und beruht auf einer so ganz ungewissen Meynung, als ob Christus ungefähr einen Monat vor des Herodes Tode geboren wäre, (welches, meiner Meynung nach, vollkommen von Manne g) widerlegt ist), daß es, wenn man alles bedenkt, am wahrscheinlichsten zu seyn scheint, daß die Reinigung der Maria vor der Flucht nach Aegypten vorhergegangen ist, wie die meisten Schriftsteller von der Uebereinstimmung der Evangelisten urtheilen. Ob aber die Reinigung vor oder nach der Ankunft der Weisen geschehen sey, das ist nicht so klar. Ich setze sie vor die Ankunft der Weisen: unter andern wegen des geringen Opfers der Maria, welches wahrscheinlich macht, daß sie damals die Geschenke derselben noch nicht bekommen hatte. Inzwischen erkenne ich es für gar wohl möglich, daß die Reinigung in dem Zwischenraume der Zeit, da Herodes auf die Rückkehr der Weisen wartete, geschehen, und daß die heilige Hausgenossenschaft in eben der Nacht, nachdem Jesus in dem Tempel dargestellt war, von Jerusalem nach Aegypten geflüchtet sey; wie Garthwait in seiner Uebereinstim.

der Evangel. Cap. II. 12. schreibt ¹⁵⁹). Doddridge.

e) Mischn. Sotn. c. 1. §. 5. f) Propos. XII. p. 153. 1c.

g) Abhandlung von der Geburt Christi, S. 42: 45.

B. 23. Gleichwie in dem Gesetze des Heren: c. 2 Mos. 13, 2. 4 Mos. 3, 13. nämlich, alles, was männlich ist, das die Mutter öffnet, soll dem Herrn heilig genant, das ist, ihm geweiht und geheiligt, und daher gelöst, werden. Der Grund dieses Gesetzes war, weil Gott, da er alle Erstgeborenen von Aegypten schlug, die Erstgeborenen Israels bewahrte.

Hiedurch bekam er also ein Recht auf sie, und verband ihre Aeltern, außer den Leviten, sie für fünf Sekel zu lösen, welche den Leviten gegeben wurden. Man sehe 2 Mos. 13, 12: 15. 4 Mos. 3, 12. 13. 46. 47. c. 18, 15. 16. Unter dieses Gesetz gehörte unser Herr, als der Maria Erstgeborne, und der dem Herrn heilig war; und ein solcher Preis wurde zur Lösung desjenigen, welcher der große Erlöser seines Volkes war, bezahlet; indem er unter dem Gesetze geboren, und demselben in allem unterworfen war, damit er die Seinen von der Slaverrey, dem Fluche und der Verdammniß desselben erlösen möchte. Weil nun der Stamm Levi von diesem Gesetze frey war: so ist klar, daß Maria, ob sie gleich mit der Elisabeth verwandt war, nicht aus dem Stamme Levi gewesen sey, senst würde ihr Erstgeborne demselben nicht unterworfen gewesen seyn h). „Ein Israelite, der von einer Priesterinn oder von einer Levitinn geboren worden, ist frey (nämlich von der Lösung der Erstgeborenen): „denn es hängt nicht von dem Vater, sondern von „der Mutter ab; gleichwie gesagt wird, das die „Mutter in Israel öffnet.“ Gill. Obgleich Gott, der auf die Erstgeborenen von Israel, durch die Bewahrung derselben bey der Vertilgung der Erstgeborenen von Aegypten, ein besonderes Recht hatte, den Stamm Levi als einen gleichgültigen Werth dafür angenommen hatte: so wollte er doch das Gedächtniß dieser Wohlthat durch die kleine Erkenntlichkeit von fünf Sekeln (oder ungefähr sieben holländischen Gulden), welche der Preis war, wofür ein jeder Erstgeborne gelöst werden mußte, bewahrt wissen; und in dem Falle, daß man dieß versäumete, hatte man mit Grunde zu erwarten, daß das Kind durch

(159) Wie viel Gewalt diese Vereinigung der Zeit der Reinigung Maria, sowol gegenwärtigen Worten Lucä, als auch der Erzählung Matthäi anthue, das ist bey dem zweyten Capitel des letztern schon ange- merket, und in der 38. Anmerk. auch die Weise, diesen Schwierigkeiten zu entgehen, angezeigt worden. Nach derselben setzt man die Geburt Christi nicht einen Monat, sondern sechs Wochen vor dem Tode Herodes, welche Zeit keinen zu kleinen Zwischenraum einnimmt, daß nicht alles unterdessen hätte geschehen können, was die Evangelisten erzählen. Wenigstens ist diese Erklärung sicherer, als die hier angeführte, welche den Worten Lucä so große Gewalt anthut. Wenn man dieselbe nur ein wenig genau ansieht, so wird man überzeuget, Lucas wolle nicht nur ungefähr und überhaupt anzeigen, wo Jesus mit seinen Aeltern sich in seiner Jugend beständig aufgehalten habe, womit der Herr D. Zeumann h. I. p. 75. die Schwierigkeit zu heben suchet, sondern vielmehr belehren, daß von der Zeit der Reinigung seiner Mutter an, die von Nazareth nach Bethlehern vorgenommene Reise, und alles, was darauf vorgegangen, (welches Lucas verschweigt, weil es Matthäus schon ausführlich erzählt hatte) sich geendiget, und Christus vor dem zwölften Jahre seines Alters nicht mehr nach Jerusalem, und also noch vielweniger noch einmal nach Bethlehern gekommen sey, welches doch geschehen seyn mußte, wo die Ankunft der morgenländischen Weisen, die Flucht und Aufenthalt in Aegypten, und die Rückkehr aus demselben, nach dieser Reinigung vorgegangen wären. Eine Meynung, welche so vieles unbewiesen voraussetzet, daß dieses allein sie verdächtig macht. Eine zweymalige Reise aber nach Bethlehern annehmen, wovon die zwote nach der Reinigung Maria geschehen seyn sollte, um ihre Gerathschaft abzuholen, wo erst die Ankunft der Weisen geschehen seyn soll, wie dieses Basnage, Annal. ann. V. §. 60. Rus Harm. p. 207. 235. gethan haben, heißt den Knoten zerschneiden, den man doch auflösen kann, wenn man nur bey der geraden Erzählung der Evangelisten bleibt.

dem Herrn heilig genannt werden), 24. Und auf daß sie nach dem, was in dem Gesetze des Herrn gesaget ist, Opfer gäben, ein Paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben.

25. Und siehe, es war ein Mensch zu Jerusalem, dessen Name Simeon war: und dieser Mensch

v. 24. 3 Mos. 12, 8.

durch ein oder das andere Gerichte von Israel ausgetilget werden würde. Die Erstgeborenen wurden also durch die Bezahlung dieses Geldes in solchem Verstande gelöst, wie das ganze Volk sich lösete, als bey seiner Zählung ein jeder einen halben Sichel zu einem Lösegelde, oder zur Versöhnung seiner Seele bezahlte = = = damit unter ihnen keine Plage seyn möchte, wie sich sonst vielleicht zugetragen haben würde, wenn sie diese Erkenntlichkeit der göttlichen Güte veräußert hätten. Man sehe 2 Mos. 30, 12-16. Daß aber die fünf Sichel für die Erstgeborenen gefordert seyn sollten, damit sie durch die Bezahlung derselben gelöst und frey gemacht würden, daß sie nicht auf dem Altare geopfert werden dürften, das ist äußerst falsch. Doddridge. Da die Worte des Gesetzes, welches alles Männliche, das die Mutter öffnet, betrifft, hier auf die gesegnete Jungfrau, als sie ihren Erstgeborenen zur Welt brachte, angewandt sind: so bestätigen sie deutlich das Zeugniß des Irenäus i), Tertullianus k), Origenes l), und anderer Kirchenväter, welche vom Petavius angeführt sind, daß sie Christum auf die gewöhnliche Weise zur Welt gebracht habe. Dennoch aber hatte die entgegengesetzte Meynung, ob sie sich gleich auf Fabeln und abergläubische Einbildungen gründet, überhaupt im vierten und fünften Jahrhunderte die Oberhand m). Whitby.

h) Maimon. *Hilch. Biccwim*, c. 11. §. 10. i) *Lib. 4. c. 66.* k) *De carne Christi*, c. 27. l) *Hom. 13. in Lenit. Tom. II. fol. 101.* m) Abhandlung von den mündlichen Ueberlieferungen, Th. I. c. 1. §. 4.

W. 24. Und auf daß sie = = = Opfer gäben. Das ist, da die Zeit der Reinigung gekommen war, brachten die Aeltern unsers Herrn ihn von Bethlehchem nach Jerusalem, um ihn in dem Tempel dem Herrn als den Seinigen darzustellen, und ihn zu lösen; und nicht dieß allein, sondern auch das Opfer, welches für die Kindbetherinnen gesetzet war, zu bringen. Gill.

Nach dem, was in dem Gesetze des Herrn gesaget ist = = ein Paar Turteltauben, u. Man lese dieß Gesetz 3 Mos. 12, 8. Hatte die Frau Vermögen: so mußte sie ein jähriges Lamm zu einem Brandopfer, und eine junge Taube, oder eine Turteltaube, zu einem Sündopfer bringen. War sie aber arm: so waren zwei Tauben genug; und die eine diente zu einem Brandopfer, die andere zu einem Sündopfer. Da nun Maria dieß geringe Opfer brachte: so zeigt dieß nicht nur, daß sie für sich selbst ein Sündopfer opferte, weil sie nach dem Gesetze unrein war; sondern es giebt auch ihren schlechten Zu-

stand, und ihre Armuth zu erkennen, weil sie das Opfer von der gemeinsten Art brachte. Man sehe 3 Mos. 12, 6. 8. Gill, Whitby.

W. 25. Und siehe, es war ein Mensch u. Nicht in Nazareth, oder Bethlehem, sondern in Jerusalem, der Hauptstadt des Volkes; es war ein Mann, ein Einwohner, und ein Mann von Ause und Ansehen. So wird Joseph ben Jochanan ein Mann von Jerusalem, ein Einwohner dieses Ortes, genannt n). Gill.

n) *Pirke Aboth, Lib. 1. §. 4. 5.*

Dessen Name Simeon war. Es war aber nicht Simeon der Gerechte, der letzte von den Männern der großen Synagoge, von welchem die Juden oft Meldung thun o). Ob dieser Simeon gleich eben so beschrieben wird, und eben den Ehrennamen trägt: so kann er doch nicht eben derselbe seyn. Denn Simeon der Gerechte war nicht nur ein Hoherpriester; und wenn der hier genannte Simeon ein Hoherpriester gewesen wäre, würde es gewiß angezeichnet seyn: sondern er lebete auch eine geraume Zeit vor diesem. Viele haben gedacht, der hier erwähnte sey Rabban Simeon, Hillels Sohn, welcher Hillel vierzig Jahre Vorsther von dem Sanhedrin war, worinn er diesen seinen Sohn Simeon zum Nachfolger hatte, der des Gamaliels, des Paulus Lehrmeisters, Vater war. Von diesem Simeon redet der jüdische Chronikenschreiber p) also: „Rabban Simeon, der Sohn Hillels des „Alten, empfieng von seinem Vater (die Ueberlieferungen), und wurde nach seinem Vater zum Vorsther gemacht: aber die Zeit, da er seinen Vorsther anhieng, finde ich bey keinen Schriftstellern angezeichnet.“ Und ein wenig weiter heißt es: „Rabban Simeon, Hillels Sohn, ist der erste, der mit dem Namen von Rabban benannt wurde.“ Es sind einige Dinge, die dieser Meynung zu statten zu kommen scheinen. Denn es ist gewiß, daß Christus zu seiner Zeit, und da er noch lebete, geboren worden. So saget der obengenannte Schriftsteller q), nachdem er angemerket hat, „Jesus von Nazareth sey „in Bethlehem Juda, anderthalb Parfa von Jerusalem, in dem Jahre 3761 nach der Schöpfung, und „in dem 42sten Jahre des Kaisers Augustus geboren worden, daß nach dieser Rechnung seine Geburt in „die Tage von Rabban Simeon, Hillels Sohne, „gefallen sey.“ Es ist auch merkwürdig, was ein anderer jüdischer Geschlechtsbeschreiber anmerket r), „daß Rabban Simeon, des alten Hillels Sohn, „der Fürst oder Vorsther Israels, gleichwie auch sein „Vater war, in der Mischna nicht gemeldet wird.“ Hier

Mensch war gerecht und gottesfürchtig, indem er auf den Trost Israels wartete, und der heilige

v. 25. Luc. 2, 38.

Hieraus scheint zu fließen, daß er den Ueberlieferungsgen der Alten nicht günstig gewesen, und auch bey den Juden nicht in großer Achtung gestanden, weil sie ihm keine Ueberlieferung zuschreiben; ja es ist merkwürdig, daß er in dem Verzeichnisse von den Vätern der Ueberlieferung, in der Abhandlung, Pirke Aboth genannt, ganz und gar ausgelassen ist; welches etwas besonderes ist, da er der Sohn von einem, und der Vater von einem andern war, die beyde unter den Juden in großer Achtung stehen. Möglicher Weise könnte also jemand gedenken, es sey ein solches Still-schweigen von ihm aus Unwillen wider ihn entstanden, weil er Jesum von Nazareth für den Messias erkannt habe. Jedoch es sind andere Dinge, die diese Meynung unwahrscheinlich machen: nämlich, daß dieser Rabban Simeon einige Jahre nach Christi Geburt gelebet, da hingegen unser Simeon am Ende seines Lebens, und nicht weit von seinem Tode gewesen zu seyn scheint; wie auch, daß jener Simeon nach dieser Zeit Fürst von Israel, oder Oberster des Sanhedrins war, welches er wahrscheinlicher Weise nach einem solchen Bekenntnisse, daß Jesus der Messias wäre, nicht geworden oder nicht geblieben seyn würde; und ingleichen, daß sein Sohn Gamaliel als ein Pharisäer erzogen worden. Auf dieß letzte antwortet Lightfoot, daß heilige Väter bisweilen gottlose Kinder hätten, daß von Simeons Bekenntnisse von Christo an bis auf des Paulus Erziehung durch Gamaliel dreyßig Jahre, oder nicht viel weniger, verließen, und daß eine so lange Zeit die That seines Vaters, wofern er einige Wissenschaft davon gehabt hätte, in Vergessenheit gebracht haben könne, insonderheit da sein Vater kurz nach seinem herrlichen Bekenntnisse gestorben sey; jedoch diese seine letzte Anmerkung ist ein Einwurf wider ihn selbst. Nachdem wir also alles überleget haben, müssen wir es ungewiß und unentschieden lassen, wer dieser Simeon gewesen sey ¹⁶⁰). Gill, Doddridge.

o) Pirke Aboth, Lib. 1. §. 2. T. Bab. Ioma, fol. 69. 1.

T. Hierof. Ioma, fol. 42. 3. et 43. 3. p) Ganz-Tzemach David, P. 1. fol. 25. 1. q) *ibid.* P. 2. fol. 14. 2. r) Tuchafin, fol. 66. 2.

Und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig. Er war ein heiliger und frommer Mann in seinem Leben und Wandel; er fürchtete Gott und meidete das Böse; er war gerecht vor den Menschen, und gottesfürchtig vor dem Herrn, und bewahrte ein unansthößiges Gewissen vor beyden. Gill.

Indem er auf den Trost Israels :c. Das ist, auf den Messias; indem dieß einer von seinen Namen bey den Juden war, welche ihn bisweilen den Tröster nennen. Denn so erzählen sie s), „daß es einige gäbe, welche sagen, sein Name sey „Menachem, der Tröster: wie es Klagl. 1, 16. heißt, „weil der Tröster, der meine Seele erquickt „sollte, ferne von mir ist.“ Wiederum merken sie an t): „der Name des Messias sey Menachem, „der Tröster: und Menachem sey, wenn die Buchstaben für Zahlen genommen werden, der Zahl nach „einerley mit Tzemach, die Sprosse, Zach. 3, 8.“ Und so belegen sie ihn auch oft mit dem Namen des Tröstes. Den Trost Israels erwarten war demnach eine gewöhnliche Redensart, die Ankunft des Messias anzudeuten: und seine Tage sehen, war, nach ihrer Art zu reden, eben so viel, als, den Trost Israels, oder die Jahre des zukünftigen Tröstes u) sehen. Die Worte ארמא בנחמה, welche Lightfoot übersetzet: so laß mich den Trost sehen, die aber eigentlich übersetzet werden sollten: so mag ich niemals den Trost sehen, waren eine gewöhnliche Art des Eidschwures unter ihnen, und bey N. Simeon ben Schetach sehr gebräuchlich, der vor Christi Geburt lebete. Wir finden verschiedene Beyspiele davon x): „N. Juda ben Tabai sa- „get: so mag ich niemals den Trost sehen, wo „ich nicht einen falschen Zeugen getödtet habe.“ „N. Simeon ben Schetach sprach zu ihm: so „mag ich niemals den Trost sehen, wo du kein „unschul-

(160) Das mehrere hievon findet man bey denen von Wolfen Bibl. Hebr. P. II. p. 862. genannten Schriftstellern, denen man den Herrn D. Heumann h. l. p. 76. beysetzen muß. In der Hist. crit. phil. Vol. II. p. 795. ist eben so geurtheilet worden, wie hier Gill und Doddridge geurtheilet haben, nämlich, es sey diese Meynung, daß des Evangelisten Luca Simeon, des Hillels Sohn gewesen, so beschaffen, daß sie zwar einigen scheinbaren Beweis und Grund zu haben scheine, der aber sehr schwach und noch lange nicht hinlänglich befunden werde. Damit hat man die Sache nicht dahin gestellet seyn lassen wollen, wie es der Herr D. Heumann l. c. ansieht, sondern nur zu verstehen gegeben, es habe diese Meynung zwar einige Scheingründe vor sich, aber in der Untersuchung halten sie nicht Stich, und werden von der gegenseitigen Meynung überwogen. Das heißt aber nicht, dahin gestellet seyn lassen, als welches ein Gleichgewicht der Beweise in einer historischen Sache anzeigt, sondern die Sache, weil sie ihre behörige Stufe der Wahrscheinlichkeit nicht hat, als eine den historischen Beyfall nicht verdienende Sache ansehen, wie diese Sage in der That ist, welcher vorbelobter Herr D. Heumann nicht unrecht thut, wenn er sie unter die Nührgen setzet, welche zwar einen Schein, aber keinen hinlänglichen Grund, der Wahrheit haben.

heilige Geist war auf ihm. 26. Und ihm war eine göttliche Offenbarung durch den heiligen

„unschuldig Blut vergossen hast.“ Die Auslegung y) davon ist: „Es ist eine Art eines Eidschwures in „kurzen Ausdrücken, als ob gesagt würde: so mag „sich niemals die Tröstungen Sions sehen, wo er das „nicht gethan hat.“ Wiederum heißt es z): „N. „Simeon ben Schetach sagt: ich mag niemals „den Trost sehen, wo ich nicht einen hinter seinem „Mitgesellen in einen schlechten Ort laufen sahe ic. „Sie konnten diesen Namen des Messias aus verschie- „denen Stellen der heiligen Schrift, welche von Got- „tes Tröstung seines Volkes zur Zeit der Erlösung „durch den Messias reden, und insbesondere aus dem- „jenigen Theile seines Werkes, daß er die Traurigen „trösten sollte, wozu er durch den heiligen Geist gesal- „bet war, Jes. 61, 1. 2. 3. leicht herleiten ¹⁶¹⁾. Und „wenn er hier der Trost Israels genannt wird, ist „das nicht von dem ganzen jüdischen Volke zu verste- „hen; denn es fehlte so viel, daß er für dasselbe, als „solches betrachtet, ein Trost seyn sollte ¹⁶²⁾, daß er „vielmehr wegen ihrer Verderbtheit und Gottlosigkeit- „ten nicht kam, Frieden zu geben, sondern das Schwert „zu bringen, und Uneinigkeit zwischen den nächsten „Anverwandten und Blutsfreunden zu machen ¹⁶³⁾; „gleichwie durch ihren Unglauben wider ihn, und durch „ihre Verwerfung desselben, die größte Mache und der „größte Zorn über sie kam: sondern es ist von dem „wahren und geistlichen Israel Gottes, das er, es mö- „gen Juden oder Heiden seyn, auserwählet, erlöset ¹⁶⁴⁾ „und gerufen hat, von seinem eigenen und besondern „Volke, den Erben der Verheißung, zu verstehen. „Gill, Whitby, Doddridge.

y) T. Bab. Sanbedrin, fol. 98. 2. t) Kimchi in Zach. 3, 8. u) Targum über Jes. 4, 3. Jer. 31, 6. x)

(161) Hier verdienet der sel. Schöttgen, Jesus der wahre Messias, lib. I. c. I. wo er von den Namen des Messia bey den Juden handelt, sect. 3. §. 2. p. 26. verglichen zu werden, wo wohl erinnert wird, daß die Juden durch diese Namen, welche sie dem Messia beylegeten, nicht seine Person, sondern sein Amt anzeigen wollten.

(162) Er sollte wohl der Trost des ganzen Volkes Israel seyn, nach Gottes Gnadenwillen und Verord- nung, Jes. 40, 1. ja wohl gar aller Heiden, Hagg. 2, 8. allein, durch die leidigen und falschen Tröster, die blinden Leiter des Volkes, geschah es, daß er ihnen zum Fall und Gericht wurde, wie Simeon hier v. 34. anzeigt; welches der Heiland selbst nicht Gottes Willen, der ihn zum Eckstein machte, sondern den Dau- meistern, das ist, den Lehrern, welche ihn verwarfen, zuschreibt, Matth. 21, 41. u. f. vergl. Joh. 9, 39. 40.

(163) Man besche hiebey die 288. und 289. Anmerkung des ersten Theils, p. 384.

(164) Damit ist der v. 38. zu vergleichen, wo diejenigen, welchen dieser Trost zu gute kommen, und in der That ein Trost, Friede und Ruhe werden sollte, genennet werden: die auf die Erlösung warteten. Damit wird die Ursache angezeigt, warum nur diesen dieses Licht aufgegangen, weil die übrigen die Augen nicht aufthun, und den Messiam, der unter ihnen erschienen war, nicht für den Trost Israels halten woll- ten, da sie sich von einem fleischlichen Vorurtheile, daß der Messias einen leiblichen Trost bringen müßte, verblenden lassen. An Gottes Verus dazu lag es nicht, der an sein ganzes Eigenthum ergangen, sondern an jener entweder Aufnahme oder Verwerfung, Joh. 1, 9 = 12.

(165) Vergl. Ps. 88, 48. in der griech. Uebers. und Joh. 8, 51. Wes. Vorstius Phil. S. P. II. c. 39. p. 275. welcher wohl bemerket, daß dieses Sehen des Todes, dem Sehen des Christes des Herrn entgegen gesetzt

T. Bab. Chagiga, fol. 16. 2. et Matcoth, fol. 5. 2. y) Tosaphoth in Chagiga ib. z) T. Bab. Sanbedr. fol. 37. 2. et Schebuoth, fol. 34. 1. Vid. etiam Cetu- both, fol. 67. 1. et Echa Rabbati, fol. 49. 2.

Und der heilige Geist war auf ihm. Nicht auf eine gemeine und gewöhnliche Weise, wie er auf allen ist, die aus Gnaden gerufen werden, als ein Geist der Wiedergeburt und Heiligung; und wie er auf vielen andern war, die zu dieser Zeit auf den Messias warteten, und die eben sowol als ihn, nach demselben verlangte: sondern auf eine außerordent- liche Weise, als ein Geist der Weißagung. Denn obgleich die Weißagung unter den Juden, seit vier- hundert Jahren von der Zeit des Malachias an, auf- gehört hatte: so kam sie doch bey der Empfängniß und Geburt Christi wieder; wie in Zacharias, Eli- sabeth, Maria, Hanna, der Tochter Phanaels, und hier in Simeon; von welchem letztern es aus den folgenden Worten klar erhellet. Gill, Whitby.

B. 26. Und ihm war eine göttliche Offenbar- ung ic. Nicht in einem Traume, wie die Weisen ermahnet wurden; auch nicht durch einen Engel, wie Joseph erinnert ward; noch auch durch eine Stim- me aus dem Himmel, welche die Juden Bath Kol nennen: sondern durch Eingebung des heiligen Gei- stes, durch Erleuchtung seines Verstandes, und durch einen Eindruck auf seinen Geist, oder auf sein Ge- müthe. Gill.

Daß er den Tod nicht sehen sollte. Eine he- bräische Art zu reden (man sehe Ps. 89, 49.) ¹⁶⁵⁾, welche eben so viel bedeutet, als, den Tod schme- cken; und der Verstand ist, wie die äthiopische Uebers- setzung es ausdrückt, daß er, für ihn, nicht ster- ben

heiligen Geist geschehen, daß er den Tod nicht sehen sollte, ehe er den Christ des Herrn sehen würde.

27. Und er kam durch den Geist in den Tempel; und da die Aeltern das Kindlein, Jesum, hineinbrachten, um nach der Gewohnheit des Gesetzes mit ihm zu thun:

28. So nahm er dasselbe in seine Arme, und lobete Gott, und sprach:

29. Nun

ben sollte; oder wie die persische Uebersetzung liest, daß, für ist, sein Tod nicht seyn sollte. Er sollte noch eine Zeitlang leben, und dieser Bote, der Tod, sollte noch nicht gesandt werden, ihn, ob er gleich ein Mann von hohen Jahren war, aus der Zeit in die Ewigkeit wegzunehmen. Gill.

Erhe er den Christ des Herrn sehen würde. Mit seinen leiblichen Augen. Denn mit dem Auge des Glaubens hatte er ihn schon, sowol in den Verheißungen, wie Abraham, als in den Schatten und Opfern des Gesetzes, wie die andern Gläubigen unter dem alten Bunde, gesehen. Der Messias wird, mit einer Auspielung auf Ps. 2. 2. der Christ des Herrn genannt: weil er durch Jehovah, den Vater, mit dem heiligen Geiste, dem Oele der Freuden, zum Propheten, Priester und Könige in dem Hause des Herrn gesalbet war. So wird der Messias bey dem Targumisten der Messias von Jehovah, oder des Jehovah Messias genannt; das ist, wie hier, der Christ des Herrn. So wird in dem Targum über Jes. 4. 2. gesagt: „Zu dieser Zeit wird des Jehovah Messias zur Freude und Herrlichkeit seyn.“ Und die Umschreibung von Jes. 28. 5. lautet also: „An diesem Tage wird der Messias des Herrn, der Heerschaaren zu einer Freudenkrone, und zu einem Ehrenhute für die Uebriggebliebenen seines Volkes seyn.“ Man vergleiche diese Umschreibungen mit dem, was von Christo v. 32. gesagt wird: die Herrlichkeit deines Volkes Israel. Simeons Ausdrücke kommen genau mit dem Targumisten überein. Die persische Uebersetzung füget hinzu: und mit dieser Hoffnung brachte er seine Zeit oder sein Leben durch, und ward sehr alt und abgelebt. Gill. Gott verleihe dem Simeon durch seinen heiligen Geist diese besondere Offenbarung, daß er so lange leben würde, bis er Christum geboren sähe, als eine Vergeltung seines Glaubens, und eine Erhöhung seines Gebethes. Polus.

V. 27. Und er kam durch den Geist in den Tempel. Durch eben den Geist Gottes, der ihm das Verhergemedete offenbaret. Die äthiopische Uebersetzung drückt dieß aus: der Geist brachte ihn in den Tempel. Jedoch Simeon ward nicht dahin geführt; wie diese Uebersetzung auszudrücken

scheint, und wie Ezechiel durch den Geist nach Jerusalem gebracht wurde, Ezech. 8. 3. oder wie Christus durch den Satan nach der heiligen Stadt geführt, und auf die Zinnen des Tempels gestellet wurde: sondern der Geist Gottes, der alle Dinge, selbst die Tiefen Gottes kennet und untersucht, und das Leiden Christi und die nachher folgende Herrlichkeit zum voraus bezeugete, wußte genau die Zeit, da Jesus in den Tempel gebracht werden würde, und gab dem Simeon ein, und trieb ihn an, um eben dieselbe Zeit in den Tempel zu gehen. Die persische Uebersetzung liest den ganzen Vers also: da er hörte, daß sie Christum in den Tempel brachten, auf daß sie das Gesetz erfüllten, gieng Simeon hinein; allein, diese Uebersetzung vermindert die Vortrefflichkeit des Textes, und machet aus Simeons Anknüpfung in den Tempel eine Sache, die auf eine gehörte Erzählung, und nicht auf Antrieb des heiligen Geistes, geschähe. Gill.

Und da die Aeltern das Kindlein, Jesum, hineinbrachten. Da Joseph und Maria Christum in den Tempel brachten. Die gemeine lateinische, die arabische und äthiopische Uebersetzung lesen: seine Aeltern. Maria war wahrhaftig seine Mutter: und Joseph wird eben so, wie v. 48. sein Vater genannt; weil er insgemein dafür gehalten ward, Cap. 3. 23. Gill.

Um nach der Gewohnheit des Gesetzes mit ihm zu thun. Wie bey einer solchen Gelegenheit nach dem Befehle des Gesetzes zu thun gebräuchlich war; oder, nach der syrischen Uebersetzung: wie im Gesetze befohlen ist; nämlich ihn dem Herrn darzustellen, und das Lösegeld für ihn zu bezahlen. Gill.

V. 28. So nahm er dasselbe in seine Arme. Eben derselbe Geist, der ihm geoffenbaret hatte, daß er nicht eher sterben würde, als bis er den Messias mit seinen leiblichen Augen sähe, und der ihn durch einen verborgenen Antrieb bewog, genau um diese Zeit in den Tempel zu gehen, machte ihm auch bekannt, daß dieß Kind, welches Joseph und Maria damals in den Tempel brachten, um es dem Herrn darzustellen, der Messias wäre. Darum nahm er es in einer Entzückung von Freude aus ihren Armen in seine Arme, und umfasset es mit aller möglichen Zu-

neigung

gesehen wird. Die Juden stelleten sich, nach Art der meisten orientalischen Völker, unsichtbare Wirkungen unter Bildern von Personen vor, und so sahen sie auch den Tod an, wovon ihre Grillen von Sammael, dem Engel des Todes, unstreitig entstanden sind; wovon Eisenmengers entd. Judenthum, P. I. c. 19. p. 854. u. f. nachzusehen ist.

29. Nun läßt du, Herr, deinen Knecht, nach deinem Worte, in Friede gehen.

v. 29. 1 Mos. 46, 30. Phil. 1, 23.

30. Denn

neigung und Ehrerbietung. Jedoch einige sind der Gedanken, daß er ein Priester gewesen, und daß er es, weil es sein Amt war, den Erstgebornen dem Herrn vorzustellen, deswegen in seine Arme genommen, und dieß priesterliche Werk verrichtet habe: allein das erste scheint sich besser zu schicken. Gill, Guysse.

Und lobete Gott *ic.* Er preisete Gott, und verherrlichte ihn für seine große Güte in der Sendung des verheißenen Messias, und längst gewünschten Seligmachers; für seine Gnade und Huld, daß er ihn sehen mochte, und für seine Wahrheit und Treue in der Erfüllung seiner Verheißung, die ihm geschehen war. Er sprach daher, wie folget. Gill.

*v. 29. Nun läßt du, Herr, deinen Knecht *ic.** Er erkannte ihn für seinen Herrn, und für denjenigen, der schlechterdings die Macht von Leben und Tode über ihn hätte ¹⁶⁵); sich selber aber für seinen Knecht, welches er sowol durch die Schöpfung als durch die Gnade war. Und ob dieß gleich eine Erniedrigung und einen Begriff des Unterschiedes und der Unwürdigkeit ausdrücket: so ist es dennoch eine sehr hohe und vortreffliche Würde, ein Knecht des Allerhöchsten zu seyn. Seine Bitte von dem Herrn ist, daß er in Friede gehen möchte; womit er sein herzlich Verlangen, zu sterben, anzeigt, und zu erkennen giebt, mit was für einer Freude er dem Tode entgegengehen würde, nachdem er alles, was er wünschen und verlangen könnte, erlangt hätte, da ihm gewähret wäre, den Seligmacher zu sehen und zu umarmen. Er nennet seinen Tod einen Ausgang aus der Welt, nach einer gewöhnlichen Art zu reden unter den Juden (man sehe Joh. 13, 1.), und mit einem Worte, welches eine Losmachung von Banden bedeutet, indem der Tod eine Auflösung des Bandes der Vereinigung zwischen Seele und Leib, und gleichsam eine Erlösung aus dem Gefängnisse und der Slaverrey ist, da der Leib in dem gegenwärtigen Zustande der Dinge gleichsam ein Gefängniß für die

Seele abgiebt ¹⁶⁷). Er giebt auch zu erkennen, daß, da er vorher, ob er gleich durch die Offenbarung des Geistes die stärkste Versicherung von der Zukunft des Messias, und zwar vor seinem Tode, gehabt, auch dieselbe fest geglaubet, dennoch in seinem Verlangen unruhig gewesen sey, bis dieselbe erfüllt seyn würde, er nunmehr, nachdem der Messias gekommen, mit der größten Ruhe und Stille des Gemüths diese Welt verlassen, und in die Ewigkeit hinübergehen könnte, indem nichts wäre, was ihn beunruhigen möchte, und er nichts mehr zu verlangen hätte. Er sezet hinzu: nach deinem Worte; denn er scheint aus der ihm geschehenen Offenbarung verstanden zu haben, daß, gleichwie er nicht eher sterben sollte, als bis er den Messias gesehen hätte, er so bald als dieß geschehen wäre, oder kurz nachher, durch den Tod weggenommen werden würde. Dieß begehrte er auch sehr, und sündigte darinn nicht; weil sein Begehren dem Worte Gottes gemäß war: da hingegen sonst das Verlangen nach dem Tode oft nicht allein ohne das Wort Gottes, ohne eine gehörige Unterwerfung unter seinen Willen, und ohne Absicht auf seine Ehre geheget wird, sondern auch bloß geschieht, um von einiger Unlust erlöset zu werden, oder einer oder der andern Begierde, als Hochmuth, Rachsucht, oder sonst etwas, Gemüthe zu thun. Gill. Grotius merket hier wohl an, daß ἀπολύειν und ἀπολύσις sowol in heiligen als weltlichen Schriftstellern so viel bedeutet, als, aus diesem Leben zu scheiden, oder zu sterben: wie, wenn Abraham saget: ich gehe kinderlos dahin, 1 Mos. 15, 2. Aaron starb, 4 Mos. 20, 29. Eben so bath Tobias: befehl, daß man meinen Geist von mir nehme, und daß ich erlöset seyn möge, Tob. 3, 6. und Sara sprach: ich habe gefaget, daß du mich von der Erde erlösen möchtest, v. 16. auch sagte einer von den sieben Söhnen zu dem Tyrannen: du nimmst unser gegenwärtiges Leben weg: (in allen welchen Stellen das erwähnte griechische Wort gesun-

(166) Δεσπότης heißt ein Herr, der über einen vollkommen zu gebieten hat, ein Souverain, bes. Kzech. Spanheim, ad Iuliani or. p. 80. und mag hier Simeon vornehmlich auf die Gewohnheit unter den orientalischen Völkern, welche auch auf die Römer gekommen ist, gesehen haben, da große Herren und Selbstbeherrscher bey der Geburt eines Prinzen gar oft ihre leibeigenen Knechte, ja wohl gar auf den Tod gefangen Sitzende freygelassen haben.

(167) Die Redensart ist nicht nur bey den Stoikern ganz gemein, bes. Antoninus de scipo lib. XI. §. 3. und Gataker zu dieser Stelle, p. m. 386. Epictet. lib. I. c. 9. sondern es hat auch schon Melianus, var. hist. lib. V. c. 6. von dem indianischen Gymnosophisten, Calano, der sich selbst verbrannt hat, gefaget: ὅτι ἐβελίθη ἀπολύσαι αὐτὸν ἐκ τῶν τῆ σώματος δεσμῶν, als er sich aus den Banden des Leibes losmachen, das ist, wie es unmittelbar vorher heißt, μακρὰ χαίρων φράσαι τῷ βίῳ, da er dem Leben Abschied geben, und sterben wollte. Man vergleiche damit Röm. 7, 24. 2 Cor. 5, 4. Doch heißt auch ἀπολύειν überhaupt, einen entlassen, abfertigen, Apg. 15, 30. Das Wort ἀνάλυσις wird eben so gebrauchet, Phil. 1, 23. 2 Tim. 4, 6. nur steht ἀπολύειν auf die Entlassung aus den Banden des Leibes, ἀνάλυειν auf die Loslassung, um hinauf zu Gott zu kommen. Bergl. Alex. Morus, h. l. p. 66.

30. Denn meine Augen haben deine Seligkeit gesehen, 31. Die du vor dem Angesichte
 v. 30. Ps. 98, 2. Jes. 52, 10. Luc. 3, 6. v. 31. Ps. 28, 28. te

gefunden wird). So sagt Lycon a): dieß ist mein Testament nach meiner Auflösung, *μετά ἀπολύσεως*. Themistius sagt b), es sey bey einigen gebräuchlich gewesen, den Tod *ἀπολύσει*, Auflösung, zu nennen, und von denen, welche starben, zu sagen, *ἀπολύσεως*, daß sie aufgelöst würden. So nennet Theophrastus c) den Tod *ἀπολύσει*, und Heraclitus d) sagt: vielleicht weisagte die Seele, *ἀπολύσει αὐτῆς*, ihre Auflösung. Alle diese Ausbrüche bekräftigen die alten Uebertreibungen von der Scheidung der Seele von dem Leibe und von ihrer Dauer in einem abgesonderten Zustande. Whitby. Nun, o mein allmächtiger Oberherr und Meister, erkenne ich dankbar, daß du deinen Knecht zur Ruhe des Grabes in Friede hingehen läßt; und ich kann mit Zufriedenheit und Freude sterben: da du mit mir nach den gnädigen Verheißungen deines Wortes zu mir gethan hast. Vielleicht ist in diesem Ausdrucke: in Frieden hingehen, eine Anspielung auf die Gewohnheit, zu einem, der von dannen geht, insonderheit zu einem Geringern, zu sagen, gehe in Friede. Man sehe Cap. 7, 50. Doddridge.

a) Lucret. lib. 5. p. 348. b) Stob. Serm. 119. c) Hist. Plant. 8. 17. d) Ad Amphid. ep. 1.

V. 30. Denn meine Augen haben deine Seligkeit ic. Den Mesias, der oft so genennet wird. Man sehe 1 Mos. 49, 18. Jes. 49, 6. c. 52, 10. Er gebraucht den Namen der Seligkeit, weil die Seligkeit von Gottes Auserwählten in seine Hände gesetzt ist, und er dieselbe auf sich nahm. Und da er die Ursache der Seligkeit ist: so hat er seine Verbindlichkeit erfüllt, und das, was er verheissen hatte, vollbracht; es muß die Seligkeit in ihm allein erlangt werden, wie auch in ihm das wahre Israel Gottes mit einer ewigen Seligkeit beglückt wird. Er wird Gottes Seligkeit genannt ⁽¹⁶⁸⁾: weil er nach Gottes Erwählung, Berufung und Verordnung ein Seligmacher ist; den er unter der Haushaltung des alten Bundes verheißt, und in der Fülle der Zeit sandte; der nun in der menschlichen Natur erschien, und den der gute alte Simeon mit seinen leiblichen Augen sahe; ein Gesicht, welches viele Könige und Propheten sehnlich gewünschet, aber nicht erlangt hatten; den er aber auch mit den Augen seines Verstandes, und mit dem geistlichen Auge des Glaubens, als seinen Seligmacher und Erlöser anschauete. Denn ohne dieses war das erste Gesicht nicht hinreichend, ihm einen solchen Frieden und eine solche Ruhe des Gemüthes in seinem Uebergange aus der Welt zu geben. Denn viele sahen ihn in den Tagen seines Fleisches, die

niemals seine Herrlichkeit, als des Sohnes Gottes und des Seligmachers der Sünder schaueten. Dieses Gesicht hingegen haben diejenigen, deren Verstand erleuchtet ist, und die sich Christum, als Gottes Seligkeit vorstellen. Diese sehen ihn in der Herrlichkeit seiner Person, in der Fülle seiner Gnade, in der ausnehmenden Vortrefflichkeit seiner Gerechtigkeit, in der Kraft seines Blutes und in der Vollkommenheit seines Opfers, und als einen mächtigen, willigen, vollkommenen und einigen Seligmacher. Ein solches Gesicht aber von ihm benimmt ihnen alle Hochachtung für sich selbst und für ihre eigene Werke der Gerechtigkeit, in so fern sie als seligmachend betrachtet werden: es macht, daß sie das Geschöpfe, und alles, was in und an demselben ist, als geringe und eitel ansehen; es erfüllet die Seele mit Liebe und Hochachtung für Christum und mit einer unaussprechlichen und herrlichen Freude; es verändert eine Seele und macht sie Christo gleich; es giebt ihr ein ursprüngliches Vergnügen und Ergötzen, und macht sie begierig, wie Simeon, hinzugehen und bey Christo zu seyn, welches weit besser ist, als in diesem einigermassen von ihm abgeschiedenen Zustande zu leben. Gill. Die Erlösung, welche Gott seinem Volke zugesandt hatte, wird Ps. 98, 3. das Heil oder die Seligkeit Gottes genannt: wie vielmehr mag denn das Heil, welches durch Christum gesandt ist, den Namen tragen, wie es auch mit Nachdruck geschieht, daß es Heil oder Seligkeit, Jes. 49, 6. c. 52, 7. ja das Heil unsers Gottes, v. 10. genannt wird. Whitby.

V. 31. Die du $\epsilon\epsilon$ bereitet hast. In seinem ewigen Vorsatze und Entschlusse, da er Christum erwähllet und verordnet hatte, bis an das Ende der Erde seine Seligkeit zu seyn; in seinem Rathe und Bunde der Gnade, worinne verglichen, bestimmt und beschloffen ward, daß er der Seligmacher seines Volkes seyn sollte; und in den Verheißungen und Weisungen des alten Bundes, und in allen Vorbildern, Schatten und Opfern dieser Haushaltung, worinne er den Gläubigen und Heiligen dieser Zeiten als der Seligmacher gezeiget und vorgehalten ward. Nun aber hatte er ihn in der menschlichen Natur gesandt, um diese Seligkeit auszuwirken, wozu er erwähllet und berufen war, und die er auf sich genommen hatte. Gill.

Vor dem Angesichte aller der Völker: oder nach dem Englischen: alles Volkes; wodurch nicht die Versammlung Israels verstanden wird, welche die Erlösung in Jerusalem erwartete, und nun mit Simeon

(168) Hier wird die Seligkeit für den Seligmacher, wie v. 25. der Trost für den Tröster, nach einer gewöhnlichen Redensart gesetzt, vergl. Luc. 3, 6. Es ist eine Anspielung auf Ps. 98, 2. 3.

te alle der Völker bereitet hast: 32. Ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Herrlich-
keit

v. 32. Jes 42, 6. c. 49, 6. Apg. 13, 47. c. 28, 28.

meon und Hanna, da das Kindlein, Jesus, in dem Tempel vorgestellt wurde, bey einander versammelt war: auch nicht der Körper des jüdischen Volkes allein, denen er, wenn sie ihre Augen nicht muthwillig zugeschlossen hätten, durch den Dienst und die Taufe Johannis, und noch mehr durch die Wunder und Zeichen, welche Gott durch Christum selber unter ihnen wirkte, offenbar geworden seyn würde; sondern beyde Juden und Heiden gemeynet werden. Denn weil er zu einem Seligmacher gegeben und gesandt war: so mußte er an dem Kreuze erhöht werden, wie die Schlange durch Mosen in der Wüste aufgerichtet ward, um alle seine Auserwählten aus allen Geschlechtern zu sich zu ziehen; und mußte auch durch die öffentliche Predigt des Evangelii, als ein Panier, für das Volk, aufgerichtet oder erhöht werden, um der Gegenstand des Glaubens und der Hoffnung zu seyn und zum Leben und zur Seligkeit angeschauet zu werden. Gill.

B. 32. Ein Licht zur Erleuchtung der Heiden: oder zur Offenbarung der Heiden, um ihnen die Liebe, Gnade und Barmherzigkeit Gottes, eine ewige Gerechtigkeit und den Weg des Lebens und der Seligkeit zu offenbaren. Hier scheint auf Jes. 42, 6. c. 49, 6. gezelet zu werden. Das Licht ist eines von den Namen des Messias im alten Bunde, wie Ps. 43, 3. Dan. 2, 22. welche Stellen die Juden selbst e) von Christo erklären: und es ist ein Name, der in den Büchern des neuen Bundes oft von ihm gebraucht ist. Dieser Name kömmt ihm zu, als Gott; er ist selber Licht und in ihm ist ganz und gar keine Finsterniß; als der Schöpfer des menschlichen Geschlechtes ist er das Licht, welches einen jeden Menschen durch das Licht der Natur und Vernunft erleuchtet; und als Messias ist er ein Licht, das in die Welt kam: das helle scheinende Licht des Evangelii ist vor ihm; von dem Lichte der Gnade in seinem Volke, das in Finsterniß war, ist er die Ursache und der Geber, gleichwie er es auch von dem Lichte der Herrlichkeit und Glückseligkeit in der zukünftigen Welt ist; und besonders genießen die Heiden dieser Wohlthat des Lichtes durch ihn, welche, wie diese Worte auch voraussetzen und angeben, schon seit einigen hundert Jahren vor der Zukunft des Messias in Finsterniß gewesen waren. Sie waren in Finsterniß, in Ansehung des Wesens und der Vollkommenheiten Gottes, der Einigkeit Gottes, der Dreieinigkeit der

Personen in der Gottheit, und in Ansehung Gottes in Christo: auch in Ansehung seines Dienstes, der Vorschrift und Natur desselben, der Art und Weise der Veröhnung der Sünden; der Person, der Gerechtigkeit und des Opfers Christi; des Geistes Gottes und seiner Wirkung auf die Seelen der Menschen; der Schriften der Wahrheit, sowol des Gesetzes als des Evangelii; der Auferstehung von dem Tode, und eines künftigen Zustandes. Ob nun gleich Christus in seiner persönlichen Amtsführung allein zu den Juden gesandt war: so gab er dennoch nach seiner Auferstehung seinen Jüngern Befehl, in die ganze Welt auszugehen, um den Heiden das Evangelium zu predigen; und hierdurch ward eine große Menge aus der Finsterniß zu dem wunderbaren Lichte gerufen. Davon hatten Simeon und einige wenige außer ihm, eine Erkenntniß: sonst waren die Juden überhaupt der Meynung, daß, wenn der Messias käme, die Völker der Welt keine Wohlthat, noch Licht, noch Trost, noch Friede, noch einiges Heil durch ihn empfangen würden, sondern daß alles Unheil, als Finsterniß, Unglück und Elend sie treffen sollte. So drücken sie sich an einem gewissen Orte aus f): „Die „Israeliten warten auf Erlösung; denn der Tag des „herrn wird für sie Licht seyn: aber warum war- „ten die Völker auf ihn? Denn er wird für sie „Finsterniß seyn und kein Licht ¹⁶⁹⁾.“ Allein Simeon erklärt durch göttliche Eingebung ¹⁷⁰⁾ das Gegentheil: und Gott sey Dank, der dieses wahr gemacht hat. Gill. Es ist zu bewundern, daß nach so vielen deutlichen Weißagungen des alten Bundes von der Berufung der Heiden die Juden so blind waren, daß sie sich einbildeten, als wenn Gott gegen dieselben keine Huld hegte. Man sehe Apg. 10, 45. c. 11, 18. Whitby.

e) Iarchi in Pf. 43, 3. Bereschith Rabba fol. 1, 3. Echa Rabbati fol. 50, 2. f) Gloss. in T. Bab. Sanhedrin fol. 98, 2.

Und zur Herrlichkeit deines Volkes Israels. Das ist von Israel in einem buchstäblichen Verstande wahr, in so fern der Messias aus und unter den Juden geboren war, und erst zu ihnen gesandt wurde; unter ihnen lebte und wandelte, auf ihren Straßsen predigte und unter ihnen seine Wunder that: jedoch dieses machte ihre Undankbarkeit und ihren Unglauben, wodurch sie ihn verwarfen, nur desto schwerer. Das Evangelium ward, selbst nach dem weiter
aus.

(169) Man besehe aber doch eine gegenseitige Stelle bey Schöttgen, Jesus der wahre Messias; p. 348. Die Cabbalisten sind hierinnen gegen die Heiden billiger, als die Rabbaniten.

(170) Er wußte dieses schon aus den ausdrücklichen prophetischen Weißagungen, Jes. 40, 5. c. 49, 6. c. 60, 3. 4. u. s. f. durch die göttliche Eingebung aber wurde er vergewissert, nun sey die Zeit erschienen, da der Aufgang aus der Höhe auch die mit Finsterniß bedeckten Heiden angehe, und auch sie zu erleuchten, dieses Licht erschienen sey.

keit deines Volkes Israels.

33. Und Joseph und seine Mutter verwunderten sich über das, was von ihm gesagt ward.

34. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria sei

ausgebreiteten Befehle, der den Jüngern gegeben wurde, es zu den Heiden zu bringen, ihnen zuerst geprediget, und viele von ihnen wurden bekehret: die erste christliche Kirche ward unter ihnen gestiftet, und sie empfingen eine größere Herrlichkeit durch die Verurufung der Heiden, und die Vereinigung derselben mit ihnen durch den Dienst der Apostel, welche alle Juden waren, die aus Zion kamen und das Wort des Herrn von Jerusalem zu den verschiedenen Theilen der Welt brachten. Allein, es ist genauer die Wahrheit, wenn es von dem verborgenen oder geistlichen Israel Gottes verstanden wird, dessen Herrlichkeit Christus ist: weil er ihnen von Gott zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht ist; sie an ihm ein so treffliches Haupt, einen so trefflichen Seligmacher und Erlöser haben, und mit seiner Gerechtigkeit bekleidet, in seinem Blute gewaschen, durch ihn geheiligt und zu der ewigen Herrlichkeit geschickt gemacht werden, zu welcher Herrlichkeit sie durch die Gnade Gottes und das Verdienst Christi ein Recht haben, und sich darum nicht ihrer selbst, sondern Christi rühmen, der ihnen alles in allem ist ¹⁷¹). Gill.

B. 33. Und Joseph und seine Mutter. Die gemeine lateinische Uebersetzung liest: und sein Vater und Mutter. Die äthiopische Uebersetzung behält sowohl den Namen, als die Beziehung nach der Blutsfreundschaft, und liest: und Joseph sein Vater und seine Mutter, allein, alle die alten Abschriften haben nur Joseph, ohne den Zusatz, sein Vater, und so lauten auch die syrische, arabische und persische Uebersetzung. Gill.

Verwunderten sich über das, was von ihm gesagt ward. Nämlich von dem Kindlein Jesu. Nicht, daß diese Dinge, welche Simeon sagte, ihnen fremd und neu waren; denn sie wußten nicht nur, daß eben diese Dinge von dem Messias vorhergesagt waren, sondern sie hatten auch schon vorher eben das von diesem Kinde gehört, verstanden und geglaubt ¹⁷²): aber sie verwunderten sich, daß jemand, der ihnen und dem Kinde fremde war, und zu dieser Zeit in den Tempel kam, eine solche Offenbarung hatte und diese Dinge sprach. Jedoch man darf diese Wor-

te nicht auf dasjenige einschränken, was Simeon sagte: sondern man kann sie weiter ausbreiten, und alles darunter begreifen, was bisher von Jesu, sowol vor, als nach seiner Geburt, gesagt war; als von dem Engel zu ihnen beyden, zur Maria vor, und zum Joseph nach seiner Empfängniß; vom Zacharias und der Elisabeth; von dem Engel zu den Hirten, die es dem Joseph und der Maria erzählten; und nun vom Simeon. Sie erstauneten aber über die genaue Uebereinstimmung zwischen ihnen allen. Gill.

B. 34. Und Simeon segnete sie. Pries sie sehr wegen ihrer genauen Verwandtschaft mit Christo, als Menschen; und noch mehr wegen ihres Antheils an ihm, als ihrem Seligmacher und Erlöser; und wünschte ihnen alles innerliche und äußerliche, zeitliche und geistliche und ewige Glück und Heil. So erklärt es auch die arabische Uebersetzung, die dieses auf Joseph und Maria einschränket: und Simeon segnete sie beyde. Jedoch bey diesem Segen war auch das Kind, Jesus, eingeschlossen; den er gesegnet nennete, wie Elisabeth vorher Cap. 1, 42. gethan hatte, weil er der verheißene Saame war, in welchem alle Völker der Erde gesegnet werden sollten; dem, und dessen Unternehmungen und Königreiche er alles Glück wünschte. Die persische Uebersetzung liest: der alte Simeon. Gill.

Und sprach zu Maria seiner Mutter. Er richtete seine Rede an diese, weil sie allein eigentlich der Ältern Person bey diesem Kinde ausmachte, das er in seinen Armen hielte und wovon er so viel gesagt hatte, und noch mehr sagen wollte; auch deswegen, weil ein Theil von seiner folgenden Rede sie persönlich betraf. Gill.

Siehe, dieser (oder, nach dem Englischen: dieses Kind) wird zu einem Kalle x. Das Wort Kind steht nicht im Griechischen, wo es nur heißt: dieser wird = gesetzt (wie die niederländische Uebersetzung liest). Simeon schien gleichsam betreten zu seyn, was für einen Namen er dieser großen und glanzreichen Person geben sollte: und darum ist derselbe ausgelassen, damit er eingewücket werden möge. Die persische Uebersetzung hat: siehe, dieser Heilige wird gesetzt. Der Verstand der Worte ist, daß dieses Kind,

(171) Obgleich dieses an sich wahr ist, Ephes. 1, 3. 4. so kann es doch hier nicht statt finden, weil dieses geistliche Israel Gottes Gal. 6, 16. aus Juden und Heiden besteht, da doch hier die Heiden den Israeliten entgegenesetzt werden. Man versteht demnach hier am richtigsten diejenigen Israeliten, welche auf den Erlöser unter den Juden warteten, ihn annahmen, und dadurch die Ehre und das Vorrecht erhielten, aus seinem Eigenthum Gottes Kinder zu werden Joh. 1, 12.

(172) Weil das Wort θαυμάσιον nicht nur bedeutet, sich über etwas unbekanntes und unbegreifliches entsetzen und verwundern, sondern auch eine begreifliche und bekannt gemachte Sache ihrer Vortrefflichkeit wegen bewundern, so kann der letztere Verstand den Worten des Evangelisten das deutlichste Licht geben.

seiner Mutter: siehe, dieser wird zu einem Falle und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem

v. 34. Jes. 8, 10. Röm. 9, 32. 33. 1 Petr. 2, 8.

Kind, welches der Stein Israels ist, sowol zu einem Steine des Anstoßes und einem Felsen der Aergerniß für viele der Juden, um sich daran zu stoßen, zu fallen und umzukommen, als auch zu einem köstlichen Eck- und Grundsteine zur Aufrichtung und Erhöhung anderer, die an ihn glauben würden, zur höchsten Ehre und Würde gesetzt, gestellet, oder gelegt werden sollte¹⁷³: denn diese Worte müssen nicht von eben denselben, sondern von unterschiedenen Personen unter den Juden verstanden werden; ob es gleich wahr ist, daß einige, die sich zuerst an ihm ärgerten, wieder aufstanden, und zum Glauben an ihn gebracht wurden, und daß viele, die um seinetwillen, und um des Evangelii willen, in großen Haß und Schmach, in viele Versuchungen und Verfolgungen geriethen, zu dem Genusse von großem Troste und Ehre erhoben wurden. Christus ist nicht für einerley und eben dieselben Personen zu einem Falle und Auferstehen gesetzt: die einen bezeichnen Gottes Auserwählte unter den Juden, welche wahre Gläubige an Christum wurden; und die andern die Verworfenen, die in Unbusfertigkeit und Unglauben starben. Die Worte: er wird zu einem Falle vieler von den Juden gesetzt, haben deutlich ihr Absehen auf Jes. 8, 14. 15. wo von dem Messias, als von einem Steine, und einem Steine des Anstoßes und einem Felsen der Aergerniß gesprochen wird, woran sich viele von den Juden stoßen, und fallen und zerbrochen werden würden. Und so wird die erwähnte Stelle in dem Talmud angewandt g), wo gesagt wird, „daß der Sohn Davids „nicht eher kommen werde, bis die beyden Häuser „der Väter aus Israel aufhören: und diese sind das „Haupt der Gefangenschaft in Babel, und der Fürst „in dem Lande Israels: wie Jes. 8, 14. gesagt wird: „er wird zu einem Heilighum seyn, aber zu einem „Steine des Anstoßes und zu einem Felsen der Strauchelungen den zweyen Häusern „Israels.“ Dieser Weisagung nach ärgerten sich die Juden an seiner Geburt, an seinen Aeltern und an seiner Erziehung; an der geringen Beschaffenheit seiner Person und der Dunkelheit seines Königreichs,

an seinem Gefolge und an den Zuhörern, die sich zu ihm geselleten; an seiner Lehre und seinen Wunderwerken, und an seinem Leiden und Tode: und sie strauchelten und fielen durch ihren Unglauben und ihre Verwerfung von ihm, als dem Messias, und wurden nicht allein ihrer äußerlichen, sowol weltlichen als gottesdienstlichen Vorrechte beraubt, indem nämlich das Evangelium von ihnen genommen, und des Volkes Bund zwischen ihnen und Gott aufgehoben ward, indem sie sein Volk zu seyn aufhörten, ihr Tempel und ihre Stadt verwüthet wurden, und die äußerste Rache über sie kam; sondern sie fielen auch in ein ewiges Verderben, da sie in ihren Sünden starben, weil sie nicht an Jesum, als den Messias, glaubten. Jedoch dieses war nicht der Unfall von ihnen allen; es war noch ein Saame, ein Ueberbleibsel nach der Erwählung der Gnade unter ihnen: aber es war das Unglück von vielen, und zwar von den meisten. Allein, eben dieser Stein, der in Zion gelegt war, war auch zu einem Auferstehen vieler unter ihnen gesetzt. Dadurch wird nicht ihre Auferstehung im buchstäblichen Verstande gemeynet, ob dieses gleich auch wahr ist; denn gleichwie alle Auserwählten Gottes, sowol Juden als Heiden, vorbildsweise in ihm auferstanden, als er aus den Todten erstand, also stunden viele nach seiner Auferstehung persönlich auf, und alle werden, wegen ihrer Vereinigung mit ihm, am jüngsten Tage auferstehen, auch werden alle Gottlose durch seine Kraft auferwecket werden: sondern hier wird ihre Auferstehung in einem geistlichen Sinne verstanden; und dieses setzt voraus, daß die auferstandenen Personen in einem niedrigen Zustande gewesen waren, wie alle Auserwählte Gottes von Natur sind. Sie sind an sich selbst in einem hoffnungslosen und hilflosen Zustande, in einem Zustande der Dienstbarkeit und Sclaverey unter der Sünde, dem Satan und dem Gesetze: mit tödtlichen und unheilbaren Quaalen und ekelhaften Uebeln erfüllet; mit Unreinigkeiten bekleidet; tief in Schulden und unvermögend zu bezahlen, und todt in Sünden und Uebertretungen. Christus ist gegeben und gesetzt, diese

aus

(173) Die ohne Grund heiliger Schrift angenommene Meynung und Lehrsatz von der nicht allgemeinen und unbedingten Erwählung einiger unter allen Menschen, wird auch hier wider den offenbaren Zusammenhang der Worte des Evangelisten gewaltsam eingeschoben. Der Evangelist, der die Worte Jes. 8, 21. hier ausdrückt, oder vielmehr Simeon, redet gar nicht von den Absichten und Rathschlüssen Gottes von der Errettung der Menschen durch das Werk der Erlösung, sondern von dem Erfolge und Ausgange der in der Menschwerdung Christi erschienenen Gnade, welche alle Menschen angeht, Tit. 2, 11. aber nicht von allen mit gleichem Erfolge angenommen wird; Röm. 10, 16. wie ein Eckstein keine andere Absicht hat, als das Haus zu stützen, und vor der Erschütterung zu verwahren, durch einen zufälligen Erfolg aber unvorsichtigen Personen eine Gelegenheit zum Anstoßen und Fallen wird. Diesemnach muß das Wort κάραι nicht nach dem leidenden, sondern nach dem mittlern Geschlechte übersezt werden: er liegt oder steht da, so fallen alle falsche der Liebe und dem Erbarmen Gottes nachtheilige Auslegungen hinweg. Vergl. Zeumann h. l. p. 87. Zeltner h. l.

aus ihrem niedrigen und elenden Zustande zu erheben und aufzurichten; und er thut dieses: er ist ihnen die Auferstehung und das Leben; er erwecket sie aus dem Tode der Sünde zu einem Leben der Gnade und Heiligkeit durch ihn, zu einem Leben des Glaubens an ihn, zu einem Leben der Gemeinschaft mit ihm hier, und zu einem ewigen Leben nach diesem; er bezahlet alle ihre Schulden, bekleidet sie mit seiner Gerechtigkeit, heilet alle ihre Wunden, erlöst sie von der Slaverey der Sünde, von der Gefangenschaft des Satans, von der Dienstbarkeit und dem Fluche des Gesetzes; er setzt sie in einen erwünschten und tröstlichen Zustand, erhebt sie zu dem Besitze des Ueberflusses und eines ewigen Erbes, und giebt ihnen sowol ein Recht als die Geschicklichkeit dazu; er setzt sie unter die Fürsten, macht sie zu Königen, und setzt sie auf einen Thron der Herrlichkeit, ja auf seinen eigenen Thron; er setzt eine Krone von Gerechtigkeit, Leben und Ehre auf ihr Haupt und wird sie mit sich, erst auf Erden tausend Jahre¹⁷⁴⁾, und denn im Himmel bis in Ewigkeit herrschen lassen. Dieses sollte vielen in Israël zu Theile werden: jedoch nicht allen; denn nicht alle glaubeten das Evangelium. Einige aber thaten dieses; dreytausend auf eine Predigt: und noch mehrere werden in der letzten Zeit¹⁷⁵⁾ glauben, wenn ganz Israël selig werden wird. Ob aber gleich dieses Vorrecht, so durch Christum aufzusteigen, hier nur auf viele von den Juden angewandt wird: so sind doch die Heiden nicht davon ausgeschlossen; denn diese Ehre haben alle Heiligen aus allen Völkern. Wenn nun von Christo gesagt wird, daß er zu diesen verschiedenen Dingen gesetzt sey: so ist die Meynung, daß er in Gottes Rathe Vorsatz und Schluß zu einem Steine, an den einige, durch ihre eigene Gottlosigkeit und ihren eigenen Unglauben sich stoßen, also fallen, umkommen und auf ewig verloren gehen würden, und zu einem Grundsteine für andere, um ihren Glauben und ihre Hoffnung, welche ihnen gegeben werden sollten, darauf zu befestigen und so zu einem ewigen Leben aufzustehen, bestimmt, verordnet und bestellet sey¹⁷⁶⁾; daß er in den Weissägun gen des alten Bundes, worauf gesehen wird, als ein solcher vorgestellt werde; und daß er nun zu dem Ende in dem Fleische erschienen, und als ein solcher Stein in dem ewigen Evangelio vorgestellt werden sollte, welches folglich für einige ein Geruch des Lebens zum Leben und für andere ein Geruch

des Todes zum Tode ist. Vor diesem allen nun geht das Wörtlein, siehe, vorher, und deutet etwas an, das wunderbar und erstaunlich, das in dem verborgenen und unumschränkten Willen Gottes beschlossen sey. Gill.

g) T. Bab. Sanbedrin, fol. 38. 1.

Die Worte: und zu einem Zeichen, dem widersprochen werden wird, haben ihr Absehen auf Jes. 8, 18. Christus ist das Zeichen von Gottes ewiger Liebe zu seinem Volke¹⁷⁷⁾, und der größte Beweis, die größte Probe davon; und als einem solchen, ist ihm von vielen widersprochen worden: er ist in dem Evangelio, als ein Panier für das Volk aufgerichtet, daß es ihn ansehe und sich zu ihm zum Troste, zum Frieden, zur Gerechtigkeit, zur Seligkeit und zu einem ewigen Leben versammle; aber viele haben ihm widersprochen, ihn widerlegt und mit ihm schmähtlich und wie mit einem Abscheu gehandelt; so daß er vielmehr zu einem Zeichen und Ziele, welches man beschieße, aufgerichtet zu seyn scheint. Es ward ihm von den Schriftgelehrten und Pharisäern und von dem größten Theile der Juden, wegen seines geringen Aufzuges und Ansehens unter ihnen, widersprochen: seine eigene Gottheit ward geläugnet, und seine göttliche Würde, als des Sohnes Gottes gelästert; er ward in allen seinen Aemtern, dem königlichen, dem priesterlichen und prophetischen Amte mit Verschmähung angesehen; seine Werke der Barmherzigkeit, sowol gegen den Leib, als gegen die Seele der Menschen, seine Wunderwerke und der ganze Lauf seines Lebens und seiner Handlungen, wurden als sündlich und strafwürdig verhöhnet. Dieses war das Widersprechen der Sünder, welches er ertrug, Hebr. 12, 3. und wozu er auch gesetzt war: und dieses Widersprechen währet noch und wird währen, solange das Evangelium gepredigt wird. Gill. Seine Erscheinung, und die Art wie er sich der Welt zeigen wird, wird so beschaffen seyn, als ob er zu einem Zeichen oder Ziele des Widersprechens und der Verschmähung gesetzt wäre. Das Wort σημεῖον scheint hier für ein Zeichen oder Ziel, wornach man schießt, gesetzt zu seyn: welches sehr schön die vorsehlliche Bosheit, die höllische List und Kunstgriffe ausdrückt, womit das Amt und die Person Christi angegriffen wurde, da er das Widersprechen von den Sündern ertrug, Hebr. 12, 3. Doddridge.

B. 35.

(174) Der nach prophetischer Art abgefaßte Ausdruck dieser Worte, handelt wol nicht von einem tausendjährigen Gnadenreiche auf Erden, sondern ist eine symbolische Anzeige besonderer Gnadenschicksale der Gläubigen, welche der Herr kennet.

(175) Dieses setzt der Apostel Röm. 11, 26. nicht hinzu.

(176) Bes. die 173ste Anmerkung.

(177) Und zu der ganzen Welt, Joh. 3, 16.

nem Zeichen, dem widersprochen werden wird, gesetzt, 35. (Und auch ein Schwerdt wird
 v. 34. Apg. 28, 22. v. 35. Joh. 19, 25.

W. 35. (Und auch ein Schwerdt wird durch deine u.). Hierdurch wird entweder das Schwerdt oder der Speer der Aergerniß verstanden; gleichwie die Schmach oder Lasterung von der Menschenzunge Ps. 57, 5. mit einem scharfen Schwerdt verglichen wird; und dieses Schwerdt der Lasterung traf die Jungfrau wegen ihrer Empfängniß in einem unverheiratheten Stande, wodurch ihre Seele sehr verwundet ward: oder es werden dadurch die Schmerzen gemeinet, welche sie wegen ihres Sohnes betrafen. Gleichwie derselbe ein Mann des Schmerzens war: also war sie eine Frau des Schmerzens von seiner Wiegen an bis zu seinem Kreuze; und seine Schmerzen prallten, als so viele Pfeile, von ihm zurück und durchbohrten ihre Seele; wie zu der Zeit, da Herodes sein Leben suchte, Matth. 2, 13, 14. zu der Zeit, da sie ihn einen ganzen Tag vermiste, v. 48. und zu der Zeit, da er oft unter den neidischen und boshaften Juden der Gefahr ausgesetzt war; aber niemals mehr, als da sie bey seinem Kreuze stand, und ihn in seinen Todesängsten an dem Holze ausgestreckt, blutend, in den letzten Zügen und sterbend sahe, Joh. 19, 25. Einige meynen, daß diese Worte auf das Märtyrthum, oder den Märtyrertod den sie durch das Schwerdt leiden sollte, ihr Absehen haben: jedoch davon schweigt die heilige Schrift. Epiphanius h), ein alter Schriftsteller scheint etwas davon zu erkennen zu geben. Gill.

h) *Contra Haeres. haeres. 70.*

Auf daß die Gedanken aus vielen Herzen geoffenbaret werden. Das ist, alle dieser Verdruß sollte sie und Christum treffen, und alle diese Versuchungen, Lasterungen und Verfolgungen sollten er und die Seinen ertragen, damit die verborgenen Gedanken der Menschen geoffenbaret und sie für das, was sie eigentlich waren, entweder Heuchler oder Fromme, Feinde oder Freunde Christi, bekant würden: damit an der einen Seite, die Schriftgelehrten und Pharisaer, welche von einem Messias sprachen, und Gerechtigkeit und Heiligkeit vorwandten, dennoch aber, da der Messias kam, ihn verwarfen, und ferner alle diejenigen, welche Christo aus weltlichen Absichten folgten und ein zeitlich Königreich erwarteten, ihn aber verließen, als sie es anders befanden, auch Judas, einer von seinen Jüngern; an der andern Seite hingegen die Aufrichtigen und Gutgesinnten, als seine übrigen Jünger, Joseph von Arimathea, und andere, die ungeachtet seines Kreuzes beständig bey ihm blieben, offenbar werden möchten. Eben den Nutzen haben die Verfolgungen, Irrthümer und Ketereyen, und die Aufsehung und Widerrede der Menschen annoch: sie machen die Gottlosen und Heuchler für das, was sie sind, bekant; und die

Frommen werden offenbar; auch wird dadurch entdeckt, was ein jeder von Christo und seinem Evangelio gedenkt. Man sehe 1 Cor. 11, 19. Gill. Die Zeiten des Evangelii, insonderheit die Zeiten der Verfolgung werden, durch die Entdeckung von den Gedanken der menschlichen Herzen offenbaren, welche Gott auserwählet habe und welche nicht: alsdenn wird sich zeigen, welche den Messias annehmen wollen und welche ihn verwerfen, oder wer für und wer wider ihn sey. Das Wörtlein daß oder auf daß bedeutet die Folge und nicht die Wirkung. Die Predigt des Evangelii ist des Herrn Wanne, womit er seine Dreschtenne säubert. Die Verfolgung ist des Herrn Sieb, womit er die Kirchen sichtet und die Spreu und Stoppeln von dem Weizen reiniget. Die evangelischen Zeiten und die Zeiten der Verfolgungen offenbaren sehr die Gemüther der Menschen. Polus. Die ersten Worte dieses Verses, und auch ein Schwerdt wird u. müssen, wie auch in der Uebersetzung angewiesen ist, in einer Parenthese gelesen werden. Die darauf folgenden Worte: auf daß die Gedanken u. können nicht auf Maria gezogen werden, denn daß ein Schwerdt sie durchbohrte, das konnte nicht die Gedanken von andern offenbaren. Sie gehören demnach den vorhergemeldeten, welche fallen, oder aufstehen sollten, deren innere Gedanken durch ihre äußerlichen Handlungen entdeckt oder geoffenbaret werden würden. Trap. Ja, die Zeit wird kommen, da gleichsam ein Pfeil deine eigene Seele durchbohren und dich auf das empfindlichste verwunden wird, wenn du von den Aengsten, welche die Seele deines Sohnes treffen, Augenzeuge seyn wirst. Aber dieser fremde Wechsel wird zugelassen und diese verborgenen Schauplätze der Vorsehung werden geöffnet werden, damit die geheimen Gedanken und Ueberlegungen von vielen Herzen entdeckt, oder die wahren Beschaffenheiten und Gesinnungen der Menschen geoffenbaret werden, Gott also die grobe Heuchelei und irdische Gesinnung derer, die nur ihren zeitlichen Vortheil unter dem schönen Vorwande, auf des Messias Königreich zu warten, zur Absicht haben, entblößt darstellen möge: als welche darüber sehr bald, auf die dunkle und unansehnliche Art seiner Erscheinung, und auf die Verfolgungen, die über ihn und seine Sache kommen, werden geärgert werden. Obgleich ἡ ἀπειρία oft ein Schwerdt zu bedeuten scheint; wie insonderheit Offenb. 1, 16. c. 2, 12. 16. c. 6, 8. so versichert uns doch Grotius, daß es eigentlich einen thracischen Pfeil oder einen Wurfpfeil bedeutet. Und es ist hier in den Worten, ein Pfeil wird deine Seele durchbohren, vielleicht, wie L'Enfant anmerket, eine schöne Anspielung auf den vorhergehende figurlichenn Ausdruck: als ob zur Maria

wird durch deine eigene Seele gehen) auf daß die Gedanken aus vieler Herzen geoffenbaret werden. 36. Und da war Anna, eine Prophetinn, eine Tochter Phanuels, aus dem Stamme Aſar: diese war zu großem Alter gekommen, als welche mit ihrem Manne sieben Jahre

Maria gesagt würde, daß die auf ihren Sohn gerichtete und geschossene Pfeile von seiner Brust auf die ihrige zurückprallen würden, so, daß sie wahrhaftig ihr Herz verwundeten. Man mag es aber durch Schwerdt oder durch Pfeil übersehen; so geht es offenbar und unstreitig auf den Antheil, den die heilige Jungfrau an aller Schmach und allen Verfolgungen hatte, welche Jesum betrafen: jedoch niemals ward dieses so merklich erfüllet, als, da sie bey dem Kreuze stand, und ihn so äußerst schmähslich beschimpfen und so grausam umbringen sahe, Joh. 19, 25. Doddridge. Es ist unstreitig, daß Gottes erste Absicht in der Sendung seines Sohnes in die Welt diese gewesen, daß die Welt durch ihn gerettet, oder selig gemacht werden möchte, Joh. 2, 16. und daß er insonderheit gesetzt worden, sein Volk von ihren Sünden selig zu machen, und ein Horn der Seligkeit für sie zu seyn, Cap. 1, 69. Allein, für Menschen, welche weltlich gesinnet waren, und keinen Geschmack an geistlichen Dingen hatten, wie die Juden überhaupt beschaffen waren, indem sie, wie Tacitus von ihnen anmerket, dem Fleische sehr ergeben waren; für Menschen, die durch eine eitle Einbildung von ihrer eigenen Weisheit und ausnehmenden Gottesfurcht aufgeblasen, von eitler Ehre voll, nach Herrschaft und öffentlichem Beyfalle begierig, und von weltlicher Pracht und Hoheit eingenommen waren, wie es mit den Pharisäern und Obersten des Volkes diese Verwandtniß hatte; sollte er ein Stein des Anstoßes, und ein Fels der Aergerniß seyn, weil diese Dinge der Annehmung seiner Lehre und seines Königreichs, welche von ihrer Erwartung so verschieden waren, im Wege stunden und dieselbe hinderten. Die Gedanken aus der Menschen Herzen offenbaren, ist so viel, als, aus ihren Thaten entdecken, welche wohlgesinnete Herzen hätten, seine Lehre auf Ueberzeugung anzunehmen, und welche durch diese Vorurtheile und verberbte Neigungen ihre Augen vor dem Lichte zuschließen würden. Wenn Simeon hier bespüget: ein Schwerdt wird durch deine eigene Seele gehen, so müssen wir anmerken, daß, obgleich von der Traurigkeit, sowol in heiligen als weltlichen Schriftstellern, wie Ps. 42, 11. gesagt wird, sie durchbohren wie mit einem Schwerde, dieses dennoch nicht so viel ausdrückt, als die Worte Simeons. Daher diese vielmehr auf

ihir Märtyrerkthum, oder ihre Wegnehmung durch den Tod, zu gehen scheinen, wie Epiphanius sagt 1): gleichwie geschrieben ist, ein Schwerdt wird durch ihre Seele, oder durch sie selbst gehen. Whittb.

1) Haeref. 78. §. 32.

B. 36. Und da war Anna. Dieses ist einerley Name mit Hanna. So wird Hanna, die Mutter Samuels, bey den 70 Dolmetschern, 1 Sam. 1, 2. 5. 8. 9. 15. 19. 22. 25. Anna genannt. Der Name aber bedeutet Gnade, oder Gnadenreich; und, wie ihr Name, so war sie auch in der That eine gnadenreiche Frau: indem sie mit Gottes Gnade begabt, und für andere eine Verkündigerinn, der angenehmen Botschaft der Gnade und Erlösung durch Christum war. Gill.

Eine Prophetinn. Obgleich die Weissagung einige hundert Jahre unter den Juden aufgehört hatte; so lebte sie doch nun bey der Zukunft Christi wieder auf. Und wenn schon die Beyspiele von weissagenden Frauenspersonen selten waren: so findet man davon doch einige, sowol vor, als nach der Ankunft des Messias; wie Mirjam, die Schwester Moyses und Aarons; Debora, die Frau des Lapidoth; Sulda, die Frau des Schallum¹⁷⁸⁾; und diese Anna zur Zeit der Geburt Christi; nachher aber vier Töchter von Philippus dem Evangelisten, welche Jungfrauen waren. Gill.

Eine Tochter Phanuels. Phaniel ist einerley Name mit Penuel, der von den 70 Dolmetschern, 1 Chron. 4, 4. c. 8, 25. Phaniel genannt wird, wie hier. Dieses war vielleicht ein Mann von Ansehen: oder er wird wegen seines Namens gemeldet, welcher das Angesicht Gottes bedeutet, und den Jacob einem gewissen Orte gab, wo er Gott von Angesichte zu Angesichte gesehen hatte, 1 Mos. 32, 30. 31. Und nun sahe und gab Phanuels Tochter das Licht der Erkenntniß Gottes in dem Angesichte Jesu Christi, und sahe in dem Fleische das Angesicht dessen, der da Gott ist, über alles in Ewigkeit zu preisen. Gill.

Aus dem Stamme Aſar. Dieser ist einerley mit Aſer; denn so wird er bey den 70 Dolmetschern, 1 Mos. 30, 13. c. 49, 20. und in andern Stellen genannt. Und ob derselbe gleich mit den übrigen von den zehn Stämmen gefangen weggeführt wurde: so kehreten doch

(178) Man muß diese Prophetinn mit der Hanna nicht verwechseln. Jene trugen das Prophetenname diese hatte nur eine prophetische Gabe, ohne daß sie berufen war, zukünftige Dinge dem Volke zu offenbaren, dergleichen es zu Christi Zeit nicht mehr gab.

Jahre von ihrer Jungfrauschafft an gelebt hatte. 37. Und sie war eine Witwe von etwa vier und achtzig Jahren, welche nicht aus dem Tempel wich, und mit Fasten und Bethen Gott Nacht und Tag dienete. 38. Und da diese zu derselben Stunde dazu gekommen

v. 37. 1 Sam. 1, 22.

war,

doch einige davon mit Juda und Benjamin wieder zurück und wurden unter diese ausgebreitet. Dieser Stamm hatte sein Theil in Galiläa, so daß, obgleich die Juden läugneten, daß irgend ein Prophet von dannen aufgestanden wäre, dennoch erhellet, es sey eine Prophetinn von dannen gekommen. Gill.

Diese war zu großem Alter gekommen. Eben die Redensart, die wir Cap. 1, 7. finden, und die daselbst übersetzt ist: weit auf seine Tage gekommen. Es zeiget sich klar, daß sie sehr alt gewesen, wenn man bemerkt, daß sie sieben Jahre verheirathet, und vier und achtzig Jahre Witwe gewesen war, welches ein und neunzig Jahre ausmacht; und wenn sie in ihrem dreyzehnte halben Jahre, um welche Zeit die Juden k) die Töchter für mannbar halten, geheirathet hatte, mußte sie iht wenigstens hundert und drey Jahre alt seyn, und vielleicht war sie noch wol acht oder zehn Jahre älter. Gill.

k) Maimon. Hilch. Ischot, cap. 2. §. 2.

Als welche mit ihrem Manne *ic.* Dieses wird gemeldet, ihre Keuschheit anzuzeigen, daß sie eine reine Jungfrau war, als sie heirathete; eine solche, wie der Hohenpriester haben mußte, 3 Mos. 21, 13. und welche nach Erforderung des Gesetzes, 5 Mos. 22, 15. 17. 20. die Zeichen ihrer Jungfrauschafft zeigen konnte; auch zu erkennen zu geben, daß sie während der Zeit ihres Ehestandes sittsam und ehrbar mit ihrem Manne gelebt hätte. Gill.

v. 37. Und sie war eine Witwe von *ic.* Dieses war nicht die Zeit ihres ganzen Alters, wie einige gedacht haben, sondern ihrer Wittwenschafft, da dieselbe von ihrem verheiratheten Stande und von der Zeit ihrer Jungfrauschafft unterschieden wird. Dieser Meynung kommen alle Uebersetzungen zu staten ¹⁷⁹⁾. Gill, Doddridge.

Welche nicht aus dem Tempel wich *ic.* Das ist, sie war beständig zu den Zeiten, wenn der Gottesdienst verrichtet ward, mit ihrer Andacht da, so wol bey Nacht als bey Tage. Nicht, daß sie allezeit in dem Tempel gewesen wäre; denn sie war eben iht aus demselben weg gewesen, sonst könnte nicht eigentlich von ihr gesagt werden, daß sie zu derselben Stunde hineingekommen, wie *v.* 38. gesagt wird: sondern sie war allezeit daselbst gegenwärtig, wenn einiger Gottesdienst verrichtet ward, der auch die Frauenspersonen betraf, und in den folgenden Worten:

Und mit Fasten und Bethen Gott Nacht und

Tag dienete, beschrieben wird. Sie hielt die gewöhnlichen Fasten zweymal in der Woche, auch diejenigen, die der ganzen Versammlung aufgelegt wurden, imgleichen die verschiedenen zum Gebethe gesetzten Zeiten, und beobachtete alle gottesdienstliche Verrichtungen, sie mochten besondere oder allgemeine Verrichtungen seyn, bey Nacht, oder bey Tage vorkommen. Wir lesen 2 Mos. 38, 8. von Weibern, welche an der Thüre des Zeltes der Zusammenkunft zusammenkamen: beyde Targume, sowol von Onkelos, als von Ben Uzziel, erklären dieses; welche zu Bethen kamen; und die 70 Dolmetscher haben, welche fasteten. Anna that beydes. Gill. Wir müssen hier anmerken, 1) daß diese vier und achtzig Jahre nicht von dem Anfange ihrer Wittwenschafft, sondern von dem Anfange ihres Lebens gerechnet werden müssen; sonst müßte sie eine sehr abgelebte Frau, und nicht im Stande gewesen seyn, auf solche Art zu fasten; und 2) daß von ihr gesagt wird, sie sey allezeit in dem Tempel gewesen, weil sie zu den Stunden des Gebethes beständig da war; so wird Aaron und seinen Söhnen, 3 Mos. 10, 7. geboten, nicht aus der Thüre des Zeltes, der Zusammenkunft zu gehen, das heißt, sie mußten dieses während der Zeit ihres Dienstes nicht thun. Whitby.

v. 38. Und da diese zu derselben Stunde dazu gekommen. Oder, nach dem Englischen: hi eingekommen war; als die Aeltern Christi ihn in den Tempel gebracht hatten, eben da Simeon ihn in seinen Armen hielte, Gott für ihn segnete und die oben gemeldeten Dinge von ihm sprach: kam sie auch, wie er, zu eben derselben Zeit auf Antrieß von dem heiligen Geiste. Gill.

Bekannte sie ebenfalls den Herrn. Nach dem Englischen: dankte sie ebenfalls dem Herrn. Sie preisete den Herrn, wie Simeon gethan, daß er den verheißenen und lange erwarteten Messias und Seligmacher gesandt hatte, daß sie diesen glücklichen Tag und sein gesegnetes Antlitz sehen mochte, daß sie angetrieben war, zu dieser Stunde hineinzukommen und mit dieser besondern Gnade, daß sie den neugebornen Seligmacher und seine ehrwürdigen Aeltern sahe, begünstiget zu werden. Gill. Man kann auch übersetzen: diese *ic.* bekannte, oder erkannte ebenfalls den Herrn, das ist, Jesum. Die neue englische Uebersetzung liest, sie dankte ebenfalls dem Herrn und sprach von ihm (Jesu) *ic.* und man muß

(179) Und doch ist die andere den Worten des Evangelisten im Griechischen gemäßer, wo es nicht heißt: sie war eine Witwe seit vier und achtzig Jahren; sondern *ἡν ἡμέρα ὡς ἐτῶν ὀρθόδοκον τριᾶκον* diese Witwe war bey vier und achtzig Jahren, vergl. Seumann h. l. p. 82. und Whitby besser unten.

war, bekannte sie ebenfalls den Herrn, und redete von ihm zu allen, welche die Erlösung in
 v. 38. Marc. 15, 43. Luc. 2, 25. Jeru

muß gesehen, daß verschiedene Beispiele vorhanden sind, worinn das beziehliche Fürwort auf das entferntere, und nicht auf das nächstvorhergehende selbstständige Nennwort geht, wie v. 22. 27. allein, es ist so klar, daß Lucas sowol, als die andern heiligen Schreiber, Christum den Herrn nennt, daß ich keine Nothwendigkeit sehe, diesen Worten eine solche Wendung zu geben, und sie nicht auf Jesum anzuwenden, oder zu ziehen. Hierwider wird eingewendet, daß das Kind, Jesus, zu dieser Zeit nicht geschickt zu seyn schien, ihre Dankbarkeit auf eine vernünftige Weise zu verstehen; jedoch ich antworte, daß von Hanna eigentlich gesaget werden mag, sie habe ihre Erkenntlichkeit gegen den Herrn bezeuget, indem sie sich zu dem Kinde wandte, wie Simeon gethan hatte, und dasselbe für den Messias bekannte. Der Ausdruck in der Grundsprache, ἀνδομολογῆτο τῷ Κυρίῳ, hat vielleicht einiges Absehen auf Simeons Rede, und will vielleicht zu erkennen geben, daß die Rede der Hanna eine Art der Antwort auf seine Rede gewesen ¹⁸⁰). Aber es ist auch sehr wahrscheinlich, daß sie, wie Simeon, bey dieser vorzüglichen Gelegenheit dem Gott Israels einen vortrefflichen Lobgesang gebracht habe; und wosern jemand gedenkt, daß das Wort Herr hier für Jehovah gesetzt sey: so halte ich es, ob mir gleich die erste Auslegung die natürlichste zu seyn scheint, für ein Versehen von geringer Erheblichkeit ¹⁸¹). Doddridge.

Und redete von ihm zu allen, welche ꝛc. Dieß that sie entweder zu dieser Zeit, da diejenigen, welche in Jerusalem den Messias und seine geistliche Erlösung und sein Heil erwarteten, und sich ernstlich darnach sehneten, nun in dem Tempel versammelt waren; oder nachher, da sie Gelegenheit fand, mit ihnen zu sprechen, da sie ihnen bekannt machte, was sie gesehen und gehört hatte. Durch die Erlösung, welche sie erwarteten, wird hier der Erlöser, wie v. 30. durch die Seligkeit der Seligmacher, verstanden. Einige Uebersetzungen, als die syrische, arabische und äthiopische, lesen, die Erlösung Jerusalems, nicht buchstäblich, sondern geistlich betrachtet; die Erlösung der Kirche Christi, welche oft so genannt wird: an-

dere, wie auch die persische, haben: die Erlösung Israels; das ist, des geistlichen Israels; verschiedene lesen, in Israel, und so steht in einer Abschrift des Stephanus. Gill. Da das ganze jüdische Volk zu dieser Zeit auf den Trost Israels, v. 25. oder auf die Erlösung wartete, und auch die Schriftgelehrten und Phariseer meyneten, daß das Königreich Gottes alsbald geoffenbaret werden würde; und da, wie Tacitus l) und Suetonius m) sagen, eine alte und beständige Sage in Morgenlande war, daß zu dieser Zeit einige, oder lieber, einer aus Judäa, das Gebiet der Welt bekommen würde, wie Josephus spricht: so ist es gewiß, daß die Juden dieser Zeit die Weißsagungen von ihrem Messias so erklärt haben, daß sie allein auf die Zeit gehen, da unser Christus kam, und da Simeon durch den heiligen Geist versichert ward, daß dieser Messias gekommen wäre. Dieß, sager Josephus n), leiteten viele von unsern Weisen aus den heiligen Aussprüchen Gottes her. Und in Wahrheit, dieß schien bey ihnen so gewiß, daß, ob sie gleich unsern Jesum verwarfen, dennoch die Erdichtung oder die Fabel, daß ihr Messias gekommen wäre, oder bald kommen würde, ob er gleich ihrer Sünden wegen auf einige Zeit verborgen bliebe, beständig unter ihnen Glauben fand; wie wir aus dem Trypho o) und dem Targum Jonathans p) lernen. Whitby. Man mag hier fragen: wie es zugegangen, daß diese Erklärungen und Bezeugungen des Simeons und der Hanna dem Herodes nicht zu Ohren gekommen, und also das Kind, Jesum, in Lebensgefahr gebracht haben? Hierauf dienet zur Antwort: daß keine von beyden Personen ihn mit deutlichen Worten für den Christ erklärt haben. Simeon gab dieß zwar nachdrücklich zu verstehen, aber in prophetischen Ausdrücken, von denen man wohl glauben kann, daß das gemeine Volk sie, da sie zuerst geäußert wurden, nicht begriffen habe. Allein, man kann auch antworten, und mag auch gedenken, daß die Darstellung des Kindes Jesu, und die Reden des Simeons und der Hanna von ihm, in einem abgesonderten Gemache des Tempels vorgegangen, wo Joseph und Maria allein, oder

(180) Ἀνδομολογῆσαι heißt bey denen nach hebräischer Mundart redenden Schriftstellern nicht mehr, als δολογῆσαι, danken, loben, preisen; und steckt in dem Fürworte kein besonderer Nachdruck, wie aus der griechischen Uebersetzung und Vergleichung mit dem Hebräischen erkannt werden kann. Des. Ps. 89, 14. Efr. 3, 11. Efr. 17, 21. 3 Efr. 8, 93. Vorstius Philol. S. P. II. c. 5. p. 173.

(181) Sie kömmt mit Mariä und Zachariä Lobgesange, Luc. 1, 46. 68. überein. Das Lob Gottes schließt den Messiam nicht aus, der aber hier mehr der Inhalt des Lobes, als die göttliche Person, an die es gerichtet ist, zu seyn scheint. Will man aber das Wort ἀνδομολογῆσαι in seiner ersten Bedeutung, da es: bekennen, heißt, nehmen, so kann Jesus wol der erste Gegenstand ihrer Rede gewesen seyn. Wiewol alsdenn die folgenden Worte: und sie redete von ihm, überflüssig zu seyn scheinen möchten. Der Unterschied der Sache selbst ist von keiner Erheblichkeit.

Jerusalem erwarteten. 39. Und da sie alles vollendet hatten, was nach dem Gesetze des Herrn zu thun war, kehreten sie wiederum nach Galiläa, zu ihrer Stadt, Nazareth.

40. Und

oder vielleicht noch einer oder zweien von ihren Freunden gegenwärtig waren ¹⁸²⁾. Was die Worte anbe-
trifft, daß Hanna von ihm zu allen, welche die Er-
lösung in Jerusalem erwarteten, sprach: so kann
dieses sehr wohl von allen den wenigen, die damals
gegenwärtig waren, und von allen ihren Freunden
und Bekannten, welche sie nachher antraf, und mit
denen sie besonders umgieng, verstanden werden.

Trap.

l) *Hist. Lib. 5. m) In Vespas. c. 4. n) Bell. Ind.*
Lib. 7. c. 8. o) Dialog. p. 226. p) In Mich.

B. 39. Und da sie alles vollendet hatten.
In Ansehung der Reinigung Mariä, der Darstellung
und Lösung ihres Erstgeborenen, und der Opfer und
Feyerlichkeiten, welche hierzu gehörten. Gill.

Was nach dem Gesetze des Herrn zu thun war.
Im Englischen steht bloß: nach dem Gesetze des
Herrn; das ist, was das Gesetz des Herrn ihnen ge-
bot und auflegte. Gill.

Kehreten sie wiederum nach Galiläa u.
Nicht, daß sie von Galiläa nach Jerusalem gefom-
men: sondern sie waren von Bethlehem gekommen,
wo Maria entbunden war, und die Zeit ihrer Reini-
gung abgewartet hatte ¹⁸³⁾. Auch giengen sie ist

nicht alsbald und unmittelbar von Jerusalem nach
Galiläa: oder, wo sie dieß thaten, kamen sie bald wie-
der nach Bethlehem ¹⁸⁴⁾; weil die Weisen beynähe
zwey Jahre darnach sie hier fanden, als sie durch ei-
ne göttliche Ermahnung nach Aegypten flüchteten;
wo sie bis auf des Herodis Tod blieben, und nachher
in das Land Israels, in die Theile von Galiläa zu-
rückamen, und sich zu Nazareth wohnhaft nieder-
ließen; weswegen dieß ihre Stadt genannt wird.
Bethlehem war ihr Geburtsort, wenigstens der Ge-
burtsort ihres Geschlechtes, und Nazareth die Stadt,
wo sie wohnten. Gill. Lucas hat die Erzählung,
welche Matthäus beybringt, von der Ankunft der
Weisen und der Flucht nach Aegypten, vorbegegela-
ssen; und daher meldet er auch nicht, daß Joseph und
Maria wieder nach Bethlehem zurückgekehret sind:
allein, daraus kann mit keinem Grunde geschlossen
werden, daß diese ausgelassenen Begebenheiten vor
der Reinigung der Jungfrau Maria vorhergegangen,
und sie unmittelbar von Jerusalem nach Nazareth
zurückgekehret seyn sollten; denn wir haben verschie-
dene andere Beyspiele, von gleicher Art, wo Bege-
benheiten beym Lucas und den andern Evangelisten
an einander gehängt werden, die nicht unmittelbar
auf

(182) Davon gedenkt der Evangelist kein Wort, sondern erzählt im Gegentheile: nachdem der Prie-
ster Jesum auf die Arme genommen, um ihn, als einen Erstgeborenen, darzustellen, habe es Simeon hernach
auch gethan. Das geschehe aber unter dem gegen Morgen liegenden Thore, Micanorsthor genannt, wie
Lightfoot aus einer Stelle des Talmuds h. l. T. II. Opp. p. 498. angemerkt hat. Dieser Ort konnte
von der Burg Antonia übersehen, und von Herode, der im Tempel seine Spionen beständig hatte, leicht er-
fahren werden, wenn diese Vorstellung noch bey Herodis Lebzeiten geschehen wäre. Dieses giebt einen star-
ken Beweis, daß Herodes damals nicht mehr gelebet, und bey seinem Tode die Nachstellungen aufgehört
haben, folglich die Ankunft der Weisen in Judäa, und die Flucht nach Aegypten, sich nicht erst nach dieser
Vorstellung Christi im Tempel habe zutragen können. Und wie würden Simeon und Hanna sich getrauet
haben, so öffentlich von diesem Kinde zu reden, da der Inhalt bey Herode so bedenklich würde gewesen seyn?
Wie könnte bey diesen öffentlich und vor jedermann geredeten Zeugnissen von Jesu, welche nach den Worten
des Evangelisten in ganz Jerusalem bey allen Frommen herumgekommen waren, es möglich gewesen seyn,
daß bey der Ankunft der Weisen aus Morgenlande ganz Jerusalem über ihren Vortrag erschrocken wäre,
wenn dieselbe erst nach dieser Darstellung in Jerusalem geschehen wäre? Anderer Umstände zu geschweigen.

(183) Wenn die Ankunft der Weisen aus Morgenland noch vor der Reinigung Mariä geschehen ist, wie
bisher wahrscheinlich gemacht worden ist, folglich die Flucht Christi und seine Wiederkehr aus Aegypten, in
das Ende der Tage der Reinigung Mariä fällt, so ist nicht wohl möglich, daß Joseph und Maria von Beth-
lehem nach Jerusalem gekommen, sondern, da sie aus Aegypten nach Nazareth sich begaben, weil sie erfah-
ren hatten, Herodes sey todt, Matth. 2, 22. 23. und sie der Weg nach Galiläa aus Aegypten ohnedieß durch
Jerusalem trug, so richteten sie es also ein, daß sie mit dem ein und vierzigsten Tage ihrer Reinigung daselbst
seyn, und nach deren Vollendung sodann nach Nazareth ziehen konnten. So kann man die zweyen Evange-
listen am besten in eine Uebereinstimmung bringen, dahingegen bey der andern Meynung, welche die Flucht
nach Aegypten nach dieser Reinigung sezet, es vieler ohne einigen Grund angenommenen Nebenmeynungen
nöthig hat, sie zu vergleichen. Man besche hievon auch Salom. van Til de anno, mense et die Chri-
sti natali, c. 2. p. 139. 140.

(184) Hier wird offenbar dasjenige für einen Beweis angenommen, davon doch die Hauptfrage ist, und
welchem die Worte des Evangelisten so deutlich widersprechen.

40. Und das Kindlein wuchs auf, und ward in dem Geiste gestärket, und mit Weisheit erfüllt

v. 40. Luc. 1, 20. c. 2, 52.

auf einander gefolget sind ¹⁸⁵). Es ist wahrscheinlich, daß die Ältern Christi nach der Reinigung ihn von Jerusalem nach Bethlehem zurückbrachten, und daselbst ein Jahr oder länger wohnten, ehe die Weisen kamen; indem der Wahrscheinlichkeit nach Joseph der Meynung seyn mochte, daß es nach der Ueberzeugung, die er hatte, daß dieß wunderbare Kind der Messias wäre, und daß der Messias zu Bethlehem, der Stadt Davids, sowol erzogen als geboren werden mußte, seine Pflicht wäre, sich daselbst niederzulassen ¹⁸⁶). Von dannen flüchtete er nach Aegypten: und als er ermahnet ward, zurückzukehren, scheint er beschloffen zu haben, mit Jesu wieder nach Bethlehem zurück zu gehen, wenn Gott ihm nicht befohlen hätte, sich nach Nazareth zu begeben; einem Orte, den er dem Ansehen nach zu dem Aufenthalte einer so glanzreichen Person für allzu geringe hielt. Und wenn Nazareth hier ihre eigene Stadt genannt wird, giebt dieß einen Vorfall zu erkennen, sich anderswo, in einer Stadt, welche nicht die ihrige war, niederzulassen. Doddridge. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Herodes zu dieser Zeit, nämlich zur Zeit der Darstellung des Kindes Jesu in dem Tempel gewahr wurde, daß er von den Weisen betrogen war, und daher andere Mittel erdachte, Jesum zu entdecken und zu tödten: weswegen Joseph in einem Traume von Gott gewarnet ward, und Befehl bekam, mit dem Kinde und seiner Mutter nach Aegypten zu flüchten ¹⁸⁷); welches er alsbald that und daselbst blieb, bis er wiederum in einem Traume von dem Tode des Herodes und aller derer, die Jesu nach dem Leben trachteten, unterrichtet wurde, worauf er mit dem Kinde und Maria nach dem Lande Israels zurückkehrte. Da er aber hörte, daß Archelaus, an seines Vaters Herodes Stelle, in dem eigentlich so

genannten Judäa regierte: so fürchtete er sich, dahin zu gehen. Und als er darauf wiederum in einem Traume von Gott erinnert wurde, was er thun sollte, kehrte er wieder nach Nazareth in Galiläa, wo er vor seiner Reise mit Maria nach Bethlehem, gewohnt hatte. Diese Reise Josephs nach Aegypten und seine Wiederkunft von dannen, scheint Lucas darum, weil sie vorher vom Matthäus, Cap. 2, 13-23. ausführlich erzählt waren, vorbeizugehen, und nur anzumerken, daß, nachdem sie Christum dargestellt und alles vollendet hatten, sie wiederum nach Galiläa, zu ihrer Stadt Nazareth, kehrten. Wels.

V. 40. Und das Kindlein wuchs auf. An Leibe, Stärke und Gestalt; welches zeigt, daß Christus einen wahren Leib angenommen habe, wie der unsrige ist, der nicht auf einmal, sondern stufenweise, zum völligen Wachstume gekommen. Gill.

Und ward in dem Geiste gestärket, nach dem Englischen, stark; oder stark an seiner Seele. Denn gleichwie er einen wahren Leib hatte: also hatte er auch eine vernünftige Seele, deren Vermögen so wenig schwach waren, daß sie vielmehr ausnehmend stark waren, und von Tage zu Tage stärker wurden. Sein Verstand war klar, sein Urtheil fest, und sein Gedächtniß stark; sein Wille und dessen Begierden waren auf das Gute gerichtet, und seine Neigungen daran geheftet. Die persische und äthiopische Uebersetzung lesen: er ward in oder durch den heiligen Geist, mit der Gnade und den Gaben desselben, gestärket; jedoch der erste Verstand ist der beste. Gill. Mill saget q), das Wort Geist sey hier aus Cap. 1, 80. hinzugesetzt: dieß behauptet er nicht nur wider die Lesart von Theophylactus, und wider alle Uebersetzungen, sondern auch wider den heftigen Streit zwischen

(185) Das machet die Sache noch nicht aus; denn die Worte des Evangelisten Lucä sind ganz deutlich: sie wären, da sie dieses vollendet hatten, (welches der Zeitpunkt ist, von welchem Lucas ihre Reise nach Galiläa anfängt) von Jerusalem umgekehret, und gen Nazareth gezogen. Da nun Matthäus erzählt, ihre Niederlassung zu Nazareth sey nach der Wiederkunft aus Aegypten geschehen, so muß ja nothwendig die Flucht nach Aegypten vor dieser Reinigung sich zugetragen haben.

(186) Ob man dieses gleich nur als eine willkürlich angenommene Meynung, die eben so leicht verworfen werden kann, voraussetzen kann, so kann man doch, unbeschadet der richtigen Meynung, gar wohl zugeben, wenn man Matthäi Erzählung folget, und behaupten, wie die Ältern Jesu sich aus Aegypten zurück im Lande Israel eingefunden, sey ihre Meynung gewesen, sich in Bethlehem, als dem Geburtsorte des Messias, niederzulassen. Weil sie aber gehöret, daß Archelaus an Herodis Statt König worden, haben sie sich von Jerusalem, wo Jesus dem Herrn dargestellt worden, nicht getrauet, nach Bethlehem zu gehen, wo das, was von ihm ausgesaget worden, gar bald an Archelai Hofe wäre bekannt worden; und wären im Traume erinnert worden, sich nach Nazareth in Galiläa zu begeben, das sie auch, nach Lucä Bericht, gethan haben.

(187) Hier vergißt man der Erzählung Matthäi, welche ausdrücklich meldet, Joseph mit Maria und dem Kinde wären in Bethlehem gewesen, als der erstere im Traum erinnert worden, sich aufzumachen, und zu entfliehen. Es kann also nicht die Darstellung Christi im Tempel zu Jerusalem dazu Gelegenheit gegeben haben. Es widerspricht dieses auch der oben angenommenen Meynung, die Ankunft der Weisen sey erst zwey Jahre nach Christi Geburt geschehen.

erfüllet: und die Gnade Gottes war über ihm.
 re nach Jerusalem, auf das Passahfest.

41. Und seine Aeltern reiseten alle Jahre
 42. Und da er zwölf Jahre alt geworden
 war,

v. 41. 2 Mos. 23, 15. 17. c. 34, 23. 3 Mos. 23, 5. 5 Mos. 16, 1.

zwischen den Arrianern und Rechtgläubigen über diese Worte. Da die Arrianer einwandten, daß derjenige, welcher in oder an dem Geiste gestärket wurde, nicht Gott seyn könnte: so antworteten einige von den Rechtgläubigen, als Athanasius, Epiphanius, Ambrosius, Cyrillus und Fulgentius, dieß gehe allein auf Christi menschliche Natur¹⁸⁸⁾; und andere, er sey so nicht in seiner eigenen Person, sondern in der Person der Kirche, oder in der Verweisung des Geistes, am Geiste gestärket worden, als Origenes und viele andere, die Maldonatus über diese Stelle anführet; niemand von ihnen aber bestritte diese Lesart. Denn Titus Bostrensis, der einzige von den Kirchenvätern, den Mill anführet, ist durch des Cave Beweisgründe für unächt erkläret worden. Whitby.

q) Proleg. p. 44.

Und mit Weisheit erfüllet. Mit Erkenntniß, als Mensch. Denn dieß ist nicht von seiner Weisheit, als Gott, auch nicht von denjenigen Schätzen der Weisheit und Erkenntniß, welche in ihm, als Mittler, verborgen waren, damit er sie seiner Kirche mittheilte: sondern von seiner erschaffenen und natürlichen Weisheit, als Mensch, zu verstehen; worinn er stufenweise zunahm, wie sein Leib wuchs. Gill.

Und die Gnade Gottes war über ihm. Wodurch nicht die Fülle der Gnade, die in ihm, als Mittler war, damit er seinem Volke zu Hülfe käme; sondern entweder die innerliche Gnade, welche seiner menschlichen Natur gegeben ward, die vielerley Gnadengaben des Geistes Gottes, die aus der Gnade der Bereinigung der beyden Naturen in ihm herfflossen, oder lieber die Liebe und Huld Gottes, welche bey verschiedenen Gelegenheiten auf eine sehr besondere Art an ihm geoffenbaret ward, verstanden wird. Das Wort χάρις, Gnade, bedeutet bisweilen eine ausnehmende innerliche Beschaffenheit, und bisweilen die Huld Gottes: und in diesem gedoppelten Verstande wird es auf Christum, v. 52. Joh. 1, 14. angewandt¹⁸⁹⁾. Gill, Guyse.

B. 41. Und seine Aeltern reiseten alle Jahre nach 2c. Joseph war, wie alle Männer in Israel, verpflichtet, drey mal in einem Jahre zu den Festen des Passah, der Pfingsten und der Laubhütten hinaufzugehen, 5 Mos. 16, 16. Das erste davon wird hier genannt: auf das Passahfest. Aber die Weiber waren nicht verpflichtet, hinaufzugehen. Denn so wird bey den Juden r) gesagt: das Passahfest der Juden ist willkührlich, oder ihrem eigenen Belieben überlassen: sie mochten nach Gefallen zu dem Feste hinaufgehen oder wegbleiben. So wird vom Hillel, der ist am Leben war, gesagt, daß er die Weiber zu dem ersten, aber nicht zu dem zweyten Passahfeste verbunden; welches die Caraiten widerlegen. Der Grund, den sie angeben, ist, wie folget s): „Die Weiber wurden durch die Schule von Hillel „verpflichtet, an dem Passahfeste zu opfern: aber wo „sie von dem ersten Passah gehindert wurden, stund „das zweynte in ihrer Gewalt; das ist, es hing von „ihrem Willen und Belieben ab, ob sie opfern wollten, oder nicht. Darüber mag man sich mit Nicht „verwundern: denn warum waren sie zu dem ersten, „und nicht zu dem zweyten verpflichtet? Denn siehe, „in Ansehung der Verbindlichkeit des Passah ist kein „Unterschied zwischen dem ersten Passah und dem „zweyten. So ist es wesentlich mit der Sache be- „wandt; unsere Weisen, denen Friede sey, haben be- „stimmt und sagen, es sey keine Verbindlichkeit, als „nur für die Männer, welche zu reisen Jahren ge- „kommen sind.“ Also war dieß ein freywilliges Werk von Maria, welches ihre Frömmigkeit, Gottesfurcht und Ehrerbietung gegen die göttlichen Gebote und Einsekkungen beweist. Gill.

r) T. Hieros. Kidduschin, fol. 61. 7. s) Eliabu Ad-
 deret, p. 39. apud Trigland. de sect. Karaeorum, p. 27.

B. 42. Und da er zwölf Jahre alt geworden war. Nicht daß er nun, die jüdische Redensart zu gebrauchen, ein Sohn des Gebotes war t); oder nun unter das Joch des Gesetzes kam; oder zu den Pflich-

(188) Und zwar in seinem Erniedrigungsstande, da er in allem den Menschenkindern gleich geworden, aber doch überall die ausnehmende Beywohnung und Salbung des heil. Geistes gezeigt hatte.

(189) Was χάρις, welches Wort mancherley Bedeutungen hat, hier sagen wolle, kann am besten aus der gleichlautenden Stelle dieses Capitels, v. 52. erkannt werden, wo Lucas sagt: der Knabe Jesus habe aufgenommen an Alter, Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen, wo χάρις bey Gott, eben den Verstand, wie bey den Menschen haben muß. Nun giebt das letztere deutlich zu verstehen, Jesu Erziehung und Aufführung sey voll Huld und Neigung gewesen, wodurch er jedermanns Gunst und Wohlwollen erlangte, vergl. Zeumann h. l. p. 91. folglich heißt χάρις Θεῷ und ἀγαθὸν Θεῷ wol einerley: nämlich, Gottes Wohlgefallen an ihm, und sein himmlischer Einfluß, habe sich so herrlich an dem Kinde hervorgethan, daß es jedermann in die Augen fallen, und zur Bewunderung und Liebe reizen müssen. Vergl. Wolf zu n. v. 52. T. I. p. 196. Man könnte auch χάρις Θεῷ nach hebräischer Mundart geben: eine ganz ungemeyne, himmlische und außerordentliche Holdseligkeit war an und mit diesem Kinde.

war, und sie nach der Gewohnheit des Festtages nach Jerusalem hinaufgegangen waren: 43. Und die Tage daselbst vollendet hatten, da sie wieder zurückkehrten, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und Joseph und seine Mutter wußten es nicht. 44. Weil sie aber

Pflichten der zu Jahren gekommenen Glieder der Kirche verbunden war, wie einige behaupten; oder daß er besondere Verpflichtung hatte, nach Jerusalem hinaufzugehen, um sich an dem Passahfeste oder einigem andern Feste zu zeigen. Denn nach den jüdischen Grundregeln war man nicht an die Pflichten des Gesetzes gebunden, noch den Strafen desselben im Falle der Nachlässigkeit unterworfen, ehe ein Mädchen zwölf Jahre und einen Tag, oder ein Jüngling dreyzehn Jahre und einen Tag alt war. Dennoch aber pflegten sie ihre Kinder früher zu den gottesdienstlichen Übungen zu gewöhnen; als z. E. ob sie gleich nicht verpflichtet waren, an dem großen Versöhnungstage zu fasten, ehe sie das gemeldete Alter hatten, so gewöhneten sie dieselben doch zwey oder drey Jahre vorher dazu, nachdem sie dazu im Stande waren. Einen Sohn von neun oder zehen Jahren gewöhneten sie nach Stunden dazu; sie ließen ihn gewisse Stunden lang fasten: aber einen von elf oder zwölf Jahren ließen sie einen ganzen Tag fasten. Jedoch dieß war kein Gesetz, sondern eine Gewohnheit, welche sie deswegen beobachteten, damit sie zu den Geboten gewöhnt würden u), und eine Fertigkeit erlangeten, sie zu vollbringen, wenn es ihre Pflicht erforderte. Die Juden sagen x): „Es war ein guter Gebrauch in Jerusalem, ihre kleinen Söhne und Töchter an dem Fasttage fasten zu lassen; einen Sohn von einem Jahre bis auf den Tag, da er zwölf Jahre alt war, zu welcher Zeit er den ganzen Tag fastete. Und hernach brachten sie ihn zu den alten Männern, daß dieselben ihn segneten, befestigten, und über ihm betheten, daß er in dem Gesetze und in guten Werken würdig werden möchte. Und ein jeder in der Stadt, welcher größer war, als er, stand von seinem Orte auf, gieng zu ihm, und beugte sich vor ihm, um für ihn zu bethen. Und dieß geschah, um ihn zu lehren, daß sie köstlich, und ihre Werke köstlich und Gott angenehm sind. Und sie ließen ihre kleinen Kinder nicht zurück, sondern brachten sie nach den Synagogen, auf daß sie in den Geboten eine Fertigkeit erlangten. Dieß thaten sie, damit sie sich daran gewöhnen, und fertig darinn seyn möchten, wenn sie dazu verpflichtet waren. Denn sie gehöreten nicht eigentlich unter das Gesetz, ehe sie das oben gemeldete Alter erreichten: auch wurden sie nicht eher für zu Jahren gekommene oder alte Glieder der Kirche gerechnet; und auch dann noch nicht, wosfern sie nicht würdige Personen waren. Denn so heißt es y): „Derjenige, welcher, mit seinen dreyzehn Jahren, würdig

„ist, wird ein Sohn der Versammlung Israels genannt;“ das ist, ein Glied der Kirche. Gill.

t) Aben Ezra in Gen. 17. 14. u) Mischn. Ioma, c. 8. §. 4. Maimon, et Barrenora in ib. T. Bab. Ioma, fol. 82. 1. Maimon. Hilch. Schebitat Asur, c. 2. §. 10. 11. x) Masschet Sopherim, c. 18. §. 5. y) Zohar in Exod. fol. 39. 4.

Und sie nach der Gewohnheit: c. Daß Joseph und Maria Jesum in diesem Alter mitnahmen, das zeigt ihre gottselige Sorge für ihn; und ist eine Lehre für die Aeltern, nach ihrem Beispiele die Kinder in der Lehre und Ermahnung des Herrn aufzuziehen. Gill.

B. 43. Und die Tage daselbst vollendet hatten. Die sieben Tage von dem Feste der ungesäuerten Brodte; denn so lange währte das Fest. Und ob es gleich nicht schlechterdings notwendig war, alle diese Zeit über zu Jerusalem zu bleiben: so scheinen doch Maria und Joseph dieß gethan zu haben; gleichwie auch die Gottesfürchtigsten und Frömmsten es zu thun gewohnt waren. Gill.

Da sie wieder zurückkehrten. Da sie von Jerusalem nach Hause giengen. Gill.

Blieb das Kind Jesus zu Jerusalem. Indem Jesus begierig war, die Gespräche der jüdischen Meister von dem Verstande der heiligen Schriften, von der Bedeutung der Gesetze, und von den Uebersetzungen der Alten zu hören, und sich mit ihnen zu unterhalten. Gill.

Und Joseph und seine Mutter wußten es nicht. Sie wußten seinen Anschlag nicht, länger zu bleiben; auch nicht seine Absicht, warum er dieß that. Er bath sich keine Erlaubniß von ihnen aus; weil er wegen der Sachen und in den Sachen seines himmlischen Vaters zurück blieb: und daher muß diese That Christi nicht zu einem Beispiele für die Kinder gereichen, ohne Rath oder Erlaubniß von ihren Aeltern zu handeln. Sie wußten gar nicht, daß er zurückgeblieben war, hatten auch gar keine Vermuthung davon, und vermisseten ihn auch nicht, auf eine geraume Zeit. Dieß muß man den großen Schaaeren, die in Gesellschaft mit einander reiseten, zuschreiben, so daß sie, ob sie ihn gleich nicht sahen, nicht anders gedachten, als er wäre unter denselben; oder man muß es dem Umstande zuschreiben, daß die Männer und Weiber, wie man vermuthet, in besondern Gesellschaften reiseten, so daß Joseph gedachte, er wäre bey Maria, und Maria, er wäre bey Joseph, bis sie am Ende der ersten Tagereise zusammen kamen und ihn da vermisseten. Gill.

aber meyneten, daß er in der Gesellschaft auf dem Wege wäre, giengen sie eine Tagereise, und sucheten ihn unter den Verwandten und unter den Bekannten. 45. Und da sie ihn nicht fanden, kehreten sie wiederum nach Jerusalem und sucheten ihn. 46. Und es geschah, nach dreyen Tagen, daß sie ihn in dem Tempel fanden, indem er in der Mitte der Lehrer

W. 44. Weil sie aber meyneten, daß er in der Gesellschaft u. In der Gesellschaft, die mit einander nach einerley Oertern reisete, und, gleichwie sie, in Jerusalem gewesen war, das Fest zu halten. Gill.

Giengen sie eine Tagereise. Entweder ehe sie ihn vermisseten; oder, wo sie ihn eher vermisseten, giengen sie doch fort und sucheten ihn in der Gesellschaft, bis sie eine Tagereise fortgezogen waren, ehe sie daran gedachten, nach Jerusalem zurück zu kehren, oder wenigstens, ehe sie es zu thun beschloffen. Die Gränzen einer Tagereise von Jerusalem waren, wie gesagt wird 2), Elath gegen Süden, und Akrabba gegen Norden; und, wie an einem andern Orte a) gesagt wird, Elath gegen Norden, und Akrabba gegen Süden, Lud oder Lybba gegen Westen, und der Jordan gegen Osten. Daher, weil Galiläa gegen Norden von Jerusalem lag, war die äußerste Gränze dieser Tagereise, nach der Mischna, Akrabba, und nach dem Talmud, Elath. Nazareth lag drey Tagereisen von Jerusalem b). Nach den jüdischen Schriftstellern c) war eine Tagereise zehen Parsa oder große Meilen, welche vierzig kleine Meilen ausmachen: und dieß, sagen sie, ließ sich für einen Menschen an einem mittelmäßigen Tage, wie in den Monaten Tisti und Nisan, da Tag und Nacht gleich lang sind, bequem gehen: und es war in dem letzten von diesen Monaten, am zwey und zwanzigsten Tage desselben, da Joseph und Maria zurück reiseten; man sehe 2 Mos. 6, 7. 8. Allein, es ist nicht zu glauben, daß Weiber und Kinder so viele Meilen an einem Tage zurücklegen können: und daher war diese Tagereise wahrscheinlicher Weise kürzer ¹⁹⁰). Gill.

2) *Mischn. Maaser Sebeni, cap. 34 §. 2.* a) *T. Bab. Beraa, fol. 5. 1.* b) *David de Pomis Lex. Hebr. p. 141.* c) *T. Hieros. Berachot, fol. 2. 3.*

Und sucheten ihn unter den Verwandten u. Als sie ihre erste Tagereise zurückgeleget hatten, und an dem Orte, wo sie die Nacht zu bleiben gedachten. Weil nun die Gesellschaft groß war, hatte sie ohne Zweifel in verschiedenen Häusern ihren Aufenthalt: daher sie in allen Häusern, wo ihre Verwandten u.

Freunde waren, und wo sie das Kind, Jesum, zu finden vermuthen konnten, nach ihm frageten. Eben so, in einem geistlichen Verstande, wenn die Seele das Gesicht von Christo verloren hat, wen soll sie nach ihm fragen, und wo soll sie erwarten, von ihm zu hören, als unter ihren geistlichen Verwandten und Freunden, die auch von Christi Verwandtschaft sind. Man sehe Hohel. 5, 8. Gill.

W. 45. Und da sie ihn nicht fanden. In der Gesellschaft, die mit ihnen von Jerusalem kam, auch nicht bey irgend einem von ihren Freunden oder Verwandten, wo sie ihn zu finden gedachten. Gill.

Kehreten sie wiederum nach Jerusalem. Nämlich des folgenden Morgens. Denn es ist kaum zu glauben, daß, da sie den ganzen Tag gereiset hatten, sie in eben der Nacht darauf, ohne erst ein wenig zu ruhen, zurück gereiset seyn sollten. Gill.

Und sucheten ihn: auf den Straßen und an den öffentlichen Oertern von Jerusalem. Eine Abbildung von der Kirche, da die Seele ihren Geliebten, wenn sie ihn verloren hat, suchet und nach ihm fraget, Hohel. 3, 1. 2. 3. Gill.

W. 46. Und es geschah nach dreyen Tagen u. Drey Tage nach ihrer ersten Abreise aus Jerusalem, als Jesus da blieb; oder am dritten Tage darnach. Dieß kann man so rechnen: der erste Tag war mit Reisen zugebracht; der zweyete mit der Rückreise durch eben denselben Weg; und den dritten Tag sucheten sie ihn durch ganz Jerusalem, da sie ihn denn in dem Tempel fanden ¹⁹¹); in dem Hause seines Vaters, dem Hause Gottes; einer Abbildung von der evangelischen Kirche, wo das Wort und die Emserkungen gehörig verwalter werden, und wo Christus zu finden ist. In was für einem Theile des Tempels Christus gewesen, das ist ungewiß. Es war nicht in dem Allerheiligsten; denn dahin kam niemand, als der Hohenpriester, und das nur allein an dem großen Versöhnungstage: auch nicht in dem Vorhofe der Priester, denn er war nicht unter diesen ¹⁹²), sondern unter den Lehrern; noch auch in dem Vorhofe der Israeliten, wo das gemeine Volk bethete.

(190) Das kann wohl seyn, denn die jüdischen Schriftsteller sind über der Bestimmung einer Tagereise selbst nicht einig, und machen sie zum theil kürzer, als zehen Parsa, welche vierzig römische Meilen ausmachen: wie auch die hier angeführten Gränzen der ersten Tagereise von Jerusalem gegen die vier Weltgegenden nicht von einerley Länge sind, wie Reland Palaeft. lib. I. c. 1. p. 400. bemerkt hat.

(191) Man vergleiche damit den Herrn D. Heumann h. l. p. 85. der es eben so rechnet. Diese Art zu zählen ist der Schreibart der heil. Schrift gemäß.

(192) Weil in dem Tempel selbst niemand sitzen durfte, auch den Hohenpriester nicht ausgenommen, als nur allein ein König, der aus dem Hause Davids war, wie im Tr. Ioma c. 7. §. 1. berichtet wird, Christi

bethete. Man kann von der Sache am besten urtheilen, wenn man bedenkt, wo ihre geistlichen Rathversammlungen, oder Zusammenkünfte waren d). Das große Sanhedrin saß in dem Heiligen, in dem Platze Gazith. Außer diesem war das kleine Sanhedrin, das aus drey und zwanzig Personen bestund, und die Dank von dreyen: davon saß das erste in dem Thore des Vorhofes (der Israeliten), und die andere in dem Thore von dem Berge des Hauses (oder von dem Vorhofe der Heiden). Das allerwahrscheinlichste ist, daß er sich in dem Platze Gazith befunden, wo das große Sanhedrin saß; denn hier waren die meisten Lehrer, und es war desto erstaunlicher für seine Ältern, ihn hier zu finden: es wäre denn, daß man lieber gedenken wollte, er sey in der Synagoge an dem Tempel gewesen; denn nach dem Zeugnisse der Juden e) war daselbst eine Synagoge; wo ihm, nach Endigung des Gottesdienstes, der Zutritt gestattet wurde, um mit den Lehrern, die zu der Synagoge gehörten, zu handeln. Gill. Er war in einem besondern Gemache des Tempels, wo die Lehrer des Gesetzes über das Gesetz vor dem Volke zu lesen pflegten, und wo die jungen Personen insbesondere zur Erforschung ihrer Erkenntniß geprüft wurden, und Freyheit hatten, zu ihrem fernern Unterrichte solche Fragen, als sie für gut hielten, vorzulegen. Doddridge.

d) *Mischn. Sanhedrin, c. 10. §. 2.* Maimon. *Hilch. Sanhedrin, c. 1. §. 3.* e) *Iarchi in Mischn. Ioma, c. 7. §. 1.*

Indem er in der Mitte der Lehrer saß. Die vornehmsten Lehrer, welche zu dieser Zeit blühten, waren Hillel und Schammai, der eine Oberster des Rathes, und der andere nächst dem Obersten¹⁹³, Rabban Simeon, Hillels Sohn, der seinem Vater in dem Amte folgte; R. Juda und R. Josua, des Bechitza Sobne; Jonathan ben Uzziel, der Verfasser von der chaldäischen Umschreibung, und R. Jochanan ben Zaccai. Das Sanhedrin saß in einem halben Kreise, so daß der eine den andern, und der Fürst und Vater der Versammlung sie alle sehen konnte: und vor ihnen saßen drey Reihen von Schülern, oder Schülern der Weisen; eine jede Reihe aber bestund aus drey und zwanzig Personen. Die erste Reihe war zunächst an dem Sanhedrin: die zwote unter dieser; und die dritte unter der zwoten. Und sie saßen in einer jeden Reihe nach der verschiedenen Größe ihres in der Weisheit erlangten Wach-

thums f). In einer von diesen Reihen nur, unter den Schülern, saß, meinen Gedanken nach, Christus: und dieß kann so viel heißen, als, unter den Lehrern saßen, weil sie in einem halben Kreise vor ihnen saßen; er aber war gewiß der erste oder trefflichste unter diesen Schülern, wenn die Lehrer auf seine vorgelegte Fragen und auf seine gegebenen Antworten Achtung gaben; und vielleicht haben ihn diese deswegen aufgerufen und zwischen sich gesetzt, wie bey einigen Gelegenheiten den Schülern widerfuhr. Denn so wird gesagt g): „Wenn einer von den Schülern spricht, ich habe etwas für ihn (für einen, dessen Erkenntniß geprüft wird) zu sagen: so bringen sie ihn hinauf, und lassen ihn mitten unter sich sitzen, und er bleibt daselbst den ganzen Tag.“ Gill. Ich halte dafür, daß man der Würde unsers gesegneten Seligmachers zu nahe trete, wenn man sagt, er sey in diesen frühen Jahren in die Stühle der Lehrer gegangen, und habe mit ihnen gestritten. Der Evangelist sagt nicht ein Wort von seinem Streiten, sondern sagt bloß, daß er einige Dinge gefragt, und auf andere geantwortet habe: welches in diesen Zusammenkünften sehr gebräuchlich, und die wahre Absicht derselben war. Alles geschah unstreitig mit der größten Sittsamkeit und Wohlständigkeit. Und wenn er nebst andern zu den Füßen dieser Lehrer saß (wo die Lehrlinge durchgehends saßen; man sehe Cap. 10, 39. Apg. 22, 3.): so konnte mit Recht von ihm gesagt werden, daß er in der Mitte von ihnen gesessen habe; weil sie auf halbrunden Bänken saßen, welche höher waren, als die Bänke der Zuhörer und Lehrlinge. Doddridge.

f) *Mischn. Sanhedrin, c. 4. §. 3. 4.* Maimon. *Hilch. Sanhedrin, c. 1. §. 7.* g) *Mischn. Sanhedr. c. 5. §. 4.*

Und sie hörte, und sie fragte. Indem er ihre Streitigkeiten und Aussprüche über Stücke von des Moses Gesetze hörte, und sie über diese Stücke fragte. Wenn es ein Midrasch, oder eine Schule gewesen wäre: so würde man leicht Beispiele beybringen können, daß die Lehrer daselbst gefragt worden; allein, es war kein solcher Platz, oder keine Synagoge in dem Tempel, wo die Lehrer von ihren Zuhörern gefragt wurden. Daher urtheile ich, daß die von Lightfoot angezogenen Stellen, die auf einen solchen Platz zielen sollen, hier nicht zur Sache dienen. Es ist sehr wahrscheinlich, weil einer solchen Anzahl von Schülern der Zutritt erlaubt ward, vor dem Sanhedrin zu sitzen, um ihre Unterhandlungen

Christus aber unter den Lehrern gesessen, so wird gar wahrscheinlich daraus geschlossen, daß er nicht im Tempel selbst, sondern in einem an den Tempel und in dessen Hallen gebaueten Zimmer von seinen Ältern angetroffen worden sey; dergleichen war die daselbst angelegte Schule, *ibid.* das Zimmer Gazith, und die Zimmer an den Thoren des Tempels. *Ves. Lightfoot h. l. T. II. Opp. p. 500.* und *des sel. D. Deylings Obf. SS. P. III. obf. 30. p. 221. lqq.*

(193) Schammai starb vor Hillel, Hillels Tod aber fällt zwölf Jahre vor Christi Geburt; sie können demnach mit Christo in dem Tempel sich nicht unterredet haben. *Vergl. Hist. crit. phil. Vol. II. p. 794. 795.*

Lehrer saß, sie hörte und sie fragte. 47. Und alle, die ihn hörten, entsetzten sich über seinen Verstand und seine Antworten. 48. Und als sie ihn sahen, wurden sie bestürzt, und seine Mutter sprach zu ihm: Kind, warum hast du uns so gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Angst gesucht. 49. Und er sprach zu ihnen: Was ist es daß ihr mich gesucht habt? wußtet ihr nicht, daß ich in den Dingen meines Vaters seyn muß?

v. 47. Matth. 7, 28. Marc. 1, 22. Luc. 4, 22. 32. Job. 7, 15. 46.

gen und Aussprüche zu hören, und sie auch bey einigen Gelegenheiten Freyheit hatten zu sprechen, daß sie auch Fragen vorlegen mochten, Erkenntniß zu bekommen ¹⁹⁴). Gill.

B. 47. Und alle, die ihn hörten u. Alle in dem Sanhedrin, beyde die Lehrer und ihre Lehrlinge, erstauneten über seinen Verstand, in der Erkenntniß des Gesetzes und der heiligen Schriften, und über seine Antworten auf die ihm durch die Lehrer vorgelegte Fragen, welche mit so vieler Weisheit und Beurtheilungskraft gegeben wurden, daß es an jemanden von seinen Jahren erstaunlich war. Gill. Die griechischen Worte, *ἐξίστατο*, sie entsetzten sich, und *ἐξεπλάγησαν*, sie wurden bestürzt, v. 48. Drüden eine Entzückung vor Verwunderung aus. Doddridge.

Gleichwie das Zeitwort, antworten, in den Schriften des alten und neuen Bundes oft nur so viel heißt, als sprechen, und in diesem Verstande vielfach von den 70 Dolmetschern gebraucht wird, wo im Hebräischen *אמר* steht: also hat auch das Nennwort, Antwort, eben diese Bedeutung, als 5 Mos. 1, 22. diese sollen uns Bescheid wieder bringen, wo die 70 Dolmetscher *ἀποκριται* gesetzt haben. Weil nun hier von keinen an Christum gethanen Fragen, auch von keinen durch ihn den Lehrern gegebenen Antworten, Meldung geschieht: so mögen die Worte also übersetzt werden: und alle, die ihn hörten, entsetzten sich über seinen Verstand und seine Reden. Whitby.

B. 48. Und als sie ihn sahen, wurden sie bestürzt. Das heißt, da Joseph und Maria ihn mitten unter den Lehrern sahen, entsetzten sie sich, daß er den Zutritt unter ihnen bekommen hatte, und in einer solchen Hochachtung bey ihnen war. Gill.

Und seine Mutter sprach zu ihm. Weil sie seine eigentliche Mutter, Joseph aber nur sein vermeynter Vater war: so sprach er nicht, sondern überließ dieses ihr, welche dann, als sie ihn sahe, wenigstens sobald sie bequeme Gelegenheit dazu fand ¹⁹⁵),

auf ihn zu reifen, oder lieber sich über seine Art, mit ihr und seinem Vater zu handeln, gegen ihn zu beklagen anfieng. Gill.

Kind, warum hast du uns so gethan? Dies sagte sie mit einer großen Zärtlichkeit und Sanftmuth; und ist dieß ein Beispiel für die Aeltern, die ihre Kinder nicht zum Zorn erwecken, sondern sanftmüthig und zärtlich mit ihnen verfahren müssen. Gill.

Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Angst gesucht. Mit großem Schmerze, großer Beklemmung und Bekümmerniß; indem sie fürchteten, es möchte ihm ein Unfall begegnet seyn. Maria nennet Joseph seinen Vater, ob sie gleich wohl wußte, daß er dieß nicht eigentlich war: sie nennet ihn aber so, weil er dafür gehalten wurde, und durch das Gesetz der Ehe sein Vater war; und insonderheit mochte sie ihn wegen seiner väterlichen Sorge bey Jesu Erziehung so nennen; denn es war eine Grundregel bey den Juden h): „daß nicht derjenige, welcher zeuget, sondern derjenige, der erziehet, der Vater „ist.“ Gill.

h) Schemot Rabba, §. 46. fol. 143. 1.

B. 49. Und er sprach zu ihnen: was ist es? Das ist, daß ihr mich mit so vieler Unruhe und Bekümmerniß des Gemüths gesucht, und nicht auf die Macht und Vorsehung Gottes, mich zu bewahren, vertrauet; und daß ihr mich an andern Orten, außer dem Tempel, gesucht habt. Gill.

Wußtet ihr nicht, daß ich in den Dingen u. oder, in meines Vaters Hause; wie die syrische und persische Uebersetzung, imgleichen Origenes, Dionysius von Alexandrien, Titus Bostrensis, Chrysostomus, Euthymius und Theophylactus lesen (man sehe Hammond über diese Worte). Denn gleichwie *ἐν τοῖς τῷ Διῷ* bey Josephus i) so viel heißt, als in dem Tempel Jupiters: also muß *ἐν τοῖς τῷ Πατρὶ* so viel seyn, als, in dem Tempel meines Vaters ¹⁹⁶). Sobald ihr mich vermissetet, hättet ihr schließen sollen, daß ich daselbst wäre,

(194) Das müßte erst noch erwiesen werden. Ein anders sind Zuhörer, ein anders Schüler; Christus fragte, und gab Antwort. Vergl. Hist. crit. phil. T. III. p. 250. 199.

(195) Und also nicht öffentlich, sondern nachdem die Versammlung auseinander gegangen, und sie mit ihrem Sohne allein reden können.

(196) Aber nicht müßig, sondern nach seinem großen Berufe geschäftig. So lassen sich beyde Meynungen vergleichen, deren eine hier den Tempel, andere das Werk und Beruf Gottes verstanden zu seyn glaubet. Es ist zu vermuthen, daß der Knabe Jesus schon vorher mit seinen Aeltern dergleichen Unterredungen gepflogen, sonst hätte er nicht wohl sagen können: wisset ihr nicht u. s. w. der Tempel war auch der Ort,

muß? 50. Und sie verstunden das Wort nicht, das er zu ihnen sprach: 51. Und er gieng mit ihnen hinab und kam nach Nazareth, und war ihnen unterthänig. Und seine

v. 50. Luc. 9, 45. c. 18, 34.

Mut-

wäre, und hättet euch selbst nicht so viele Unruhe und Mühe machen sollen, mich zu suchen. Christus scheint sie der Unwissenheit, oder wenigstens der Vergessenheit zu beschuldigen, daß er einen Vater im Himmel hätte, dessen Werk zu verrichten er auf Erden gekommen wäre, wovon sie hätten denken müssen, daß er sich nun darinne beschäftigte, und sich also hätten beruhigen sollen. Das Werk warum Christus kam, war, das Evangelium zu predigen, welches er nachher mit großer Klarheit und Vollkommenheit, mit großer Kraft, Majestät und Gewalt, mit großer Beständigkeit und Emsigkeit, mit großer Fürsorge für die Seelen der Menschen und mit sehr ehrwürdigem Ansehen vollbrachte, und worinne er großes Vergnügen fand, ob er gleich viele Gefahr des Lebens lief; wie auch zum Beweise seiner Gottheit und Sendung als Messias, und zum leiblichen Heile der Menschen, Wunderwerke zu thun, worinne er auch unermüdet war, indem er mit Wohlthun das Land durchwanderte: aber der größte und vornehmste Theil seines Werkes war, für sein Volk, dadurch, daß er das Gesetz erfüllte, Veröhnung für ihre Sünden thäte und eine ewige Erlösung zuzuge brächte, Seligkeit zu wirken. Dieses war ein Werk, welches weder Engel noch Menschen thun konnten, das mühsam und beschwerlich war: dennoch aber hatte er sein Vergnügen darinne und ließ nicht davon ab, bis es vollbracht war. Eben dieses wird seines Vaters Werk, oder die Dinge seines Vaters, genennet: weil dieser ihn dazu verordnet und bestellet, gerufen und gesandt hatte, um es zu thun. Und es war ein Werk, worinne Christus beschäftigt seyn, und das er vollbringen mußte; weil er sich von Ewigkeit verpflichtet hatte, es zu thun; weil es der Wille seines Vaters war, daß er dieses thäte, und sich unterthänig und gehorsam bezeigte; weil einmal und abermal in den Weißsagungen vorher verkündiget und verheißen war, daß es geschehen sollte; und weil es durch keinen andern vollbracht werden konnte. Die Unterhandlung unsers Herrn mit den Lehrern, welche ein Stück eines prophetischen Amtes war, und ohne Zweifel mit einer Absicht auf den Nutzen für ihre Gemüther geschah, auch nichts geringer als wunderthätig war, war ein

Abriß oder ein Vorbote von dem Werke, wozu er gekommen war, und gleichsam ein Eingang zu demselben. Gill, Whitby, Doddridge.

1) *Contra Apion. lib. 1. cap. 18.*

V. 50. Und sie verstunden das Wort nicht. Sie begriffen nicht, was er durch seines Vaters Haus oder Dinge, und durch die Nothwendigkeit, daß er daselbst und in denselben beschäftigt wäre, meynet. Gill.

Das er zu ihnen sprach. Nämlich zu eben dieser Zeit, und wie oben erzählet ist. Gill. Sie verstunden die Worte, die er bey dieser Gelegenheit sprach: nicht vollkommen, weil sie etwas kurz und zweydeutig ausgedrückt waren. Es ist wunderbarlich, daß Grotius gedenket, es müsse durch *συνωνυμίας* hier verstanden werden, sie waren nicht aufmerksam auf das, was er sprach: da der folgende Vers uns versichert, daß Maria alle diese Dinge, oder Worte, in ihrem Herzen bewahret habe. Die Redensart giebt bloß zu erkennen, daß etwas mehr in Christi Worten begriffen gewesen sey, als sich bey dem ersten Anblick zeigte. Eben derselbe Grotius muthmaßet, daß Christi Worte vielleicht darauf weisen, daß er der Herr wäre, der zu seinem Tempel kommen sollte, Mal. 3, 1. welches, wo es geschieht, in Wahrheit sehr dunkel geschieht. Viel wahrscheinlicher ist es, daß sie anzeigen oder zu erkennen geben, daß er seines Vaters Haus noch vielmals um wichtiger Ursachen willen besuchen müßte¹⁹⁷⁾: welches aus dem Verfolge der Geschichte deutlich erhellet. Doddridge.

V. 51. Und er gieng mit ihnen hinab. Von dem Tempel und von Jerusalem, welche erhaben waren und auf einem hohen Grunde lagen. Gill.

Und kam nach Nazareth. Wo er und seine Aeltern, seit ihrer Rückkehr aus Aegypten allezeit gewohnt hatten. Gill.

Und war ihnen unterthänig. Denn ob er gleich für rathsam hielt, ihnen zu erkennen zu geben, oder sie wenigstens daran zu erinnern, daß er einen Vater im Himmel hätte, um dessen Werkes willen er käme, es zu thun, und darum für unnöthig achtete, sie um Erlaubniß zu bitten, daß er zu Jerusalem bleiben möchte: so gieng er doch als Mensch, und weil

Ort, wo damals die Sache, oder das Werk, des Vaters getrieben wurde. Man findet demnach keinen Grund in der Antwort Jesu, eines von dem andern abzusondern: und die Liebe Jesu zu Gottes Wort und Lehre hätte allerdings seine Aeltern, die sie wohl wußten, veranlassen sollen, ihn am ersten in dem Tempel zu suchen.

(197) Es will noch mehr sagen: nämlich, daß er sich nach der Absicht und Sendung seines Vaters richten müsse, ohne auf das Urtheil der Menschen zu sehen. Diese Sache konnten sie nicht genug begreifen, und sich darein schicken, weil sie den Artikel von dem Amte des Messias noch nicht vollkommen inne hatten.

Mutter bewahrete alle diese Dinge in ihrem Herzen. 52. Und Jesus nahm zu in Weisheit, und in Größe, und in Gnade bey Gott und den Menschen.

v. 52. 1 Sam. 2, 26. Luc. 1, 30. c. 2, 40.

weil er gesinnet war, ein Beyspiel des kindlichen Gehorsams gegen die Aeltern zu geben, mit ihnen, bezigte ihnen alle schuldige Ehrerbietung, bewies einen willigen und freudigen Gehorsam gegen ihre Befehle und lebte bey ihnen, und arbeitete unter ihnen und für sie. Und so blieb er, bis er ungefähr dreysig Jahre alt war. Gill.

Und, oder nach dem Englischen: aber, seine Mutter bewahrete alle diese Dinge, oder nach dem Englischen Worte *ic.* besser ist, diese Dinge, (wie in der niederländischen Uebersetzung steht); denn dieses geht nicht bloß auf die Worte Christi, sondern auf die ganze Geschichte, daß Christus zu Jerusalem geblieben, unter den Lehrern gesessen, und zu aller Erlaunen sie gehört und gefragt habe. Diese Dinge schloß sie ein und bewahrete sie in ihrem Herzen; das ist, in ihrem Gedächtnisse: denn so wird dieses Wort in den jüdischen Schriften gebraucht. Man erzählt von *R. Meir k*), „daß er hingien, „das Jahr in Asten zu einem Schaltjahre zu machen, „und keine Megillah (das Buch Esther) da war, er „es aber aus seinem Herzen (das ist, aus seinem Gedächtnisse schrieb, und es las) ¹⁹⁹.“ Gill.

k) *T. Bab. Megillah, fol. 18. 2.*

V. 52. Und Jesus nahm zu in Weisheit. Als Mensch; denn weder seine göttliche Weisheit, noch die Schätze der Weisheit und Erkenntniß in ihm, als Mittler, konnten in geringsten zunehmen. Aber wie er dem Leibe nach wuchs: so nahmen die Kräfte seiner Seele zu, und empfingen stufenweise ein größeres Maas von Weisheit und Erkenntniß in natürlichen und geistlichen Dingen, durch seine einwohnende göttliche Natur, und durch den heiligen Geist, der ohne Maas in ihm war. Gill.

Und in Größe. Dieses Wort bedeutet auch Alter, und wird auch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung so ausgedrückt. Aber dieses ist hier der Verstand nicht; weil es ganz unnöthig seyn würde, anzumerken, daß er an Alter zugenommen, welches unvermeidlich war ¹⁹⁹: sondern der Verstand ist, daß, gleichwie er in Weisheit und Erkenntniß seiner menschlichen Seele zunahm, er auch eben so an

Größe des Leibes gewachsen. Es ist eine sehr scharfsichtige und wichtige Anmerkung von *Krasmus*, daß alle Gaben dem Menschen, Christus Jesus, der göttlichen Wohlthätigkeit und Güte zugeschrieben werden müssen, und daß die Gottheit sich der von ihm angenommenen menschlichen Natur stufenweise mitgetheilet habe. Gill, *Doddridge*.

Und in Gnade bey Gott *ic.* Es erhellete durch die Gnade, die in ihm war, und durch die ihm geschenkten Gaben, daß er in großer Liebe und Huld bey Gott stand; und er hatte viele Achtung und Gunst bey allen Frommen, welche die Ehre und das Glück hatten, ihn zu kennen und seine Freunde zu seyn. Gill. *Molzogens* Schluß aus diesen Worten, daß Christus nicht der oberste Gott seyn könne, weil Gott nicht im Geiste, es sey nun durch den Fortgang in den Vollkommenheiten seines Gemüthes, oder durch Unterricht und Belehrung, gekürket werden kann, wie bey Christo geschah, er auch nicht in Weisheit zunehmen könne; ist nichtig und eitel: weil dieses von Christo nach seiner menschlichen Natur gesagt wird; indem, nach dem Ausdrucke der Kirchenväter ¹) diese Dinge die Anzeigen der Menschheit, und von seiner menschlichen Seele zu verstehen sind. Und obgleich der *λόγος*, das Wort, von seiner Empfängniß an mit der menschlichen Seele vereinigt war: so konnte sich doch die Gottheit, oder der heilige Geist der menschlichen Natur auf solche Weise offenbaren, wie er es für das Beste hielte, und seine Gaben stufenweise in dieselbe ausgießen, wie der Evangelist hier lehret. Also haben wir nicht nöthig, wie andere, zu sagen: daß Christus nicht wesentlich an Weisheit zugenommen, sondern andern so geschienen: denn weil der Evangelist hier drey Dinge, seinen Wachstum an Alter und Größe, an Gunst bey den Menschen, und an Weisheit zusammensetzt; so scheint er, wie er, wahrhaftig und buchstäblich in den beyden ersten zunahm, auch so in Weisheit und in den Gaben seines Gemüthes zugenommen zu haben ²⁰⁰). *Whitby*.

¹) *Epiphaz. Anchor. §. 31. Origen. Tom. 1, in Matth. p. 330.*

(198) Die Worte deuten nicht nur ein Fassen und Behalten, sondern auch ein Nachdenken und Bewegung im Herzen an, welche eine heilige Aufmerksamkeit auf das, was künftig mit Jesu vorgehen würde, erwecket hat.

(199) Dieser Anmerkung hat es nicht nöthig, folglich ist auch der Schluß daraus unnöthig, daß Christus an der Leibesgröße zugenommen habe, wenn man nur die ganze Redensart nach ihrer gewöhnlichen Bedeutung also übersetzt: Jesus nahm mit dem Alter an Weisheit, Annehmlichkeit und Gunst bey Gott und Menschen zu.

(200) Man vergleiche die 189ste Anmerkung.